Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 114 (1969)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

45

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins Zürich, 6. November 1969

UNESCO
Sondernummer

1970 Internationales Jahr der Erziehung

S C H W E I Z E R I S C H E L E H R E R Z E I T U N G

114. Jahrgang Erscheint donnerstags

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Hans Adam, Olivenweg 8, Postfach, 3018 Bern
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05, Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

«Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich» (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Heinz Egli, Nadelstr. 22, 8706 Feldmeilen, Telephon 73 27 49

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrergesangverein Zürich. Montag, 10., und Dienstag, 11. November, 19.30 Uhr, Singsaal Grossmünsterschulhaus, Probe für alle und Klavier.

Lehrergesangverein Zürich. Sonntag, 16. November, 20.15 Uhr, Grosser Tonhalle-Saal, Konzert: *Mozart: Konzert für zwei Klaviere und Orchester* in Es-Dur (KV 365). *Bohuslav Martinu: Gilgamesch*, Oratorium (Zürcher Erstaufführung). Solisten: Theo Lerch und Ruth Imhof, Klavier; Ursula Buckel, Sopran; Peter Keller, Tenor; Kurt Widmer, Bariton; Derrik Olsen, Bass. Orchester: Zürcher Berufsmusiker. Leitung: Willy Fotsch. Vorverkauf: W. Schärer, Telephon 75 93 20, ab 1. November auch bei Hug, Jecklin, Kuoni.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 10. November, 18–20 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Fussball. Leitung: W. Kuhn. Ab 19.00 Uhr im Restaurant «Falken», Schmiede-Wiedikon, Generalversammlung LTV und Wako.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Donnerstag, 13. November, 18–20 Uhr, Neue Turnhalle Töchterschule Stadelhofen. Leitung: W. Kuhn.

Lehrersportgruppe Zürich. Donnerstag, 13. November, 18–20 Uhr, Turnhalle Brunewiis, Oberengstringen. Individuelles Schusstraining, Spielturnier. Leitung: W. Frei.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 14. November, 17.30 bis 19.30 Uhr, Schulhaus Herzogenmühle. Konditionstest. Leitung: Ernst Brandenberger.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 7. November, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Ball als Gerät der Körperschule, Volleyball. Anschliessend Generalversammlung im Restaurant «Gehren».
Freitag, 14. Nov., 17.30–19.00 Uhr, Turn- u. Sporthallen Rainweg, Horgen. Circuit-Training, Schulung der persönl. Turnfertigkeit am Barren.

Lehrerturnvereine Basel und Basel-Land. Eislaufen: Jeden Mittwoch von 18.30 bis 19.30 Uhr, Kunsteisbahn Basel. Leitung: Fritz Lüdin.

Lehrerturnverein Basel-Land. Jahresversammlung: Dienstag, 18. November 1969, Liestal.

Mitteilung der Administration

Dieser Nummer wird ein Prospekt der Firma Zingg-Lamprecht AG, Möbel, Zürich, Bild: *«Jagdsessel»*, beigelegt.

Heinrich Gohl

Alaska

Weites Land am Rande der Arktis

256 Seiten, 110 Farb- und 40 Schwarzweissbilder, 3 Karten, 24 Strichzeichnungen, 24×30 cm, Balacuir Fr. 58.–

Photograph und kompetente Wissenschafter haben sich zu erfolgreicher Zusammenarbeit gefunden. Landschaft, Fauna, Flora, Geschichte, Besiedelung, Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehrswesen, aber auch die wichtige strategische Lage Alaskas werden vor dem Leser ausgebreitet.

Werner Friedli

Alpenflug

Geschichte – Geographie – Erlebnis

328 Seiten, 54 Farb- und 133 Schwarzweissbilder, 1 Karte, 20 Strichzeichnungen, 24×30 cm, Balacuir Fr. 58.–

Das vorliegende Werk vereinigt photographische Dokumentation in künstlerischer und technischer Vollkommenheit mit wohlgewählten Textbeiträgen: Der Historiker, der Geograph, der Pilot kommen zum Wort. Ein Buch für Flugbegeisterte, Alpinisten, Naturfreunde und Liebhaber hochwertiger Phototechnik.

Kümmerly & Frey, Geographischer Verlag, Bern

In allen Buchhandlungen

Kümmerly & Frey
Bern
Hallerstrasse 6–10
Telephon 031/23 36 68

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ,** Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration 80 – 1351.**

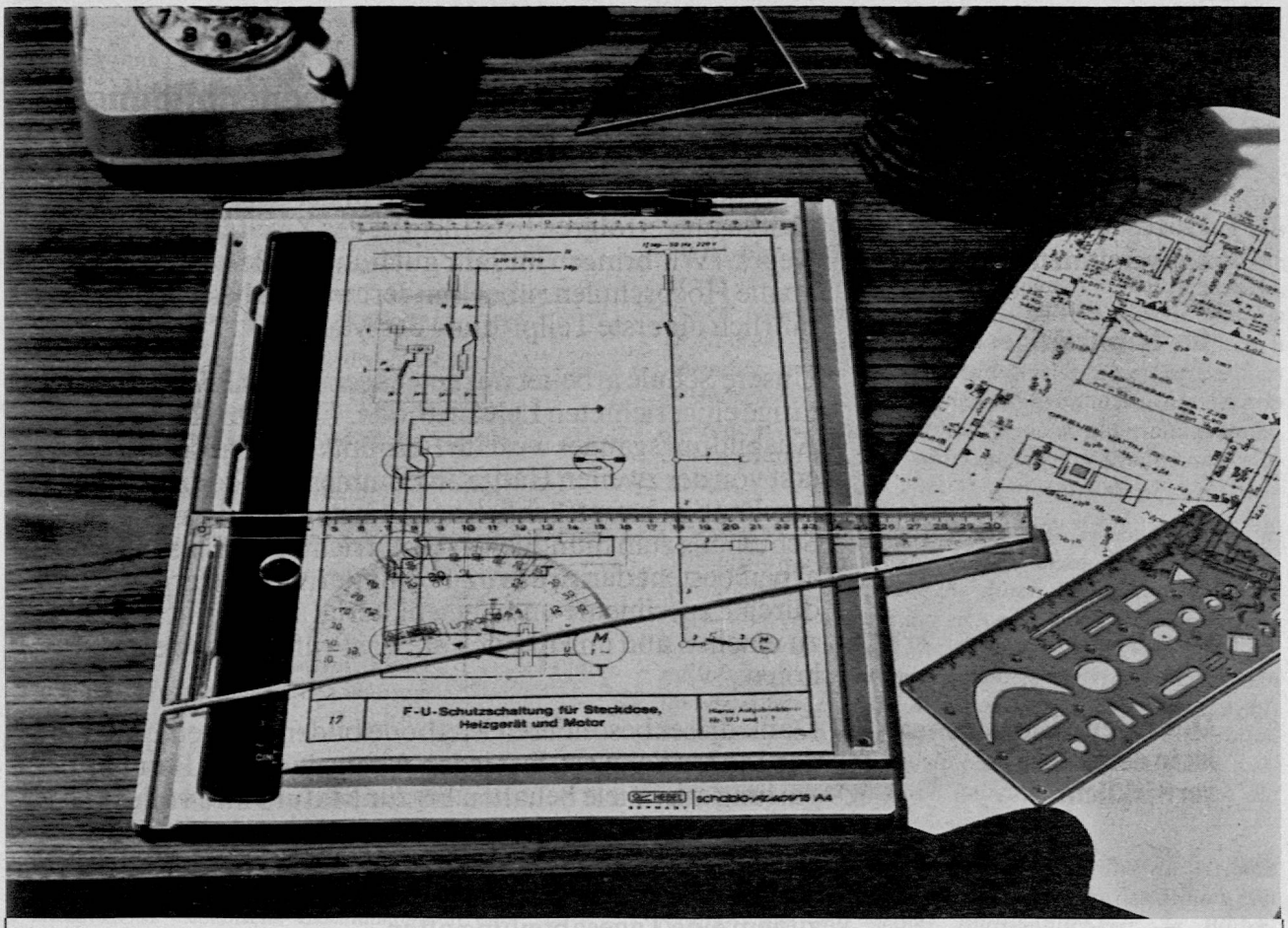
Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 190.– 1/8 Seite Fr. 97.– 1/16 Seite Fr. 51.–

Bei Wiederholungen Rabatt (Ausnahme Stelleninserate).

Insertionsschluss: Mittwochmorgen, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme
Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich Tel. (051) 25 17 90



müheloser, schneller, besser zeichnen mit

HEBEL

Wenn heute vom kleinformatigen Zeichen-Rüstzeug die Rede ist, denkt jeder an Hebel, denn Hebel baute nicht nur die erste Zeichenplatte, sondern schuf aufgrund jahrzehntelanger Markterfahrung ein umfassendes Programm normgerechter Basis-Zeichengeräte.

Hebel-Präzisions-Zeichenplatten entsprechen dem neuesten Stand der Technik.

Die oben abgebildete Hebel-schablo-flach ist nur ein Modell aus der vielfältigen Auswahl, und die 15 grossen, gewichtigen Vorteile, welche diese Hebel-Zeichenplatte bietet, können Sie erfahren, wenn Sie beiliegenden Coupon ausfüllen und einsenden.

Generalvertretung:

kaegi ag

Postfach 276

8048 Zürich

Tel. 051 62 52 11

COUPON

Senden Sie mir unverbindlich:

☐ Hebel-Zeichengeräte-Katalog

☐ Hebel-Kurzlehrgang (Technisches Zeichnen leichter gemacht)

☐ Herrn A. Meyer, Schulberater, zu einem informierenden Gespräch

Name u. Vorname: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Akademikergemeinschaft, die Schule für Erwachsenenbildung

Eidg. Matura
Hochschulen (ETH, HSG)
Universitäten

Vorbereitung für Berufstätige

Die Akademikergemeinschaft ist in der Schweiz das größte und erfolgreichste Institut des Zweiten Bildungsweges. (Wir bringen im Jahr gut hundert Berufstätige an die Hochschulen; über hundert weitere bestehen jährlich die erste Teilprüfung der Matura.)

Unsere Schule arbeitet mit einer speziell für Berufstätige eingerichteten Lehrmethode: Die erste Hälfte des Ausbildungsganges wird im Fernunterricht absolviert; erst von der zweiten Hälfte an kommen die Studierenden regelmäßig, hauptsächlich am Samstag, in unser Schulhaus zum mündlichen Unterricht. Die Klassenarbeit besteht darin, das im Fernunterricht Gelernte durch Experimente und Zeigematerial anschaulicher zu machen und im Hinblick auf die Prüfung zu wiederholen.

Der Zweite Bildungsweg ist in der Schweiz verwirklicht

Dank dieser besonderen Methode bilden wir Leute aus der ganzen Schweiz, fast jeden Alters und jeder Berufsgattung aus. Viele behalten bis zur Matura ihre volle Berufsarbeit bei. Andere reduzieren sie und beschleunigen dafür den Abschluß. Für Studierende, die im Verlauf der Ausbildung die Berufstätigkeit ganz aufgeben, steht zudem eine Tagesabteilung offen.

Handelsdiplom

Eidg. Fähigkeitsausweis für Kaufleute (KV-Lehrabschluß)

Eidg. Buchhalterprüfung
Kant. Handelsmatura

Die Akademikergemeinschaft führt auch eine große Handelsschule. Diese ist ebenfalls für jedermann zugänglich, unabhängig von Wohnort, Alter und Berufstätigkeit. An den verschiedenen staatlichen Prüfungen fallen unsere Kandidaten dank ihrer Zahl und ihrer Leistung immer mehr auf. Daneben vermittelt unsere Handelsschule auch eine für die Büropraxis bestimmte Ausbildung, die mit dem internen Handelsdiplom abgeschlossen werden kann. Dieses ist wertvoll einerseits für Berufsleute mit Lehrabschluß, auch Lehrer und Techniker, die ihre Berufsausbildung nach der kaufmännischen Seite hin ergänzen wollen; anderseits auch für Bürohilfskräfte ohne Lehre, die so zu einem Abschluß kommen.

Einzelfächer:

Mathematik
Naturwissenschaften
Geisteswissenschaften
Sprachen
Handelsfächer

Das in den oben angeführten Abteilungen so erfolgreich verwendete Lehrmaterial ist auch frei zugänglich in Form von Fernkursen, und zwar zu angemessenen Preisen. Tausende belegen jährlich solche Kurse: zur beruflichen Weiterbildung, als Freizeitbeschäftigung, um sich geistig rege zu halten, zur Auffrischung und Systematisierung eigener Kenntnisse, zur Stundenpräparation oder als Nachhilfeunterricht.

Verlangen Sie unverbindlich das Schulprogramm

Akademikergemeinschaft
Schaffhauserstraße 430
8050 Zürich, Tel. (051) 48 76 66

SLZ Nr. 45, 6. November 1969

Titelbild und Photos zur Entwicklungshilfe sind vom UNESCO-Bilderdienst zur Verfügung gestellt (Ausnahme: Bild Seite 1433 stammt von René Gardi).

Internationales Jahr der Erziehung 1418
Anlässlich der 23. Session hat die Generalversammlung der UNO das Jahr 1970 zum Internationalen Jahr der Erziehung erklärt.
Année internationale de l'éducation
La résolution 2412 adoptée par l'Assemblée générale des Nations Unies le 17 décembre 1968.

Entwicklungshilfe im Dienste des Nächsten 1422
Bericht der Abteilung für Technische Zusammenarbeit über die Tätigkeit und Ausbildung der Bundesfreiwilligen für technische Entwicklungshilfe.
Extraits des Bulletins d'information
publiés à l'intention de la presse par le Délégué du Conseil fédéral à la Coopération technique. – 65 volontaires suisses travaillent sous la responsabilité de la Confédération dans le tiers-monde.

Die Ausbildung der Bundesfreiwilligen 1424
in einem zweimonatigen Kurs im Tessiner Dorf Moghegno.
Les volontaires suisses
sont recrutés à la suite d'une sélection sévère et subissent à Moghegno un stage de formation de deux mois.

Schweizer Experten an der Entwicklungsfront 1426
Kurzberichte, die dem Informationsbulletin des Dienstes für Technische Zusammenarbeit entnommen sind.
Quelques rapports de volontaires suisses
tirés du Bulletin d'information.

Aus dem Sprichwörterschatz des afrikanischen Grossvaters 1429
gesammelt von einem Schweizer Experten in Katanga.
Les proverbes du vieil homme,
recueillis par un expert suisse qui s'occupait de problèmes d'éducation au Catanga.

Die UNESCO im Umbruch unserer Zeit 1431
Aufruf des Generalsekretärs der Nat. schweiz. UNESCO-Kommission, Dr. Ch. Hummel.
L'UNESCO et les problèmes décisifs de notre temps, vus par René Maheu et Ch. Hummel.

Unter afrikanischen Handwerkern 1432

Praktische Hinweise
Kennen Sie Freinet? 1434
Interkantonales Aktionskomitee für den Schuljahresbeginn im Frühjahr 1434

Schweizerischer Lehrerverein
Ungeteilte Welt, internationaler Wettbewerb der Völkerverständigung 1434

Panorama
Das Besondere der modernen Schweizergeschichte 1434

Bibliographie 1435

Schulfunk und Schulfernsehen 1435

Jugend-tv 1435

Kurse 1435

Beilagen:
«Pestalozzianum», «Pädagogischer Beobachter»

Ueber afrikanisches Handwerk

Nach Ansicht vieler Menschen bewohnen bloss geschichts- und kulturlose Völker den Schwarzen Kontinent. Dass man seit einigen Jahrzehnten auch bei uns die Arbeit afrikanischer Handwerker zu würdigen begann und die Objekte darstellender Kunst schätzt, ändert leider immer noch nicht das Fehlurteil, dass die sichtbaren Aeusserungen des afrikanischen Menschen «primitiv» seien. Primitiv sind gewiss die oft selber hergestellten Werkzeuge, die er gebraucht, die Werkstätten, in denen er arbeitet, nicht aber die erstaunlichen Resultate, die unter solchen Verhältnissen entstehen.

Während Jahrhunderten hat sich der weisse Mann in Afrika doch sehr oft mit einer grenzenlosen Ueberheblichkeit aufgeführt, und die durch Dummheit, Gewinnsucht und Gewissenlosigkeit verursachte Zerrüttung des Alltagslebens und die Zerstörung der religiösen und gesellschaftlichen Bindungen haben vielerorts bereits ein unvorstellbares Mass angenommen, ohne dass es bis heute gelungen wäre, mit unserer westlichen Zivilisation einen gültigen Ersatz zu bieten. So ist es nicht verwunderlich, dass dadurch neben viel anderem auch die traditionelle Kunst verkümmert ist.

Der Zerfall hat längstens begonnen, und die Gründe dafür sind mannigfaltig. Das Eindringen des Islams von Norden her mit seiner Bildfeindlichkeit, ja Bilderstürmerei zerstörte in den betroffenen Gegenden die Voraussetzungen der Darstellung von heiligen Bildwerken. Dann wurden von den Küsten her durch die Kolonialmächte allmählich die alten Feudalherren entmachtet, die alten Reiche verschwanden, die Fürstenhöfe wurden abgeschafft, und gemeinsam mit der Zerstörung alter Vorstellungen verloren viele der Handwerker, welche Ahnenfiguren und andere heilige Plastiken schufen, ihre Grundlagen, während andere, die an den Fürstenhöfen reichlich Arbeit gefunden hatten, die vermöglichen Auftraggeber verloren.

Das traditionelle Handwerk ist selbstverständlich auch durch neue Importe, durch Plastikstoffe, durch Autoreifen als Rohstoff (z. B. für Sandalen), durch billigste Massengüter und all den «Ramsch für Brüder», den man in schrankenloser Gewinnsucht nach Afrika exportiert, von Zerfall bedroht. Man beginnt die Maschine zu vergöttern und empfindet Handarbeit als erniedrigend. In Cotonou kaufte ich täglich mein Brot in einer kleinen Bretterbude. Der Verkäufer namens Christoph war kaum fünfzehn Jahre alt, und ich wusste, dass sein Vater eine kleine Möbelschreinerei (ohne Maschinen) betrieb. Ich fragte den Buben, weshalb er eigentlich nicht den Beruf seines Vaters erlernen wolle. Christoph schaute mich erschrocken an und antwortete dann sehr entrüstet: «Mais, monsieur, ich ging doch zur Schule!» Wer lesen und schreiben kann, wird Händler, oder er möchte sich vom Staate als Bürolist anstellen lassen. Aber Bauer oder Handwerker zu sein, zieht er nicht in Erwägung.

Aus dem Vorwort zum neuen Bildband
Unter afrikanischen Handwerkern
von René Gardi. (Beachten Sie Seite 1432.)

Internationales Jahr der Erziehung
Année internationale de l'éducation

Beschlüsse der UNO-Generalversammlung 1968

Anlässlich ihrer 23. Session hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen einen Beschluss über das Internationale Jahr der Erziehung gefasst, in welchem sie unter anderem das Tätigkeitsprogramm für dieses Jahr, enthalten in der UNESCO-Resolution desselben Themas, als das ihrige anerkennt.

Der Beschluss 2412 (XXIII) über das Internationale Jahr der Erziehung, von der Generalversammlung am 17. Dezember 1968 einstimmig angenommen, ist folgendermassen abgefasst:

Die Generalversammlung,

sich auf ihren Beschluss 2306 (XXII) vom 13. Dezember 1967 berufend, worin sie sich entschieden hat, ein Internationales Jahr der Erziehung zu feiern und dazu provisorisch das Jahr 1970 zu bestimmen,

mit Befriedigung vom Beschluss 1355 (XLV) vom 2. August 1968 des Wirtschafts- und Sozialrates Kenntnis nehmend und besonders von der Einladung an alle Organismen, Organe und Institutionen der Vereinten Nationen, an den Vorberatungen des Tätigkeitsprogrammes teilzunehmen, welches im Rahmen einer globalen Entwicklungsstrategie für die nächsten zehn Jahre, in enger Zusammenarbeit mit der UNESCO, ausgearbeitet wurde,

mit Befriedigung davon Kenntnis nehmend, dass zwischen der UNESCO und den interessierten Spezialinstitutionen Beratungen stattgefunden haben und dass die Frage des Internationalen Jahres der Erziehung anlässlich einer Versammlung des administrativen Koordinationskomitees im Oktober 1968 geprüft wurde,

mit Befriedigung von der Resolution betreffend das Internationale Jahr der Erziehung Kenntnis nehmend, die am 19. November 1968 von der Generalkonferenz der UNESCO, anlässlich deren 15. Session angenommen wurde, und besonders von der Tatsache, dass diese Organisation die Hauptverantwortung der Ausarbeitung und Durchführung eines international zusammengestellten Programmes übernehmen wird,

in der Erkenntnis, dass die Erziehung im weiteren Sinn ein unentbehrlicher Faktor in der Auswertung der vorhandenen menschlichen Arbeitskraft darstellt, was grundlegend ist, um die Verwirklichung der Ziele der zweiten Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen sicherzustellen.

1. Beschliesst, das Jahr 1970 als «Internationales Jahr der Erziehung» zu bezeichnen;

2. genehmigt das Tätigkeitsprogramm für das Internationale Jahr der Erziehung, welches in der von der Generalkonferenz der UNESCO angenommenen Resolution dargelegt wird und in den vom Generalsekretär dem Wirtschafts- und Sozialrat sowie der Vollversammlung vorgelegten Rapporten beschrieben ist;

3. empfiehlt den Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen und Mitgliedern der Spezialinstitutionen oder des Internationalen Kernenergiekomitees, eine Erhebung über Erziehung und Ausbildung in ihren Ländern zu

A sa vingt-troisième session, l'Assemblée générale des Nations Unies a adopté une résolution sur l'année internationale de l'éducation, par laquelle, entre autres, elle faisait sien le programme d'action pour l'année, contenu dans la résolution de l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture sur le même sujet.

La résolution 2412 (XXIII) sur l'Année internationale de l'éducation, adoptée à l'unanimité par l'Assemblée générale le 17 décembre 1968, est rédigée de la façon suivante:

L'Assemblée générale,

Rappelant sa résolution 2306 (XXII) du 13 décembre 1967, par laquelle elle a décidé de célébrer une Année internationale de l'éducation et désigné provisoirement, à cet effet, l'année 1970,

Prenant note avec satisfaction de la résolution 1355 (XLV) du Conseil économique et social, en date du 2 août 1968, et plus particulièrement de l'invitation adressée à tous les organismes, organes et institutions des Nations Unies à participer à la préparation de programmes d'action concertée dans le cadre d'une stratégie globale du développement pour la prochaine décennie et en étroite collaboration avec l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture,

Notant avec satisfaction que des consultations ont eu lieu entre l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture et les institutions spécialisées intéressées, et que la question de l'Année internationale de l'éducation a été examinée lors d'une réunion du Comité administratif de coordination en octobre 1968,

Prenant note avec satisfaction de la résolution relative à l'Année internationale de l'éducation adoptée le 19 novembre 1968 par la Conférence générale de l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture à sa quinzième session, et plus particulièrement du fait que cette organisation assumera la responsabilité principale de l'élaboration et de l'exécution d'un programme international concerté,

Reconnaissant que l'éducation au sens large est un facteur indispensable de la mise en valeur des ressources humaines, qui est essentielle pour assurer la réalisation des objectifs de la deuxième Décennie des Nations Unies pour le développement;

1. Décide de désigner l'année 1970 comme Année internationale de l'éducation;

2. Approuve le programme d'action pour l'Année internationale de l'éducation énoncé dans la résolution adoptée par la Conférence générale de l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture et décrit dans les rapports présentés par le Secrétaire général au Conseil économique et social et à l'Assemblée générale;

3. Recommande aux Etats Membres de l'Organisation des Nations Unies ou membres d'institutions spécialisées ou de l'Agence internationale de l'énergie atomique de faire le point de la situation de l'éducation

veranlassen und Aktionen und Studien vorzubereiten, zu unternehmen oder anzuregen, die sich im Rahmen der Vorbereitung der zweiten Entwicklungsdekade den Zielen und Themen des Internationalen Jahres der Erziehung anschliessen;

4. bittet die UNESCO und die interessierten Organe der Vereinten Nationen, den Regierungen, besonders denjenigen der Entwicklungsländer, jegliche im Bereich ihrer Möglichkeiten liegende Hilfe zu gewähren, um sie in ihren Anstrengungen, die von der UNESCO gestellten Ziele im Internationalen Jahr der Erziehung zu erreichen, zu unterstützen;

5. bittet ausserdem den Generalsekretär, mit Unterstützung der UNESCO, der Generalversammlung, anlässlich ihrer 24. Session durch die Vermittlung des Wirtschafts- und Sozialrates, anlässlich dessen 47. Session, Rechenschaft über die durch die Organe der Vereinten Nationen erreichten Fortschritte bezüglich die Vorbereitung des Internationalen Jahres der Erziehung abzulegen.

Die Resolution über das Internationale Jahr der Erziehung, die von der Generalkonferenz der UNESCO anlässlich ihrer 15. Session vom 15. Oktober bis 20. November 1968 einstimmig angenommen wurde, lautet folgendermassen:

I. Sollte die Generalversammlung der UNO das Jahr 1970 zum Internationalen Jahr der Erziehung erklären, so werden die Mitgliedstaaten eingeladen:

1. In ihren jeweiligen Gebieten ein Inventar der bestehenden Situation des Erziehungs- und Bildungswesens aufzustellen;

2. Studien der Probleme, die zur Verbesserung der bestehenden Situation beitragen, zu unternehmen und zu fördern, besonders was die Grundgedanken anbelangt, denen man während des Internationalen Jahres der Erziehung besondere Beachtung schenken will;

3. die öffentlichen und privaten Autoritäten, die für die Erziehung verantwortlich sind, zu ermutigen, alle neuen Aktionen, die sie in dieser Beziehung als notwendig erachten, zu unternehmen;

4. in besondere Anstrengungen einzuwilligen, um die finanziellen Mittel zur Entwicklung der Erziehung zu vermehren;

5. tatkräftig an den internationalen Programmen teilzunehmen, die durch die Organisation der Vereinten Nationen im Rahmen des Internationalen Jahres der Erziehung verwirklicht werden;

6. ein Tätigkeitsprogramm zu verfolgen, dessen konkrete Massnahmen jegliche Form der Diskriminierung zu vermeiden versuchen und das die Gleichheit der Möglichkeiten und der Behandlung in bezug auf Erziehungsfragen fördert und sie in seinen Entwicklungsplänen mit einbezieht.

II. Der Generaldirektor ist bevollmächtigt:

1. Die Hauptverantwortung der Vorbereitung und der Ausführung eines international geplanten Programmes zu übernehmen unter Mitarbeit der andern Organisationen der Vereinten Nationen und unter Berücksichtigung der Vorschläge, die sie vorgebracht haben, wie sie in der Beilage II aufgeführt sind;

2. die Mitgliedstaaten, wenn nötig unter Mithilfe der anderen Institutionen, Organismen und Organe der UNO, über die wichtigsten Ziele zu beraten, denen sie ihre Aufmerksamkeit schenken und auf welche sie ihre Anstrengungen konzentrieren müssen, um zur Ausarbeitung einer globalen Strategie für die zweite Entwicklungsdekade beizutragen;

et de la formation dans leurs pays respectifs et de préparer, d'entreprendre ou de stimuler une action et des études se rattachant aux objectifs et aux thèmes de l'Année internationale de l'éducation dans le cadre de la préparation de la deuxième Décennie des Nations Unies pour le développement;

4. Prie l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture et les organismes des Nations Unies intéressés d'accorder, dans la limite des ressources disponibles, toute l'aide possible aux gouvernements et, notamment, à ceux des pays en voie de développement, dans leurs efforts pour atteindre les objectifs formulés par l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture pour l'Année internationale de l'éducation;

5. Prie en outre le Secrétaire général, avec le concours de l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture, de rendre compte à l'Assemblée générale, lors de sa vingt-quatrième session, par l'intermédiaire du Conseil économique et social à sa quarante-septième session, des progrès accomplis par les organismes des Nations Unies en ce qui concerne la préparation de l'Année internationale de l'éducation.

La résolution sur l'Année internationale de l'éducation, adoptée à l'unanimité par la Conférence générale de l'UNESCO à sa quinzième session (15 octobre–20 novembre 1968), est rédigée de la façon suivante:

I. Les Etats Membres sont invités, au cas où l'Assemblée générale des Nations Unies proclamerait l'année 1970 Année internationale de l'éducation:

1. A faire l'inventaire de la situation actuelle de l'éducation, entendue au sens large, dans leurs territoires respectifs;

2. A entreprendre ou favoriser des études sur les problèmes relatifs à l'amélioration de la situation actuelle, notamment en ce qui concerne les objectifs et les thèmes choisis pour bénéficier d'une attention particulière pendant l'Année internationale de l'éducation;

3. A encourager les autorités publiques et privées responsables de l'éducation à entreprendre toute nouvelle activité jugée nécessaire à cet effet;

4. A consentir un effort spécial pour accroître les ressources financières consacrées au développement de l'éducation;

5. A participer effectivement aux programmes internationaux qui seront réalisés par le système des Nations Unies dans le cadre de l'Année internationale de l'éducation;

6. A lancer un programme d'action comportant des mesures concrètes visant à éliminer toute forme de discrimination et à promouvoir l'égalité de chances et de traitement en matière d'éducation, et à l'intégrer dans leurs plans de développement de l'éducation.

II. Le Directeur général est autorisé:

1. A assumer, en collaboration avec les autres organisations du système des Nations Unies et en tenant compte des suggestions qu'elles ont présentées telles qu'elles figurent à l'annexe II, la responsabilité principale de la préparation et de l'exécution d'un programme international concerté;

2. A conseiller les Etats Membres, en collaboration avec d'autres institutions, organismes et organes du système des Nations Unies si besoin est, au sujet des principaux objectifs sur lesquels ils devraient faire porter leur attention et concentrer leurs efforts, de façon à contribuer à l'élaboration d'une stratégie globale de l'éducation pour la seconde décennie du développement;

3. den Mitgliedstaaten, den internationalen Organisationen der UNO sowie andern interessierten internationalen Organisationen, einer Regierung zugehörig oder unabhängig, die diesbezüglichen grossen Themen und die folgenden Ziele vorzuschlagen:

a) Ziele

a1. Alphabetisation der Erwachsenen:

a2. Gleichheit der Bildungschancen für Mädchen und Frauen;

a3. Heranbildung der zur Entwicklung notwendigen mittleren und höheren Kader;

a4. Demokratisierung des Unterrichtes auf Sekundarstufe und in den höheren Schulen;

a5. Uebergang von der selektiven zur orientierenden Schule auf Sekundarschul- und Universitätsebene;

a6. Angleichung des Unterrichts (allgemein und technisch) an die Ansprüche der heutigen Welt, besonders in ländlichen Gegenden;

a7. Entwicklung der pädagogischen Forschung;

a8. Ausbildung und Weiterbildung des Lehrpersonals.

b) Planung und allgemeines Vorgehen

b9. Technik der Erziehung; neue Methoden und Mittel;

b10. Education permanente;

b11. Ausgleichung in der Erziehung, von einer Haltung der Tradition und der Bewahrung des intellektuellen und moralischen Erbgutes zu einer Haltung der Erneuerung;

b12. Förderung der ethischen Prinzipien in der Erziehung, besonders durch eine moralische und staatsbürgerliche Erziehung der Jugend, um die internationale Verständigung und den Frieden zu fördern;

4. einige bestimmte Projekte, die im Programm und im Budget 1969/70 enthalten sind (Studien, Verfahrensprogramme, regionale und internationale Konferenzen, Tätigkeiten, die sich auf die Information der Oeffentlichkeit beziehen usw.), auf die Realisierung der oben erwähnten Ziele des Internationalen Jahres der Erziehung auszurichten;

5. die während des Internationalen Jahres der Erziehung verwirklichten Studien auszuwerten, um die Grundsätze einer langfristigen Planung im Bereiche der Erziehung festzulegen;

6. der Generalversammlung der Vereinten Nationen den Text dieser Resolution zu unterbreiten;

7. der Generalversammlung anlässlich ihrer 16. Session Bericht zu erstatten über die Mitwirkung der UNESCO am Internationalen Jahr der Erziehung und über die allgemeinen Resultate und Tätigkeiten, die anlässlich des Internationalen Jahres der Erziehung unternommen wurden.

3. A proposer à cette fin aux Etats Membres, aux organisations internationales du système des Nations Unies et aux autres organisations internationales gouvernementales ou non gouvernementales intéressées, les grands thèmes et objectifs suivants:

a) Objectifs

a1. Alphabétisation fonctionnelle des adultes;

a2. Egalité d'accès des jeunes filles et des femmes à l'éducation;

a3. Formation des cadres moyens et supérieurs nécessaires au développement;

a4. Démocratisation de l'enseignement secondaire et supérieur;

a5. Passage de la sélection à l'orientation dans l'enseignement secondaire et supérieur;

a6. Adaptation de l'enseignement (général et technique) aux besoins du monde actuel, notamment dans les régions rurales;

a7. Développement de la recherche pédagogique;

a8. Formation et perfectionnement du personnel enseignant;

b) Conceptions et pratiques générales

b9. Technique de l'éducation: nouvelles méthodes et nouveaux moyens;

b10. Education permanente;

b11. Conciliation dans l'éducation d'une attitude de tradition et de conservation de l'héritage intellectuel et moral avec une attitude de rénovation;

b12. Promotion des principes éthiques dans l'éducation, notamment par une éducation morale et civique de la jeunesse, pour favoriser la compréhension internationale et la paix;

4. A orienter certains projets déterminés prévus dans le programme et budget pour 1969–1970 (études, programmes opérationnels, conférences régionales et internationales, activités relatives à l'information du public, etc.) de façon qu'ils contribuent pleinement à la réalisation des objectifs susmentionnés de l'Année internationale de l'éducation;

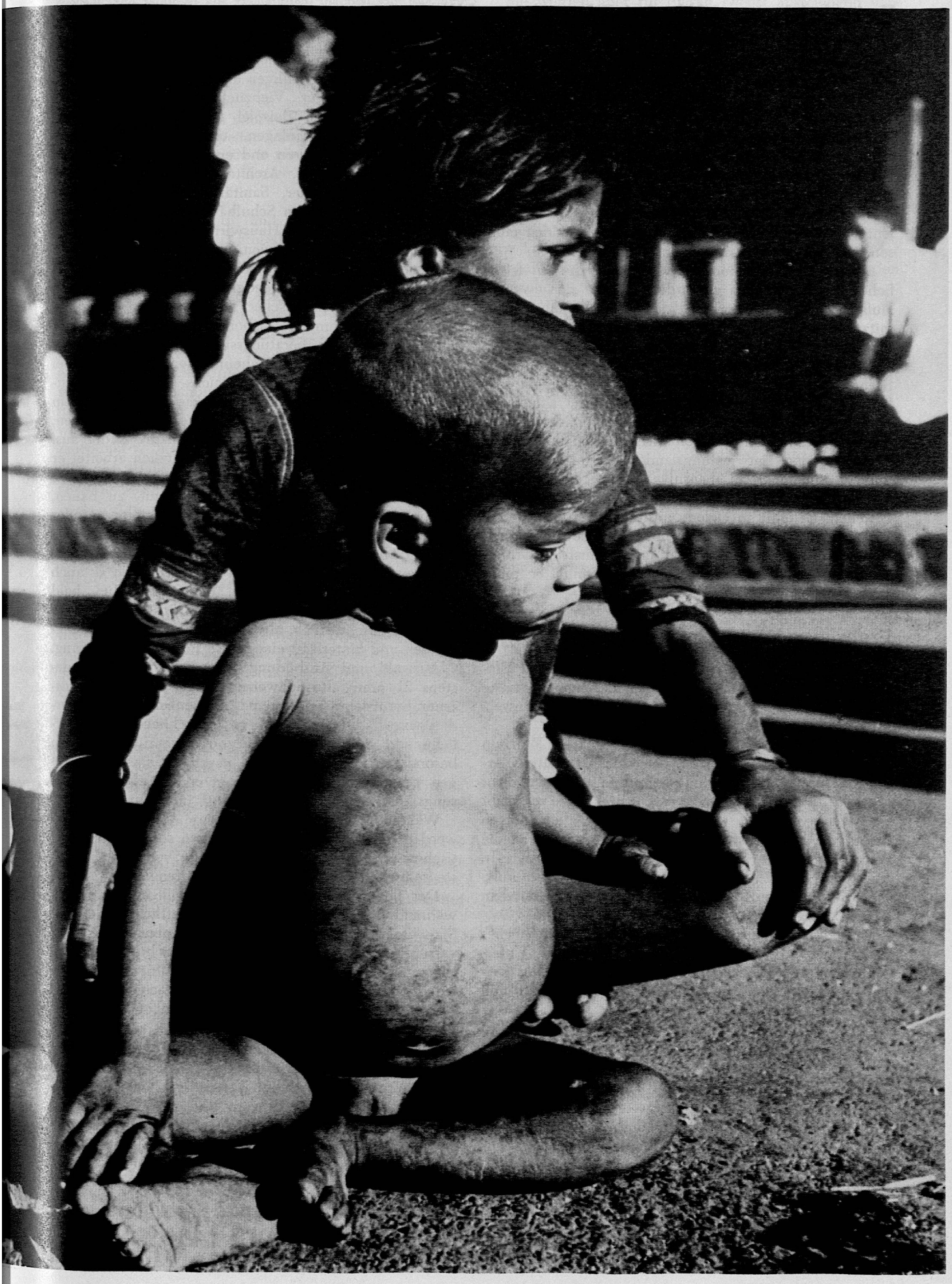
5. A mettre à profit les études réalisées à l'occasion de l'Année internationale de l'éducation pour définir les principes d'une planification à long terme dans le domaine de l'éducation;

6. A transmettre à l'Assemblée générale des Nations Unies le texte de la présente résolution;

7. A faire rapport à la Conférence générale, lors de sa seizième session, sur la participation de l'UNESCO à l'Année internationale de l'éducation et sur les résultats généraux des activités entreprises au titre de l'Année internationale de l'éducation.

Vom passiven Erleiden zur tätigen Selbsthilfe kommt man nur durch stufenweisen Bewusstseinswandel, nicht durch blosse technische Belieferung und Instruktion.

TZ-Information– CT 19/VIII. 69



Entwicklungshilfe ist Dienst am Nächsten

«So viele Welten gibt es, und so viel zu tun; so wenig ist getan, damit dies alles sei.»

Tennyson, «In Memoriam»

In etwa 30 Jahren wird sich die Bevölkerung unserer Erde verdoppelt haben. Dann werden etwa sechs Milliarden Menschen diesen Globus bevölkern. Aber nur eine Minderheit wird in den hochindustrialisierten Ländern leben. Fünf von sechs Menschen werden in denjenigen Gebieten der Erde ihr Auskommen finden müssen, die wir heute Entwicklungsländer nennen.

Heute schon bestehende Spannungen, die ein friedliches Zusammenleben gefährden, werden sich zwangsläufig vergrössern, wenn nicht jeder sich bemüht, daran mitzuarbeiten, dass der Graben zwischen den reichen und armen Völkern eingeebnet werden kann.

Die Hilfe an die Entwicklungsländer ist eine politische Notwendigkeit. Sie entspricht auch einem sittlichen Gebot: Ueberwindung von Armut, Krankheit, Hunger und Unwissenheit. Schliesslich liegt sie in unserem eigenen langfristigen wirtschaftlichen Interesse.

Es gilt, den Entwicklungsländern in ihren Anstrengungen, ein höheres Lebensniveau zu erreichen, durch Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen beizustehen. Es fehlt an vielem: ausreichende und richtige Ernährung, hygienische und medizinische Betreuung, Berufsausbildung in Gewerbe und Industrie, Grundschulung. All dies kann nur in gewissenhafter praktischer Arbeit gefördert werden.

Freiwillige Entwicklungsarbeit

Die Entwicklungsarbeit der Freiwilligen bedeutet Einsatz im Dienste der Entwicklungsländer um der Sache willen, ohne auf eine Gegenleistung im in der Schweiz üblichen Ausmass Anspruch zu erheben.

Entwicklungsarbeit muss vor allem an den Wurzeln ansetzen. Rationales Denken, persönliche Initiative, Arbeitsdisziplin, Verantwortungsbereitschaft können nicht abstrakt doziert, sondern müssen praktisch vorgelebt und weitervermittelt werden. Ratschläge allein nützen nichts. An ihrer Ausführung selbst mitzuwirken ist die Aufgabe der Freiwilligen in der Entwicklungsarbeit. In täglichem Zusammenleben geben diese jungen Berufsleute Wissen und Erfahrung an ihre einheimischen Arbeitskollegen weiter.

Erfolgreiches Zusammenwirken setzt ein menschliches Einvernehmen voraus, das durch zu grosse Unterschiede in der Lebenshaltung gestört würde. Der freiwillige Entwicklungshelfer lebt deshalb einfach und arbeitet für einen bescheidenen Lohn.

Schweizer Freiwillige für Entwicklungsarbeit

Eine erste Gruppe von 23 «Schweizer Freiwilligen für Entwicklungsarbeit», darunter mehrere Ehepaare, wurde 1964 nach drei afrikanischen Ländern entsandt. Aufgrund der ersten positiven Erfahrungen wurde beschlossen, diese für unser Land neuartige Aktion weiterzuführen. Aus der Schweiz sind bisher gegen 200 Freiwillige ausgereist, nach Nepal, Dahomey, Rwanda, nach dem Tschad, nach Kamerun, Senegal, nach Madagaskar, Niger und Tansania. Sie sind ein kleiner Teil der heute praktisch in allen Entwicklungsländern tätigen über 20 000 Freiwilligen aus 31 Staaten.

Landwirte, Förster, Viehzüchter lehren in Kursen und am praktischen Beispiel neue Arbeitsmethoden, bauen Bewässerungsanlagen, unternehmen Versuche mit Pflanzen und Tieren und entwickeln bessere landwirtschaftliche Geräte. Architekten, Zeichner, Schreiner, Maurer, Schlosser, Sanitär- und Elektroinstallateure planen und bauen Schulhäuser, Gemeindezentren und Krankenstationen. Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, Hausbeamtinnen und Sozialassistentinnen begegnen in Schulen, Waisenhäusern, Dorfgemeinschaften, Familien- und Jugendgruppen den vielfältigen Problemen mit praktischer Aufbauarbeit. Krankenschwestern, Hebammen, Laborantinnen stehen in Spitälern, Labors, Dorfberatungsstellen, Krankenstationen und mobilen Teams den Einheimischen medizinisch bei und schulen den nötigen Nachwuchs. Lehrer und Lehrerinnen, Kaufleute, Buchhalter, Akademiker bilden in Schulen und Instituten, im praktischen Geschäftsleben, in Bibliotheken und Verwaltungsstellen die Kader aus.

Der Freiwillige im Einsatz: Grundsätzlich arbeitet er während der zwei Jahre seines Einsatzes auf seinem Beruf. Er begnügt sich aber nicht damit, zu bauen, Motoren zu reparieren, Möbel zu schreinern oder Kranke zu pflegen. Er soll ja die andern anleiten, sich selbst zu helfen. Deshalb wird er ständig danach trachten, sein Können und Wissen weiterzugeben – auch ausserhalb der Arbeitsstunden. Es ist sein Ziel, bald nicht mehr benötigt zu werden. Oft ist sein Tagwerk lang und beschwerlich, aber es ist auch reich an Begegnungen und hinterlässt eine grosse Fülle von Erfahrung.

Auswahl und Ausbildung: Die Kandidaten, mindestens 21 Jahre alte Schweizer Bürger mit abgeschlossener Berufslehre und Fremdsprachenkenntnissen, werden vorerst auf ihre fachliche, sprachliche, charakterliche und gesundheitliche Eignung geprüft. Um den besonderen körperlichen und psychischen Anforderungen gewachsen zu sein, braucht es vor allem Anpassungsfähigkeit, Unternehmungslust und Ausdauer.

Während eines mehrwöchigen Ausbildungskurses werden den angehenden Freiwilligen sodann die praktischen und theoretischen Kenntnisse vermittelt, deren sie zusätzlich für ihren Einsatz bedürfen.

Der finanzielle Aspekt: Die Freiwilligen verzichten während der Einsatzzeit auf wirtschaftlichen Gewinn. Sie werden für diesen Dienst finanziell aber ausreichend versorgt. Reise- und Lebenskosten, Einrichtungsentschädigungen, Sparanlage in der Schweiz für die Uebergangszeit nach der Rückkehr und Versicherungsschutz sind so bemessen, dass sich jeder jüngere Schweizer einen Einsatz leisten kann.

Die Schweizer Freiwilligen für Entwicklungsarbeit unterstehen dem Delegierten des Bundesrates für technische Zusammenarbeit im Eidgenössischen Politischen Departement. Mit andern, zum Teil konfessionell orientierten schweizerischen Freiwilligenorganisationen sind sie in der «Arbeitsgemeinschaft für den Einsatz junger Berufsleute in Entwicklungsländern» verbunden.

Leitfaden für angehende Freiwillige

Sie sind Schweizer Bürger, mindestens 21 Jahre alt, haben Ihre Berufslehre abgeschlossen und können sich auf fran-

zösisch oder englisch gut verständlich machen. Sie möchten sich da einsetzen, wo es am nötigsten ist: in den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Sie glauben, eine gute Dosis Anpassungsfähigkeit, Unternehmungslust und Ausdauer zu besitzen. Sie wollen dies in einem zweijährigen Einsatz unter Beweis stellen. Sie wollen während Ihrer Arbeit, die sich oft mühsam und anstrengend gestalten wird, auch sich selber, Ihr Land und unsere Welt besser kennen- und begreifen lernen – die Welt, die diese «Unterentwickelten» mit uns in einem gemeinsamen Schicksal verbindet.

Auswahlverfahren

Um möglichst frühzeitig und zuverlässig festzustellen, ob ein Kandidat den gestellten Anforderungen entspricht, unterziehen wir ihn einem Auswahlverfahren. Lassen Sie sich von uns die Anmeldeunterlagen zustellen. Wir werden Ihre Angaben aufmerksam durchgehen, weitere Auskünfte über Sie einziehen und Sie dann, sofern Sie grundsätzlich in Frage kommen, zu den Prüfungen aufbieten: die tropenärztliche Untersuchung, eine psychologische Unterredung und ein Sprachexamen geben uns Aufschluss über Ihre Eignung. Zusammen mit Prüfungsexperten entscheiden wir anschliessend, ob wir Sie annehmen können, eventuell auf einen späteren Zeitpunkt zurückstellen oder Ihnen absagen müssen. Bei dieser Entscheidung spielt auch das Vorhandensein einer geeigneten Einsatzmöglichkeit eine Rolle.

Einsatzvorbereitung

Als angehender Freiwilliger werden Sie in einem mehrwöchigen Ausbildungskurs auf Ihre Aufgabe vorbereitet. Während dieser Ausbildungszeit werden Ihnen Kenntnisse praktischer und theoretischer Natur vermittelt, die Sie zusätzlich zu Ihren Berufskenntnissen für Ihre Aufgabe in den Einsatzländern brauchen:

Sie studieren die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse und die Problematik der Entwicklung dieser Länder.

Sie lernen Ihr zukünftiges Einsatzland, dessen Geschichte und Geographie, Bevölkerungsstruktur und Ihr Projekt näher kennen und machen sich in audio-visuellen Sprachkursen mit der Landessprache vertraut.

Daneben werden Sie auf das Leben in den Tropen vorbereitet. Sie erhalten Unterricht über Tropenhygiene und Krankheiten, Erste Hilfe, Ernährung.

Zur praktischen Ausbildung gehören Kurse über Bedienung und Unterhalt von Fahrzeugen, über einfache Maurer-, Schreiner- und sonstige Installationsarbeiten.

Zudem werden Sie persönlich und psychologisch auf Ihren Einsatz vorbereitet.

Da wir im Jahr normalerweise drei derartige Ausbildungskurse durchführen, kann sich für Sie, je nach dem Zeitpunkt Ihrer Anmeldung, eine längere Wartefrist ergeben. Jedenfalls müssen Sie damit rechnen, dass zwischen Ihrer Anmeldung und der Ausreise einige Monate vergehen.

Die Freiwilligen reisen zumeist gleich nach Kursabschluss in ihr Einsatzland aus. Dort führt der Vorgänger oder der Leiter der Gruppe sie in die besonderen lokalen Verhältnisse und in die Arbeit ein und vermittelt ihnen auch die notwendigen Kontakte zur Umgebung.

Der finanzielle Aspekt

Erfolgreiches Zusammenwirken setzt ein menschliches Einvernehmen voraus, das durch zu grosse Unterschiede in der Lebenshaltung gestört würde. Als Freiwilliger leben Sie deshalb einfach und verzichten auf den üblichen Lohn. Ihr Ziel ist Dienst, nicht Ver-dienst.

Sie werden aber für diesen Dienst ausreichend versorgt. Die Reise wird bezahlt, Sie erhalten eine angemessene Entschädigung für den Lebensunterhalt sowie für die Anschaffung von Kleidern und Einrichtungsgegenständen. Die für Ihre Arbeit benötigte Ausrüstung wird Ihnen zur Verfügung gestellt. In Zusammenhang mit Ihrer Arbeit stehende Auslagen werden Ihnen vergütet. Für Transporte und weite Arbeitswege stehen Ihnen im Lande Fahrzeuge zur Verfügung. Zudem haben Sie Anrecht auf jährliche Ferien und auf eine Rückreisezulage. Für die Uebergangszeit nach Ihrer Rückkehr in die Schweiz wird Ihnen ein Betrag von 200–400 Franken (je nach Alter und Berufserfahrung) pro Arbeitsmonat zurückgelegt. Sie stehen während der ganzen Zeit Ihres Einsatzes unter einem umfassenden Versicherungsschutz.

Der Einsatz

Die Freiwilligen jedes einzelnen Einsatzlandes sind zu einem «Team» zusammengeschlossen, an dessen Spitze ein Vertreter und Beauftragter des Delegierten für technische Zusammenarbeit steht. Daneben bilden die Freiwilligen eines Einsatzortes oder eines einzelnen Projektes kleinere und grössere Gruppen, die über das Land verstreut leben. Nach Möglichkeit wird kein Freiwilliger isoliert eingesetzt.

Für die Arbeit wird der Freiwillige einem Projekt oder einer Institution des Einsatzlandes integriert oder angegliedert. Aber auch der unabhängige Einsatz ist möglich. Je nach Einsatzart trägt der Freiwillige eine mehr oder weniger grosse eigene Verantwortung. In jedem Fall wird Ihnen aber für die Arbeit ein detailliertes Pflichtenheft übergeben, das als Bestandteil des Einsatzvertrages die Rechte und Pflichten in der Ausübung der Arbeit regelt und die Ihnen vorgesetzten Instanzen bezeichnet.

Einsatzvertrag

Der in der Regel auf 24 Monate befristete Einsatzvertrag umschreibt die gegenseitigen Rechte und Pflichten des Freiwilligen und des Delegierten für technische Zusammenarbeit.

Personell und administrativ unterstehen die Freiwilligen im Einsatz der Sektion «Freiwillige» des Dienstes für technische Zusammenarbeit in Bern.

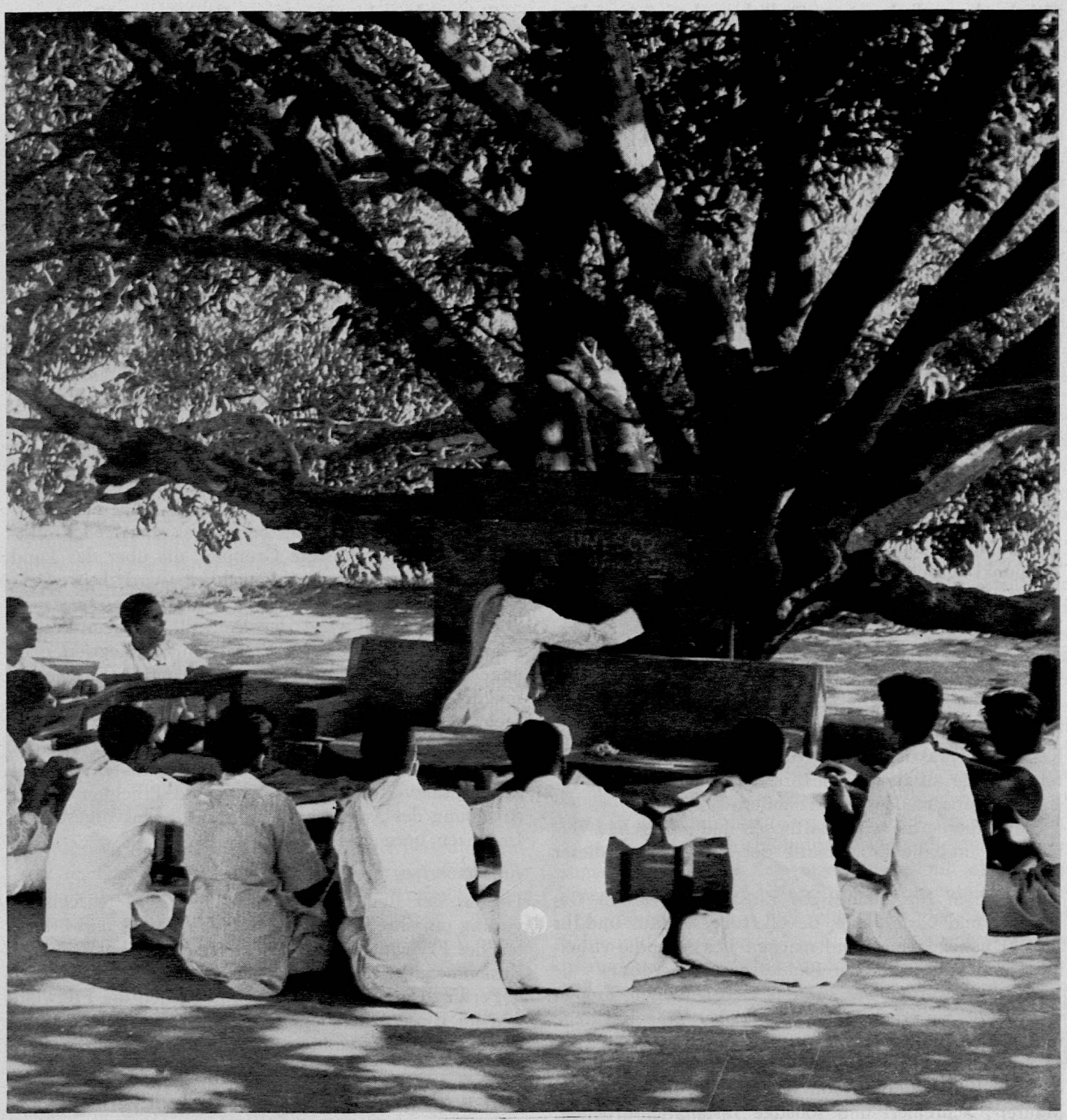
Schweizer Freiwillige in Entwicklungsländern

Wie viele sind es?

Vor einem Jahr ist die Schweiz als 50. Land dem Internationalen Sekretariat für Freiwilligendienste (ISVS) beigetreten. Aus der ISVS-Statistik vom Juli 1968 greifen wir einige interessante Ziffern heraus über den zahlenmässigen Freiwilligeneinsatz im Verhältnis zur Bevölkerungszahl der Industriestaaten:

Land	*Zahl der Freiwilligen*	*Bevölkerung*	*Freiwillige pro Million Einwohner*
Schweiz	260	5 500 000	47
USA	12 000	200 000 000	60
England	2 593	55 000 000	47
Frankreich	7 150	50 000 000	143
Westdeutschland	1 834	60 000 000	30,6
Holland	290	13 000 000	22
Liechtenstein	15	19 000	790

Gegenwärtig stehen in den Entwicklungsländern über 350 schweizerische Freiwillige im Einsatz. Siebzig davon arbeiten für die Entwicklungshilfe des Bundes und unterstehen dem Dienst für technische Zusammenarbeit. Die übrigen 280 gehören protestantischen, katholischen oder neutralen Privatorganisationen an und erhalten für ihren Einsatz einen Bundesbeitrag. Nicht in den angeführten Ziffern inbegriffen ist eine kleinere Anzahl von Freiwilligen privater Institutionen, denen keine Bundesbeiträge zugesprochen wurden.



Die Ausbildung der Bundesfreiwilligen

(Kurz-Interview mit dem Ausbildungschef)

Fachkenntnisse und mehrjährige Berufserfahrung werden bei den Angemeldeten vorausgesetzt. Aber das genügt nicht. Ein zweimonatiger Ausbildungskurs soll dem Freiwilligen die geistige Umstellung auf das afrikanische oder asiatische Einsatzland erleichtern. Der Kurs wird zur Hauptsache im Tessiner Dorf Moghegno durchgeführt, einem idealen Gelände für praktisches Experimentieren. Aufenthalte im Basler Tropeninstitut und im Berner Administrativzentrum ergänzen die Vorbereitung.

Der Ausbildungschef, Herr Hans Peter Egli, geht in der Freiwilligenausbildung neue Wege.

Fragen wir ihn selbst:

Herr Egli, worin unterscheidet sich Ihr Konzept der Freiwilligenausbildung von früheren Methoden?

Herr Egli: In den früheren Kursen wurde «disziplinär» vorgegangen, d. h. namhafte Fachreferenten hielten Vorträge und zeigten Filme über die verschiedenen Disziplinen der Entwicklungshilfe. Die «Schüler» hatten Vorgegebenes «zu lernen» und sich einzuprägen. Heute halten wir in Moghegno keine fertigen Lektionen mehr bereit, denn der Freiwillige soll aus vorliegenden Fakten selber Schlüsse ziehen. Wir dozierem ihm diese Schlüsse nicht vor. Kurz, wir stehen auf der Linie des modernen Schulbetriebs.

Von welchen Voraussetzungen gehen Sie aus?

Herr Egli: Nehmen wir das Beispiel eines jungen Mannes, der sich für einen Einsatz in Kamerun vor-

bereitet. Wir kennen seine subjektive Vorstellung von diesem Lande nicht. Auch die Ereignisse kennen wir nicht, die ihn dort erwarten, und können seine Reaktionen auf diese Ereignisse nicht voraussehen. Und endlich wissen wir, dass auch die beste Vorbereitung keine vollständige Kenntnis des fremden Landes vermittelt. Jedes Land hat seine Atmosphäre, sogar seinen eigenen Geruch ... Das kann man nur erfahren. Weil wir also unseren Freiwilligen nicht auf die bestimmte Situation vorbereiten können, die ihn erwartet, müssen wir ihn um so mehr auf *jede mögliche* Situation vorbereiten.

Welches sind Ihrer Ansicht nach die wichtigsten Fähigkeiten eines Freiwilligen?

Herr Egli: Er muss anfangen, zu fragen. Das lernt er, indem er z. B. ausgeschickt wird, um die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Dorfes Moghegno zu untersuchen. Wer in Moghegno nichts sieht, sieht auch in Kamerun nichts. Oder das Fach Schweizergeschichte wird nicht mit Darlegungen begonnen, sondern mit der Frage: «Hat die Schweiz Probleme?» Dann beginnt das Nachdenken, das Fragen und das geistige Entdecken.

Weiter muss er geistige Beweglichkeit und Feinfühligkeit entwickeln. Beim gemeinsamen Experimentieren lernen Landwirte, Philologen, Handwerker und Studenten, aufeinander einzugehen.

Drittens muss er sich objektivieren, d. h. erkennen, aus welchen Motiven er handelt. Warum will er nach Afrika? Vielleicht um zu fliehen oder um sich selber zu bestätigen? Auch muss er sich seine eigene Wirkung auf andere bewusst machen, um den Partnern im Entwicklungsland richtig begegnen zu können.

Worin bestehen die praktischen Vorübungen für Entwicklungshilfe in Moghegno?

Herr Egli: Erstens wird ohne den gewohnten Schweizer Komfort gelebt. Wir kochen selbst, legen Wasserleitungen, weisseln Hausmauern oder richten beispielsweise ein Zimmer her. Unter Umständen hantiert ein Buchhalter mit der Maurerkelle. Sein Kamerad aus dem Maurerberuf gibt ihm aber vorerst keine Anweisungen, sondern greift erst ein, wenn er z. B. eine falsche Zementmischung sieht. Modelle und Statistiken über das Einsatzland werden selbständig hergestellt. Und natürlich betreiben wir intensive Sprachstudien in Swahili, Nepali, Bariba usw.

Man hat gesagt, Moghegno sei ein Tummelplatz für späte Pfadfinder. Das stimmt nicht. Es handelt sich vielmehr um einen Versuch, der von Mal zu Mal verbessert wird, zur Milderung jenes seelischen Schocks, den jeder Freiwillige bei seiner Ankunft in der Dritten Welt erlebt.

Finanzielle Situation der Bundesfreiwilligen

Die Eidgenossenschaft übernimmt ausser den Reisekosten, den nötigen Versicherungsprämien und den Unterhaltskosten am Arbeitsplatz eine bescheidene, monatlich auf ein schweizerisches Sparheft einbezahlte Summe von 250–300 Franken, die den heimkehrenden Freiwilligen nach zwei Jahren Asien oder Afrika die Rückkehr ins heimatliche Berufsleben erleichtern soll.

Freiwillige im Einsatz in den Jahren 1964 – 1968

Bis Ende 1968 wurden insgesamt 163 Schweizer Freiwillige für Entwicklungsarbeit in neun verschiedene Entwicklungsländer entsandt.

Aufteilung der Freiwilligen auf die Einsatzländer

Land/Tätigkeitsbeginn	entsandte Freiwillige männlich	weiblich	davon verheiratet	Bestand 31. 12. 68 m./w.
Dahome ab 1964	27	30	15°	13/14
Kamerun ab 1964	15	12	11°	3/3
Tunesien 1964/65	6	5	8	–/–
Rwanda ab 1965	15	22	14	6/10
Nepal ab 1966	3	12	6	2/8
Tschad ab 1966	2	4	–	2/2
Tansania ab 1967	2	4	4	1/3
Madagaskar ab 1968	–	2	–	–/2
Senegal ab 1968	1	1	2	1/1
Total	71	92	60	28/43
	44 %	56 %	37 %	71
	163			

° Ehefrau eines Freiwilligen übte keine Tätigkeit aus.

Aufteilung der Freiwilligen nach Berufsgruppen (erlernter Beruf)

Berufsgruppen	Anzahl FW	prozent. Anteil
1. *Land- und Forstwirtschaft* Landwirte, Forstingenieur, Gärtner	10	6,1
2. *Bauwesen* Architekten, Bauführer, Bauingenieure, Hochbautechniker und -zeichner, Maurer, Bauschlosser und -schreiner, Sanitärinstallateure	17	10,4
3. *Holzbearbeitung* Möbelschreiner	8	4,9
4. *Metallbearbeitung* Maschinen- und Konstruktionstechniker und -zeichner, (Auto-)Mechaniker	15	9,2
5. *Elektrizität* Elektrotechniker, -monteure und -mechaniker	6	3,7
6. *Erziehung* Primar-, Sekundar-, Mittelschullehrer, Kindergärtnerinnen, Hauswirtschafts- und Arbeitsschullehrerinnen	40	24,5
7. *Medizin – Gesundheitswesen* (Kinder-)Krankenschwester, med. Laborantinnen, Arztgehilfinnen	26	16,0
8. *Kaufmännische Berufe* Sekretärinnen, kaufmännische und Verwaltungsangestellte, Buchhalter	28	17,2
9. *Soziale Berufe, Hauswirtschaft* Fürsorgerinnen, Heilpädagogen, Hausbeamtinnen	4	2,5
10. *Varia* Chemiker, chem. Laborantinnen, Buchhändler, Verkäuferinnen, Coiffeuse	9	5,5
Total	163	100,0

Schweizer Experten an der Entwicklungsfront

Für die Leser der «SLZ» ausgewählte Berichte von Schweizer Experten, zum Teil veröffentlicht im «*TZ*», *Informationsbulletin* des Dienstes für Technische Zusammenarbeit. *Bi.*

Einleitung

Zu einem *Informationsblatt*, erstattet vom Delegierten des Bundesrates für Technische Zusammenarbeit.

Aufregende Ereignisse geschehen täglich in der Technischen Zusammenarbeit. Ein neues Projekt entsteht in Tanzania, im Punjab oder anderswo; Besuch eines Experten, der uns seine gemachten Erfahrungen schildert; Eingang eines Telegramms, das von einem Erfolg oder einem Misslingen berichtet, von einem glücklichen oder einem dramatischen Ereignis in einem der 90 Länder, mit welchen die Schweiz zusammenarbeitet. Der Geologe André Bertossa erlebt den Ausbruch des Vulkans Nyamulagira; Dr. med. Hildebrand wird von einem Löwen angegriffen; Dr. med. vet. Eberle bereist Bhutan zum Studium des Yack-Parasiten. Kurzum, in dieser Masse von Ereignissen und Berichten gibt es tausend Dinge, welche das Interesse der Oeffentlichkeit wecken können. Darum dieses Informationsblatt, aus dem zu schöpfen, wir Sie herzlich einladen.

Introduction

Préface d'un Bulletin d'information, rédigée par le Délégué du Conseil fédéral à la Coopération technique.

Des choses captivantes ont lieu chaque jour à la Coopération technique. C'est un projet qui naît en Tanzanie, au Penjab ou ailleurs; c'est la visite d'un expert qui vient faire part de ses expériences; c'est un télégramme qui annonce une réussite, un échec, un événement heureux ou dramatique qui a eu lieu dans l'un des pays avec lesquels la Suisse coopère. C'est encore le géologue André Bertossa qui assiste à l'éruption du Nyamulagira, c'est le Dr Hildebrand qui est attaqué par un lion, c'est le vétérinaire Eberle qui sillonne le Boutan pour étudier le parasite du yack. Bref, dans cette masse de faits et de papiers, il y a mille et une choses qui peuvent intéresser le public. D'où l'idée de ce bulletin dans lequel vous êtes invité à puiser amplement.

Ayacucho

Drei Schweizer Experten sind im Rahmen des von der Universität San Cristobal de Huamanga für das Gebiet von Ayacucho aufgestellten Entwicklungsplanes tätig.

Das wichtigste Problem betrifft die Futterverbesserung.

Versuche mit Samen aus allen Kontinenten werden gleichzeitig auf über 2000 Parzellen durchgeführt. Tausende von Analysen, die in dem durch die Schweiz errichteten Laboratorium durchgeführt wurden, ermöglichen Vergleiche der im Gelände mit den Bedürfnissen der Lokalzucht erreichten Resultate.

Andere Studien sind durch unsere Experten und deren Assistenten auf dem Gebiet der Bodenerosion und der Wiederaufforstung durchgeführt worden. Die Gesamtheit dieser Untersuchungen hat bereits überraschende Resultate gezeitigt.

Eine Verbreitung der Erkenntnisse in den Demonstrationszentren wird dazu führen, den Landwirten die gemachten Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Jenaro Herrera

Acht Stunden Bootsfahrt flussaufwärts von Iquitos, am Ufer des Rio Ucayali, liegt ein kleines Dorf mit 100 Familien, Jenaro Herrera. Hier haben sich unsere Landsleute, die Agronomen Rychen und Aeschlimann und Laurent, der Förster, niedergelassen. Welche Aufgabe haben sie sich zum Ziel gesetzt? Inmitten des Amazonasgebietes an der Errichtung moderner landwirtschaftlicher Betriebe mitzuwirken. Mit Hilfe der Männer des Dorfes haben sie seit 22 Monaten auf mehr als 30 ha gerodet, eingezäunt, Hirse und «pangola» (ein ausgezeichnetes lokales Futtergras) gesät.

Auf einem kleinen Hügel hinter dem Dorf errichteten sie eine Zuchtstation mit einem offenen Stall und einem Kral. Im Dorf selbst sind eine kleine Sägerei, eine Schreinerei und eine mechanische Reparaturwerkstätte entstanden. Unsere Experten haben ausserdem noch eine Strasse gebaut, eine kleine meteorologische Station installiert und topographische Aufnahmen der Gegend durchgeführt.

Jetzt ist es so weit, dass Männer aus andern Dörfern das Zentrum besuchen, um sich mit Werkzeugen und Arbeitsmethoden, die ihnen bisher unbekannt waren, vertraut zu machen.

Jenaro Herrera ist ein ganz kleines Dorf der peruanischen Selva, aber schon wächst sein Ruf an den Ufern des Rio Ucayali.

Der Präsident der Republik, Belaunde Terry, spricht über die schweizerische technische Zusammenarbeit in Peru

Die Unterzeichnung der neuen Abkommen über technische Zusammenarbeit in den Projekten von Pariamarca und Jenaro Herrera erfolgte in Lima.

Auf peruanischer Seite waren neben dem Präsidenten der Republik, Belaunde Terry, der Minister für Landwirtschaft mit hohen Beamten anwesend.

Die Schweiz war vertreten durch Botschafter Hess und Dr. med. vet. Burri, Leiter unserer Projekte in Peru.

In seiner Ansprache fand der Präsident der peruanischen Republik anerkennende Worte über unser Land.

Nachdem er die Vorzüge, welche den Weltruf der Schweiz begründeten, hervorgehoben hatte, erklärte Präsident Belaunde Terry weiter:

«Ich hatte das Vergnügen, an Ort und Stelle die guten schweizerischen Methoden und Praktiken zu würdigen, welche in der Region der Anden zur Anwendung gelangen, um unseren Leuten die Käseherstellung und die Viehpflege beizubringen. Und ich bin äusserst befriedigt, dass dieser Versuch jetzt Pariamarca zugute kommt, einem Ort der mittleren Sierra, wo die Agrarreform eine sehr schwierige und vielseitige Aufgabe bewältigt, welche durch die Anwesenheit von schweizeri-

schen Experten und durch die Anwendung schweizerischer Lehrmethoden erleichtert werden kann. Es freut mich gleichzeitig, dass die Schweiz, ein Land mit vielfachen und weltweiten Interessen, ihre Mitarbeit nicht auf Gegenden beschränkt, die unter gewissen Gesichtspunkten denjenigen in ihrem eigenen Lande ähnlich sind, sondern dass sie auch in die Selva des Amazonas vordringt.

Für das Peru gegenüber gezeigte Interesse, für die tatsächliche Hilfe, für die Unterstützung, welche unsere Experten von den schweizerischen Fachleuten erhalten, und für die Geste des guten Willens der Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft spreche ich öffentlich meinen Dank aus dem schweizerischen Botschafter und ganz besonders dem Direktor der schweizerischen technischen Zusammenarbeit in Peru sowie seinen Landsleuten, die es auf sich genommen haben, inmitten unserer Bevölkerung zu leben und deren Anstrengungen zu teilen.»

Mit Pflug und Rad beginnt das Industriezeitalter

Unter unseren 65 schweizerischen Freiwilligen für Entwicklungshilfe finden sich zuweilen interessante Gestalten. Es kommt vor, dass ein talentierter junger Schweizer, der zu Hause ein unauffälliger, durchschnittlicher Techniker, Kaufmann oder Beamter wäre, im Entwicklungsland zum Erfinder wird, der einer Gruppe von Menschen die ersten Schritte auf dem Weg ins Industriezeitalter zeigt. Er bringt Werkzeuge, die das «Ackern im Schweisse des Angesichts» zwar nicht aufheben, aber erleichtern. Er gräbt gesunde Brunnen und vertreibt damit die Bauchwehplage, die aus den unsauberen Tümpeln stammt, pflanzt neue Nahrungsmittel an oder hilft, wohnlichere Behausungen schaffen – kurz – er leistet eigentliche Pionierarbeit.

Heute möchten wir Christoph Bolleter vorstellen, einen 1943 geborenen Möbelschreiner aus Thalwil, der seit Januar 1966 in Dahomey (Westafrika) arbeitet. Er hat mit eigener Erfindungsgabe einen Pflug und einen Ochsenkarren konstruiert, die den besonderen Verhältnissen der Gegend angepasst sind. Weiter baute er für die einheimischen Handwerker erstmals eine Hobelbank. Seit der fröhliche, persönlich sehr bescheiden auftretende Freiwillige aus Thalwil mit den Bauern von Kandi (Norddahomey) zusammenarbeitet, sind sie in der Lage, früher unbekannte Werkzeuge selbst herzustellen: Erdnuss-Entkernungsanlagen, Veloanhänger, Joche, Spinnräder, Waagen und andere Landwirtschaftsgeräte, denn Christoph Bolleter ist einem Projekt der «animation rurale» (dörfliche Entwicklungsarbeit) zugeteilt. Im folgenden entnehmen wir seinem letzten Bericht einige interessante Einzelheiten.

Von der Handhacke zum ersten Pflug

Die Bevölkerung Dahomeys lebt von Ackerfrüchten, die sie aber mit uralten Mitteln erntet. Wechselwirtschaft, Karren, Pflug und Zugtiere waren bisher unbekannt. Der Boden wurde in tiefgebückter Stellung mit einer kurzstieligen Handhacke umgegraben. Versuche mit importierten Metallpflügen sind zwar seit Jahren angestellt worden, aber diese Modelle sind vorderhand für die Bauern unerschwinglich, abgesehen davon, dass die meisten von ihnen die Vorteile des neuen Vehikels noch gar nicht einsehen. Auch könnten Metallpflüge kaum im Lande selbst hergestellt werden, obwohl ein traditionsreiches Schmiedehandwerk besteht, im Gegensatz zur Schreinerei, die erst eingeführt werden muss. Bolleter ist der Ansicht, man müsse unter diesen Verhältnissen mit einfachsten Mitteln beginnen, die von der Bevölkerung verstanden und später weiterentwickelt werden können. Man darf ja keine plötzliche Umwandlung wie auf einer Drehbühne erwarten, sondern muss mit Jahrzehnten rechnen. So baute er zusammen mit dem Dorfschmied einen einfachen Holzpflug mit eiserner Schar. Seit sechs Jahren habe er nicht mehr so hart gearbeitet, versicherte der Schmiedemeister aus Dahomey.

Holzräder statt Pneus

Es dauerte ziemlich lange, bis die Mehrzahl der Bauern Zugtiere akzeptierte, denn anfänglich standen sie dem Umgang mit Ochsen verständlicherweise ängstlich gegenüber. Zweite Voraussetzung für verbesserten Anbau sind landwirtschaftliche Geräte, die aber so beschaffen sein müssen, dass sie von den traditionellen Handwerkerfamilien selbst hergestellt und repariert werden können. Bolleter erhielt von der Studentenschaft Zürich einen Kredit für Versuchs-Ochsenkarren. Das Neue daran ist ein Holzrad von einem Meter Durchmesser, das sich während der Regenzeit auf den Naturstrassen besser bewährt als das kleinere Pneurad:

Im Schlamm versinkt das Holzrad ebenso tief wie der Pneu, ragt aber dank seinem grösseren Durchmesser noch längere Zeit heraus! Vor allem ist es widerstandsfähiger und langlebiger als Gummipneus, die durch Korrosion und Hitze verhältnismässig rasch abgenützt werden. Beschädigungen des selbstgebauten Holzrades können zudem von den einheimischen Handwerkern repariert werden, während neue Pneus in einer Buschgegend schwer aufzutreiben sind.

Die erste Hobelbank

Bolleter konstruierte eine einfache Hobelbank, die jeder Schreiner selbst zimmern kann. Er erzählt: «Da die Hobelbank nicht bekannt ist, hilft sich der Afrikaner, indem er jedes Arbeitsstück auf dem Tisch festnagelt oder den Fuss auf den Tisch schwingt und das Holzstück damit festhält. Sehr viele Arbeiten werden am Boden, im Sande, ausgeführt, der Schreiner setzt sich dazu auf das Arbeitsstück.»

Umgangsformen an erster Stelle!

Es ist nicht leicht, so vielseitig begabte Handwerker als Entwicklungshelfer zu finden. Indessen sollte sein Nachfolger neben handwerklichen Fähigkeiten vor allem Erfahrung in der Führung und im Umgang mit Menschen haben, schreibt Bolleter und bestätigt damit, dass technische Kenntnisse allein nicht genügen.

Umufu, Bwana!

Mit äusserster Wachheit jede Sekunde durchleben. Atmen, mit vollen Zügen den Busch eintrinken. Lauschen, lauschen auf Afrika, ringsum wispernd und atmend und leise bewegt.

Andreas Speich lag ausgestreckt auf seinem Feldbett. Er blickte in den Sternenhimmel, hörte, witterte und fühlte, als sei mit einemmal ein jeder Augenblick zur

Sensation geworden. Afrika hatte ihn bereits. Er wusste es. Verdammt, dachte er, verwechselst dich mit Hemingway? Er nestelte nach Zündhölzern und stopfte die Tabakspfeife, diesen unentbehrlichen Schnuller für starke Männer.

«Soll einer schlafen bei diesem ekelhaften Vollmond!» knurrte Dapples aus der Tiefe seines Schlafsacks.

Die andern schienen erschöpft. Am Feuer sprachen leise die Pygmäenführer. Von Zeit zu Zeit ergriff einer von ihnen ein Aststück, um die Flamme wieder anzufachen. Irgendwoher drang das vielstimmige Gequacke zusammengerotteter Kröten herüber. Hin und wieder zuckte man zusammen, wenn der grelle Schrei der Nachtschwalbe ohne Vorwarnung aufgellte.

Und da gibt's noch Leute, die fragen können, ob man sich in diesem Lande glücklich fühle. Speich geriet ins Philosophieren:

«Ich könnte dreimal soviel Geld verdienen, ein entzückendes Häuschen besitzen . . . Mit elektrischem Licht und Trinkwasser, versteht sich. Und nun liege ich da, fühle mich in Gleichheit und Brüderlichkeit verbunden mit all diesen Menschen, die niemals reich werden, und ich akzeptiere dieses Leben . . .»

Das war nicht mehr Hemingway, das war Baden-Powell!

«Zugegeben, ich schweife ab», murmelte Speich.

Dapples wälzte sich in seinem Sack nach links:

«Schliesslich bist du hier, weil du so ziemlich der weltbeste Forstsachverständige bist. Dir ist Genialität nun einmal angeboren, so wie unsereinem die abstehenden Ohren. Sei also zufrieden, gib Ruhe und schlaf!»

Speich war nicht zuvorderst gestanden, als die Genialität verteilt wurde, auch nicht hintenan; aber er besass eine entscheidende Qualität: er konnte sich in eine Arbeit verbeissen, und jedes überwundene Hindernis bedeutete ihm einen Sieg über sich selbst.

Nun war schon ein Jahr vergangen, seit er als junger Universitätsabsolvent mit Frau und zwei Kindern als Freiwilliger der Technischen Zusammenarbeit nach Rwanda gekommen war, ein Jahr, seit er die Präfektur Kibuye in allen Richtungen durchstreifte, den Leuten auseinandersetzte, wie man einen kahlen Hügel aufforstet und Genossenschaften aufbaut, ein Jahr, seit er an der landwirtschaftlichen Schule unterrichtete. Er hatte sich einer Equipe von jungen Schweizern angeschlossen, deren Vitalität sich hier in vollem Einsatz entfalten konnte. Er liebte seine Arbeit, liebte dieses junge Land, in dem noch alles zu tun war, das Gefühl, für etwas Lebenswertes dazusein. Sein schönster Erfolg war eine waldwirtschaftliche Genossenschaft, eine geschickte Kombination von Rodung, Bodenbebauung und Aufforstung.

Aber seit einigen Monaten war er von einem anderen Problem besessen. Die afrikanischen Hölzer sind für die Schreinerei entweder zu schwer und hart oder zu leicht und weich. Es existiert nur ein einziger Baum, der ungefähr den Holzqualitäten der europäischen Tanne entspricht: *der Podocarpus*. Leider kommt er in Rwanda selten vor, aber Speich hatte seinen Plan: er wollte Samen suchen und dann eine Plantage anlegen. Samen suchen – eine einfache Idee. Aber wo? Drüben im Kongo ist der Podocarpus heimisch. Aber dort, am andern Ufer des Kivusees, war Krieg. Man wusste nicht so genau, ob es Söldner oder Regierungstruppen waren, welche die Gegend besetzten. Hinkommen konnte man auf keinen Fall.

Rwanda ist arm an Wäldern. Seine kahlen Hügel sind von Erosion zerfressen. Wohl liegen in der vulkanischen Virungaregion im Nordwesten schöne Wälder, Wohnstätten der sagenhaften afrikanischen Gorillas. Aber sie sind zu hoch gelegen. Blieb das Waldgebiet im Südwesten, an der Burundigrenze. Speich vertiefte sich in Flugaufnahmen aus dem Jahre 1955, die von den Belgiern stammten, und untersuchte Quadratzentimeter um Quadratzentimeter mit dem Stereoskop. Gewisse Anzeichen schienen ihm auf ansehnliche Podocarpusvorkommen hinzudeuten. Nun ging es darum, sie zu finden und einige Kilo Samen zu beschaffen. Speich zeichnete ein Podocarpusblatt auf einen Notizblock, setzte sich ans Steuer seines Peugeot 403 und fuhr in Richtung Nyungwewald. Dort begann er die Einheimischen auszufragen, zeigte den Dorfhäuptlingen seine Blattzeichnung und palaverte stundenlang, im Schatten eines Baumes oder einer Hütte kauernd. Ohne Erfolg. Bis er eines Tages auf eine Gruppe von Rwandapygmäen stiess. Diese *Pygmäen, Batwa* genannt, haben sich eine grosse Buschkenntnis bewahrt, trotzdem sie heute ihr Jäger- und Sammlerdasein aufgegeben haben und gleich den Bantus den Boden bebauen. Die Pygmäen erkannten augenblicklich den Baum, der in ihrer Sprache *Umufu* heisst. Speich stellte Fragen, und sein Hutudolmetscher übersetzte ihm die Antworten:

«Ja, in den Wäldern sind Umufu zu finden, aber sehr weit weg.»

«Vielleicht zwei bis drei Tagesmärsche weit.»

«Nein, nicht auf den Bergkuppen und auch nicht in den Talsohlen.» Nur im undurchdringlichen Busch. Dort öffnet einzig das Buschmesser Wege. Dort leben Elefanten und Büffel, und das kann gefährlich werden, wenn man keine dreissig Meter weit sieht. Eine Waffe sollte man auf jeden Fall mitnehmen.»

«Ja, es ist möglich, vier Basungu (Europäer) hinzugeleiten. In zehn Tagen ist es günstig. Dann ist Vollmond.»

Der Pygmäenhäuptling Sengwale hatte gesprochen. Speichs junggebliebenes Herz jauchzte. Ha, er würde eine Dschungelexpedition auf die Beine stellen, eine richtige, wie in den alten Büchern seiner Bubenzeit.

Tatsächlich erinnerte sich Speich an diese famosen Bücher, bevor er in den kurzen Morgenschlaf versank, der ihm blieb. Auch Dapples hatte nicht geschlafen und träumte mit weitgeöffneten Augen vor sich hin. Der Morgen nahte. Bereits hatten sich die Pygmäenträger mit ihren Führern um das Feuer versammelt, um sich aufzuwärmen, während der Hutukoch Anaklet für die Basungu Kaffee zubereitete. Aus ihren Schlafsäcken krochen Honegger und Delapierre, die beiden andern Agronomen der Fachequipe. Seit drei Tagen bewegte sich die Expedition dem Lauf des Rufarara entlang nach Süden. Die Podocarpusbäume mussten ganz in der Nähe sein.

Die kleine Truppe rappelte sich auf. Jeder suchte seine Siebensachen zusammen und prüfte die Ausrüstung nach. Seit drei Tagen wollte nichts mehr trocknen in diesem Urwald, wo die Sonnenstrahlen kaum durchzudringen vermochten. Langsam schlürfte Speich den Kaffee und lauschte auf das Erwachen im Busch. Seit er in Afrika lebte, interessierte er sich für die Vogelwelt und hatte bereits gut dreissig Vogelstimmen unterscheiden gelernt.

Nach einigen Minuten war alles soweit. Speich gab kurze Befehle.

«Beinahe wie ein richtiger Chef machst du das», brummte Delapierre, der noch den Kaffee austrinken musste.

Das Verhältnis der vier jungen Leute untereinander war ausgesprochen demokratisch. Für gewöhnlich trat keiner als eigentlicher Leiter hervor, aber in Sachen *Podocarpusexpedition* hatte Speich die Zügel ergriffen, und jedermann fügte sich willig. Zudem war es besser, wenn die Träger in Vermittlung durch Häuptling Sengwale nur einem einzigen Führer gehorchten. Und so hielt Speich Stunde um Stunde mit seinem Pygmäenkollegen Sengwale gewissermassen Gipfelkonferenzen ab.

Vor dem Abmarsch erlebten die vier Schweizer noch ein einzigartiges Schauspiel: Die kleinen Waldmenschen begannen wie eine Vogelschar zu singen, zu jodeln und zu zwitschern und tanzten mit ihren langen Lanzen den belustigten Basungu eine Büffel- und eine Elefantenjagd vor. Das sollte bedeuten, dass sie bereit waren, den kommenden Gefahren zu trotzen. Nach beendeter Zeremonie hoben sie die Trägerlasten vom Boden, und die Kolonne setzte sich mit Sengwale an der Spitze in Bewegung, kletterte während Stunden hügelauf- und abwärts, glitt durch grüne Tunnels, die Sengwale mit dem Messer hieb. Mehrmals zeigten sich frische Elefantenspuren. So dicht war der Busch, dass man manchmal die Gefahr riskierte, für wenige endlose Minuten einen der zahlreichen Elefanten- und Büffelpfade zu benutzen. Speich war sich der Gefährlichkeit dieses Wagnisses bewusst, aber es gab kein anderes Mittel, um den Podocarpus zu erreichen.

Plötzlich begann sich der Wald zu lichten, und fernher drang das Rauschen eines Flusses. Segwale hielt inne und machte Speich ein Zeichen. «Umufu, Bwana!» murmelte er und wies auf eine Stelle am Abhang, die durch das Blattwerk hindurch zu erkennen war. Dort erblickten die vier Schweizer mit Hilfe der Ferngläser etwa zwanzig herrliche Exemplare des *podocarpus usumbarensis*. Sengwale lächelte schlau, als sei ihm eine List gelungen. Lager aufschlagen, etwas essen, Werkzeuge auspacken, all das ging schnell, denn jeder brannte darauf, die geheimnisvollen Bäume aus der Nähe zu sehen.

Es waren wirkliche Prachtsexemplare, die einen Schatz von ungefähr 555 Kubikmeter Werkholz pro Hektare bedeuteten. Nun ging es darum, die kostbaren Samen zu gewinnen. Vorerst musste in der Umgebung gerodet werden, um die grossen Bäume von der ersten Vegetationsunterschicht zu befreien, die in diesem Wald etwa zwei Meter Höhe erreicht. Als die riesigen, glatten Stämme endlich freistanden, zeigte es sich, dass Hinaufklettern unmöglich war, selbst für einen Pygmäen. «Und jetzt?» fragte Dapples. In Speichs Gehirnreservoir leuchtete eine Lampe auf. Erst mobilisierte er alle verfügbaren Arbeitskräfte, um die Samen einzusammeln, die der Sturm bereits von den Bäumen gewirbelt hatte.

Dann liess er sich seine Flinte bringen und löste mit einigen gutgezielten Schrotschüssen unter lautem Hurrageschrei des Publikums einen Samenregen aus. Es war eine gute Ernte zu nennen.

«Gopffriedstutz, in Sachen Podocarpus bist du viel besser als in Sachen Enten auf dem Kivusee. Aber die Enten sind ja auch wesentlich kleiner», kommentierte Honegger und kratzte sich den Bart.

Er konnte es nicht unterlassen, der Elende. Aber Speich überhörte diesmal die plumpe Anspielung auf sein sonntägliches Jagdvergnügen. Zu sehr freute ihn der Erfolg der Expedition. Nach einigen Tagen würden mehrere Kilogramm Saatgut in der Landwirtschaftsschule von Kibuye sortiert und in eine speziell präparierte Erde versenkt sein. Zwei Jahre später würden die jungen Bäumchen eingepflanzt, und Rwanda besässe seine erste Podocarpusplantage.

Ueber dem abendlichen Lagerfeuer duftete verheissungsvoll eine Oribi-Antilope am langsam drehenden Spiess. Sie war von den Pygmäen einige Stunden zuvor erlegt worden.

«Wenn man bedenkt, dass die nicht einmal eine Flinte besitzen», sinnierte Honegger, der an diesem Abend nun wirklich jedes Taktgefühl vermissen liess.

Abends sechs Uhr senkte sich wie stets die Nacht. Als Speich ins Fleisch biss, überschwemmte ihn plötzlich ein wahnsinniges Glücksgefühl.

Aus dem Sprichwörterschatz des afrikanischen Grossvaters
Les proverbes du vieil homme

Ein Schweizer Experte für Erziehungsfragen in Katanga musste regelmässig von Lubumbashi nach Kilwa fahren, einer Ortschaft am Moreosee. Das war jedesmal eine lange, mühsame Fahrt von 800 Kilometern. Eines Tages hatte er mit seinem Jeep eine Panne mitten in der einsamen Ebene, die sich der Bergkette der Kundelungu entlangzieht. Da stand plötzlich ein alter Mann, wie aus dem Nichts aufgetaucht, näherte sich dem Fahrzeug und sprach auf swahili:

«Wenn du eine Schlange tötest, so vergiss ihr nicht den Kopf abzuschneiden.»

Damit wollte er sagen: Wenn man etwas Schwieriges unternimmt, sichert man sich besser zweimal statt nur einmal. Das hatte der Experte offenbar versäumt, sonst wäre er nicht in Panne geraten! Nun blieb ihm nichts anderes übrig, als auf einen Lastwagen zu warten, der ihm weiterhelfen würde. Das konnte mehrere Stunden dauern, und so setzte er sich an die Strassenböschung und hörte dem alten Manne zu. Bald merkte er, dass er seine Zeit keineswegs verloren

Un expert suisse qui s'occupait de problèmes d'éducation au Katanga devait se rendre régulièrement par la route de Lubumbashi à Kilwa, une bourgarde sur le lac Moero. C'était un voyage long et pénible de 800 km. Un jour sa jeep tomba en panne dans la plaine peu peuplée qui s'étend au pied de la chaîne des Kundelungu. Un vieillard, comme sorti du néant, s'approcha du véhicule et dit en swahili:

«Quand tu tues un serpent, n'oublie pas de lui couper la tête.»

Il voulait dire par là: Quand on entreprend quelque chose de difficile, il vaut mieux prendre deux précautions plutôt qu'une, ce que l'expert n'avait apparemment pas fait, puisqu'il était en panne.

En attendant le passage d'un camion qui aurait pu le dépanner, ce qui pouvait prendre plusieurs heures, l'expert s'assit au bord de la piste et écouta le vieil homme. Le discours qu'il entendit lui sembla merveilleux tant il était émaillé de sentences et de proverbes qui exprimaient une

hatte, denn die Erzählung des alten Afrikaners war wunderbar, voll von Sprichwörtern, deren Lebensweisheit dem Europäer fremd und dennoch vertraut in den Ohren klang. Hier einige Beispiele, die er sich notierte. Wer kennt deutsche Sprichwörter, die dasselbe bedeuten?

sagesse à la fois familière et étrange. En voici quelques exemples que nota notre expert. Sauriez-vous en trouver l'équivalent français?

Zwei Leoparden können nicht im selben Walde herrschen.

Deux léopards ne peuvent régner dans la même forêt.

Das Krokodil ist stark,
solange es im Wasser bleibt.

Le crocodile est fort tant qu'il reste dans l'eau.

Wer mit dem Zauberer geht,
wird selbst einer.

Celui qui voyage avec un féticheur finit par devenir féticheur.

Der Geier landet schliesslich immer auf dem Affenbrotbaum.

Le vautour finit toujours par se poser sur le baobab.

Jeder Hahn, und kräht er noch so laut, ist aus einem Ei gekrochen.

Tous les coqs qui chantent sont sortis de l'œuf.

Der Elefant wird nicht müde,
seine Zähne zu tragen.

L'éléphant ne se fatigue pas de porter ses défenses

Die Kinder brauchen Hammer und Amboss, um eine Nuss zu knacken.

Les enfants emploient le marteau et l'enclume pour casser une noix.

Wer Augen hat zu sehen, fragt nicht.

Celui qui a des yeux pour voir ne questionne pas.

Aus einem Baum wird kein Krokodil,
auch wenn er jahrelang im Fluss treibt.

L'arbre peut flotter des années sur le fleuve, jamais il ne sera un crocodile.

Es ist leicht, die Blätter des Bananenbaums zu schneiden, wenn er klein ist.

Il est facile de couper les feuilles du bananier quand il est petit.

Die Nacht ist lang,
doch immer steigt das Morgenrot.

Longue est la nuit, mais l'aurore finit toujours par poindre.

Der Hund hat vier Beine und kann doch nicht auf zwei Wegen laufen.

Le chien a quatre pattes, il ne peut jamais suivre deux chemins à la fois.

Gibst du einem Kinde Gold, so wird es draus ein Spielzeug machen.

Donne de l'or à un enfant, il en fera un jouet.

Wer zuerst zum Fluss kommt,
trinkt das klarste Wasser.

Le premier arrivé à la rivière ne boira pas de l'eau trouble.

Die UNESCO im Umbruch unserer Zeit

Anlässlich der letzten Generalversammlung der UNESCO sprach René Maheu, der Generaldirektor dieser Organisation, von drei grossen Krisen, welche die Welt heute zu lösen habe: die **Krise der Erziehung,** die **Krise der Jugend** und die **Krise der Entwicklungshilfe.**

Erziehung, Jugend, Entwicklung sind drei Problemkreise, die eng ineinander verflochten sind.

Die **Krise der Jugend,** deren Auswüchse uns tief beunruhigen, ist eines der Symptome der weltweiten Krise der Erziehung, wie sie auch ein Symptom von Wachstumsschwierigkeiten der Gesellschaft und des Umbruchs unserer Welt ist.

Die **Probleme der Entwicklung** sind in hohem Masse abhängig von Erziehungs- und Bildungsfragen. Jeder soziale oder wirtschaftliche Fortschritt beginnt bei der Erziehung und Schulung. Schliesslich kann allein der Mensch die Aufgaben lösen, die ihm in unserer Zeit gestellt sind. Ihn geistig und sittlich so vorzubereiten, dass er den Ansprüchen, welche die Gegenwart an ihn stellt, gewachsen ist, ist Aufgabe der Erziehung.

Die Krise der Erziehung wurzelt einerseits in einer Krise des Menschenbildes. Die unter dem Einfluss der Technik und der Bevölkerungsexplosion sich vollziehende Wandlung der Welt hat einen Zusammenbruch der überlieferten Wertstruktur zur Folge. Für die Erzieher bedeutet das, in völlig veränderten Situationen neue Grundlagen für sinnerfüllte Bildungsziele zu finden.

Anderseits stellen sich aber auch rein quantitative Probleme. Immer grössere Menschenmassen werden vom Bedürfnis nach immer höherer Bildung erfasst. Die **Bildungsexplosion** stellt vor allem die Entwicklungsstaaten – aber auch die Schweiz! – vor Situationen, die nur mit allergrössten Anstrengungen gemeistert werden können. (In den letzten zehn Jahren hat sich bei uns die Zahl der Studenten verdoppelt!) Das Auseinanderklaffen von Bildungsbedürfnis und Bildungsmöglichkeiten kann, weltweit gesehen, nur dann verhindert werden, wenn ein allen Völkern gemeinsamer Wille, gegründet auf internationaler Solidarität und Zusammenarbeit sowie unter Anwendung modernster wissenschaftlich erprobter Methoden sich zur Erreichung dieses Zieles einsetzt.

Die UNESCO ist sich der Grösse der hier gestellten Aufgabe bewusst. Sie weiss, dass Anstrengungen gefordert sind, die weit über die Verwirklichung eines Mondflugprogrammes hinausreichen, obgleich sie weniger spektakulär sind. **Die UNESCO weiss, dass die Erfüllung dieser Aufgabe eine der wesentlichsten Voraussetzungen zu einer wahrhaften Verwirklichung der Menschenrechte und des Friedens auf der Welt darstellen.**

Die UNESCO weiss aber auch, dass die **Bildungskatastrophe** – um ein Wort von Prof. Mitscherlich, Träger des Friedenspreises des deutschen Buchhandels, zu verwenden – in den Entwicklungsländern am grössten ist. Sie dort eindämmen heisst, der Not dort zu begegnen, wo sie am schwersten ist.

Die UNESCO ist sich aber auch bewusst, dass Tatkraft und Realismus und nicht nur idealistische Pläne

gefordert werden. Deshalb liegen die Schwergewichte ihres Handelns in der Durchführung von Bildungsprojekten in den Entwicklungsländern.

Die Krise der Entwicklungshilfe, die sich auch in der öffentlichen Meinung unseres Landes deutlich widerspiegelt, ist ein grosses Hemmnis für den Erfolg dieser Anstrengungen.

Die Ueberwindung der Krise der Entwicklungshilfe kann – und sollte! – in jeder unserer Schulstuben beginnen. Dies wäre ein möglicher erster Schritt zur Meisterung der beiden andern Krisen, von der auch wir betroffen sind: die Krise der Erziehung und die Krise der Jugend.

Dr. Ch. Hummel

Unter afrikanischen Handwerkern

Es darf wohl ohne grosse Uebertreibung behauptet werden, dass wir im neusten Buch von René Gardi einen der schönsten Bildbände, die in den letzten Jahren über Afrika erschienen sind, in den Händen halten.

René Gardi hat in seinen letzten Büchern den Leser immer wieder erstaunt durch seine Steigerungsfähigkeit im bildlichen und sprachlichen Ausdruck. Der Band «Unter afrikanischen Handwerkern» stellt einen neuen Höhepunkt seines Schaffens dar.

Auf seinen zahlreichen Afrikareisen ist René Gardi den alten Handwerkern begegnet; sie haben ihn dermassen fasziniert, dass er ihnen nun diesen Prachtsband widmet. Die bewusste Einschränkung auf das eine Thema könnte vermuten lassen, dass nur ein kleiner Teilaspekt des grossen Kontinentes zum Ausdruck kommt. Wer aber René Gardi kennt, der weiss, dass er es nicht übers Herz bringt, nur einen Ausschnitt zu zeigen; er führt uns mitten hinein in afrikanisches Leben und Denken.

Wir besuchen mit ihm die seltsamsten Berufe: die Eisenkocher, die Gelbgiesser, Goldschmiede, Glasmacher, Töpfer, Weber, Färber, Sattelmacher usw. René Gardi versteht es, den Leser im wahren Sinn des Wortes an die Hand zu nehmen, seine Berichte sind anschaulich und lebendig, die Beschreibungen klar und bis in alle Details hinein genau und verständlich.

Der Zauber des Buches liegt aber in der grossen Menschlichkeit des Verfassers. Er zeigt uns wohl die verblüffendsten Techniker, hinter ihnen steht aber für ihn immer wieder der Mensch, der afrikanische Mensch unserer Zeit.

Da gibt es keine europäische Ueberheblichkeit, auch keine Sensationshascherei mit modernen Primitiven, sondern nur die tiefe Demut des Weissen, der mit allem ausgerüstet ist, vor dem Schwarzen, welcher mit einfachsten Hilfsmitteln und unendlicher Geduld seine Kunsthandwerke schafft.

«Ich habe in der Wildnis Nordkameruns oder bei einfachen Nomaden der Sahara mehr als einmal erschrocken festgestellt, dass ich von all den seltsamen Dingen, die ich trug und welche von den Leuten so sehr bewundert wurden, nichts hätte selber herstellen können: weder die Marschschuhe noch den Reissverschluss, weder den Rucksack noch den Kugelschreiber, weder mein Taschentuch noch die Sonnenbrille. Aber fast alles, was zu einem der prächtigen Gehöfte in den Mandarabergen gehörte, hatten seine stolzen Bewohner angefertigt», schreibt der Autor.

Der Bildband ist auch in seiner Konzeption von einer eigenartigen Schönheit und Eindrücklichkeit. Bild und Text ergänzen sich vollkommen und ergeben eine harmonische Einheit.

«Unter afrikanischen Handwerkern» ist ein Sachbuch, das man mit grosser Spannung und Anteilnahme liest, immer wieder tief berührt von den menschlichen Seiten des einfachen Lebens. Mit Wehmut erfährt der Leser, dass auch in Afrika die alten Handwerke in Gefahr sind, weil sie sich nicht einordnen lassen in die rationelle Industriegesellschaft. Das Buch führt uns aus diesem Grunde in unsere eigene Welt zurück, zu einer neuen Einschätzung des Handwerklichen auch bei uns.

Das Werk darf in keiner Lehrerbibliothek fehlen, wenn sich die Unterrichtenden darum bemühen, den afrikanischen Menschen von heute darzustellen. Photos und Text zeigen ihn in seiner ganzen Schönheit und Würde.

Peter Schuler

In einer westafrikanischen Küstenstadt habe ich einmal bei einem alten Schreiner ein paar Kisten bestellt, um meine ethnographische Sammlung einzupacken. Dort mühten sich zwei junge Lehrbuben, einen Balken der Länge nach mit einer Handsäge zu halbieren. Sie arbeiteten voll guten Willens, doch sehr langsam und gönnten sich immer wieder eine Ruhepause. Trotzdem schwitzten sie, denn es war warm. Auf den Tag verteilt, waren die Pausen ganz gewiss länger als die Arbeitszeit. Neben mir stand ein zweiter Zuschauer, irgendein professioneller Nichtstuer, ein freundlicher, geschwätziger Mann, der stolz darüber war, dass ich, der Europäer, die beiden tüchtigen jungen afrikanischen Handwerker zu bewundern schien. «C'est formidable», sagte er, «wie die Kerle arbeiten. Da muss man gut genährt sein, um das zu überstehen und auszuhalten.» Er zweifelte nicht an meiner Zustimmung.

Ich weiss wohl, meine afrikanischen Handwerker arbeiten, an unsern Maßstäben gemessen, zu unrationell, zu langsam und umständlich. Mit ihren altertümlichen, zurückgebliebenen Methoden kommen sie niemals auf den berühmten grünen Zweig. («Dorthin kommen mühelos nur Affen», sagte einer . . .) Wenn sie ihre gemächliche, verschlafene Arbeitsweise nicht ändern, wenn sie sich nicht an regelmässige Arbeitszeiten gewöhnen, sich nicht industrialisieren und nicht auf ihre überflüssigen Ornamente und Dekorationen verzichten, bleibt ihr Lebensstandard eben tief wie anhin. Dieser Meinung sind auch die meisten afrikanischen Minister. Sie interessieren sich kaum für die Förderung heimischen Handwerks, das ist nicht spektakulär; sie träumen von Fabriken mit siebendundzwanzigtausend Arbeitern und von Atomreaktoren und glauben immer noch, dass man Jahrhunderte menschlicher Entwicklung überspringen könne. Die Handwerker müssten endlich vernünftig werden, nicht mehr dem Ahnenkult huldigen, aufhören, eine Arbeit durch rituelle Opfer vorzubereiten. Sie müssten endlich fabrizieren, standardisieren, produzieren, sich beeilen, weniger schwatzen, nicht mehr am hellen Tage mit Steinchen glückselig im Sande spielen, die Geruhsamkeit an den Nagel hängen, in einem Wort, endlich «tüchtig» werden im Sinne des fleissigen Europäers.

Aber ich bin leider nicht so sicher, ob sie sich dann glücklicher fühlten, ob ihre Hingabe und Versunkenheit in eine Arbeit noch die gleiche wäre. Wenn nur jemand ein Rezept wüsste, wie man die soziale Not verringern könnte, ohne gleichzeitig die alte Kultur zu zerstören! Nun, jetzt möchte ich also meine Leser bitten, mir durch einige westafrikanische Länder zu folgen, um ein paar Handwerker und ihre Arbeit kennenzulernen und, was ich hoffen möchte, auch ein wenig zu bewundern und zu respektieren.

René Gardi: Unter afrikanischen Handwerkern. Begegnungen und Erlebnisse in Westafrika. 244 Seiten, 51 Farbtafeln, 140 Schwarzweissphotos, Verlag René Gardi, Bern 1969, Fr. 85.–.

Wenn der Hund schläft, so schlafen auch seine Haare, und stehen wieder auf, zusammen mit dem Hund.

Praktische Hinweise

Kennen Sie Freinet?

Kennen Sie Célestin Freinet und die Bewegung der «modernen Schule»? Wenn nicht, so lesen Sie das Buch von Professor Dr. Hans Jörg, Sarrebrück: «Die moderne französische Schule». Das illustrierte und broschierte Werk wird vom Schöningh-Verlag in Paderborn herausgegeben; es kostet 10,80 DM.

Das deutsche Korrespondenzblatt der Freunde der Pädagogik Freinets nennt sich «Der Schuldrucker». Sie können ein Exemplar verlangen bei Herrn Konrektor Eberhard Dettinger, Karlschule, Rastatt/Baden. Vielleicht werden einmal Ihre eigenen Schüler eine Schulzeitung drucken und diese mit den Schulzeitungen deutscher und schweizerischer Klassen austauschen. So wird der Sprachunterricht angeregt, bereichert und lebendig; die Schüler bilden Arbeitsgruppen und treten so in Verbindung mit Kameraden anderer Kantone und sogar anderer Staaten.

Wie steht es in der Schweiz? Der «Groupe Romand de l'Ecole Moderne» (GREM) zählt bereits 200 Lehrer und Lehrerinnen, die versuchen, die Techniken Freinets in ihren Klassen einzuführen, getreu dem Geiste des Pädagogen aus Vence.

Wenn Sie mit dem «Groupe Romand de l'Ecole Moderne» in Verbindung zu treten wünschen, schreiben Sie gefälligst dem Präsidenten, *Jean Ribolzi, avenue Druey 13, 1000 Lausanne*, oder dem Unterzeichneten.

Edouard Cachemaille, Instituteur, 1009 Pully

Interkantonales Aktionskomitee für den Schuljahresbeginn im Frühjahr

Am 30. August 1969 hat sich in Olten ein Interkantonales Aktionskomitee gebildet, welches sich zur Aufgabe stellt, die schweizerische Schule vor einer Verschiebung des Schuljahresbeginnes zu bewahren, welche nur Nachteile mit sich bringt, ohne doch eine sinnvolle Koordination zu fördern. Das Aktionskomitee wird, um wirksam in den Meinungskampf – eventuell auch in den Abstimmungskampf – eingreifen zu können, nicht unbedeutender finanzieller Mittel bedürfen. Wir bitten Kollegen, welche unsere Sache unterstützen wollen, Beiträge auf das Postcheckkonto 50 – 5630 Aarau einzuzahlen.

Geschäftsstelle und Dokumentation bei Prof. W. v. Wartburg, 5035 Unterentfelden, Weidweg 16.

Schweizerischer Lehrerverein

Ungeteilte Welt
Internationaler Wettbewerb der Völkerverständigung

Die Notwendigkeit, die junge Generation während ihrer Schulzeit mit Sinn und Möglichkeiten internationaler Verständigung vertraut zu machen, ist heute unbestritten. Geschichte, Bürgerkunde, Geographie, Naturwissenschaften und Kunst bieten besonders günstige Anknüpfungspunkte.

Lehrer aller Stufen werden eingeladen, 25 Persönlichkeiten zu nennen, deren Lebenswerk zu weltweiter Verständigung anregt, und die Begründung ihrer Wahl anzugeben.

Wettbewerbsbestimmungen:

1. Die einzureichende Liste soll die Namen von 25 Männern und Frauen, aus Gegenwart oder Vergangenheit, aus irgendeinem Teil der Welt enthalten, die der Teilnehmer im Unterricht als Vorkämpfer für eine umfassende Völkergemeinschaft vorstellen möchte. Der Liste sind – auf je einem Blatt für jeden Namen – die Ueberlegungen, die zur Wahl der betreffenden Persönlichkeiten führten, beizufügen.

2. Wahl und Formulierung der Begründungen sollen auf Schüler im Alter von 10–15 Jahren in irgendeinem Land ausgerichtet sein.

3. Teilnahmeberechtigt sind Lehrer und Lehrerinnen an Volks- und Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten sowie Kandidaten des Lehramtes an Volks- und Mittelschulen.

4. Listen und Begründungen sind unter Beilage eines Blattes mit Name, Vorname, Alter, Beruf, Adresse des Teilnehmers und der Bezeichnung der Schule bis zum 31. Dezember 1969 an den Schweizer Verbindungsmann zur internationalen Jury,

Herrn Prof. Marc Jaccard,
Ch. Morax 1,
1110 Morges,

zu senden.

5. Preise:

1. Preis: Weltreise (Round Trip) zu den für das Lebenswerk der 25 Vorkämpfer für weltweite Völkergemeinschaft bedeutsamsten Orten.

2. Preis: Reise zu den 6 der oben genannten Orte, die dem Wohnort des Gewinners zu nächst liegen.

Zwei 3. Preise: Reisen zu den 2 der oben genannten Orte, die den Wohnorten der Gewinner zu nächst liegen.

Weitere Preise (Trostpreise) für die vier besten Arbeiten eines jeden teilnehmenden Landes, sofern sie nicht einen Hauptpreis erhalten haben.

6. Der Entscheid der Jury (Sekretariat: J. Henderson, Universität London) kann nicht angefochten werden. Eine Korrespondenz betreffend Wettbewerb ist ausgeschlossen. – Die Namen der Gewinner werden von dieser Stelle bekanntgegeben werden.

Der Weltverband der Lehrerorganisationen (Schweizer Mitglieder: Schweizerischer Lehrerverein, Société pédagogique romande und Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer) hat der Ausschreibung dieses Wettbewerbs zugestimmt (Delegiertenversammlung Dublin 1968).

Panorama

Das Besondere der modernen Schweizergeschichte

Den beiden obersten Klassen eines Gymnasiums und einer Oberrealschule ist die Frage gestellt worden: «Was halten Sie betreffend die neuere Geschichte unseres Landes für besonders erwähnenswert?» Die Antworten sind nicht uninteressant.

Am häufigsten wurde auf die besondere Art unserer Neutralität hingewiesen. Manche Schüler erkennen in ihr eine Sicherung für unsere politische Selbständigkeit. An zweiter Stelle wird die verhältnismässig frühe Liberalisierung unseres Landes genannt. Die rasche Erholung von der französischen Fremdherrschaft und der schnelle und sichere Uebergang vom alten Staatenbund zum neuen Bundesstaat hätten die Grundlage gegeben für eine gesunde innere Entwicklung, auf die vielleicht doch zum Teil unser hoher Lebensstandard zurückzuzuführen sei. Zusammen mit unserer sicheren Währung ergebe sich so ein schlechter Nährboden für den Kommunismus.

Fast ausnahmslos wird dann auch die Referendumsdemokratie genannt. Die jungen Leute sehen in ihr die Verwirklichung der fortschrittlichsten Staatsform.

Nicht so zahlreich, wie erwartet, wird dann auch hervorgehoben, dass unser Land von harten Kriegen verschont bleiben durfte. Die aktive Hilfe, welche das Schweizerische Rote Kreuz geleistet hat und immer noch leistet, ist manchen ein Trost dafür, dass sie nicht sich selber aktiver beteiligen konnten im Kampf für Freiheit und Recht. *PEM*

Bibliographie

L'UNESCO publie une nouvelle revue pédagogique

Le premier numéro d'un nouveau périodique de l'UNESCO – *Perspectives de l'éducation* – a paru il y a quelque temps. Cette publication est destinée à fournir aux éducateurs, aux établissements d'enseignement et au personnel de l'enseignement des Etats membres de l'Organisation, des articles et autres textes en provenance de tous les pays du monde. Elle vise aussi à aider les enseignants – et notamment les instituteurs – en leur offrant un aperçu des problèmes pédagogiques qui se posent dans d'autres pays que le leur ainsi que des solutions qui y sont apportées.

Les articles de *Perspectives de l'éducation*, revue trimestrielle, se groupent en deux catégories générales:

– d'une part, les grands thèmes concernant les problèmes fondamentaux de la planification, de l'administration et de la politique de l'éducation, dans la mesure où ils influent sur la pratique pédagogique;

– d'autre part, la question de l'application des techniques et de la psychologie pédagogiques et les solutions apportées à des problèmes concrets.

Dans une préface à ce numéro, M. René Maheu, directeur général de l'UNESCO, écrit que la revue tentera d'organiser, *sur la base la plus vaste, un échange d'informations pédagogiques propre à favoriser l'introduction des innovations qu'exige la réforme continue des systèmes d'enseignement dans l'ensemble du monde. Mieux informés, les gouvernements pourront ainsi faire l'économie de tentatives déjà effectuées ailleurs, et parfois d'échecs coûteux, cependant que la confrontation des expériences donnera à la pensée et à l'action des éducateurs cette dimension internationale qui est une des caractéristiques de notre temps.*

Cette première livraison comprend notamment des articles sur:

– «Les problèmes de structure et leurs incidences dans les systèmes d'enseignement», par George W. Parkyn, qui a dirigé pendant quinze ans le Conseil néo-zélandais de recherches pédagogiques;

– «L'école sans classes aux Etats-Unis», par John I. Goodlad, doyen de la Faculté d'éducation de l'Université de Californie, à Los Angeles;

– «La réduction de la durée de l'enseignement élémentaire en URSS», par Alexandre Arsenyev, directeur de l'enseignement général et polytechnique de l'Académie des sciences pédagogiques de l'URSS, et Alexis Markouchevitch, vice-président de cette académie.

On y trouve également des articles sur la durée et le contenu de l'enseignement primaire en Afrique (par Samuel Rajaona, directeur de l'enseignement secondaire au Ministère des affaires culturelles de Madagascar), en Amérique latine (par José Blat Gimeno, sous-secrétaire général technique au Ministère de l'éducation à Madrid) et en Asie (par A. R. Dawood, membre de la Commission indienne de l'éducation).

Le premier numéro de cette revue, publiée en anglais et en français, a été distribué gratuitement.

Schulfunk und Schulfernsehen

Schweizer Schulfernsehen im November 1969
(Neuproduktionen)

11. November, 10.15 Uhr: *Jan Hus aus Husinec.* Der Filmbericht des Hessischen Rundfunks von Winand Kerkhoff gibt einen Ueberblick über das Leben des tschechischen Reformators und dessen Auseinandersetzungen mit der damaligen Kirche. Für Mittelschulen.

14. November, 15.15 Uhr; 12. Dezember 14.15 Uhr: *Auf dem Weg zum Beruf.* Die zweite von drei Sendungen zur Berufswahlvorbereitung in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung (Leitung: Hans May, Realisator: Gustav Rady), betitelt «Beruf – Schüler», untersucht die möglichen Zusammenhänge zwischen schulischen Leistungen und der Erfüllung beruflicher Anforderungen. Vom 8. Schuljahr an.

Vorausstrahlung: Sonntag, 9. November, im Anschluss an das Abendprogramm.

18. November, 9.15 Uhr; 9. Dezember, 9.15 Uhr: *Die Häfen von Genua, Marseille und Rotterdam.* In einem Farbfilmstreifen von Hans May (Realisator: Marc Froidevaux) wird ihre wirtschaftliche Bedeutung für die Schweiz erörtert. Eindrücke aus den Häfen und nicht leicht zugängliche Wirtschaftsinformationen vermitteln ein lebendiges Bild der Handelsplätze. Vom 7. Schuljahr an.

Vorausstrahlung: Sonntag, 16. November, im Anschluss an das Abendprogramm.

18. November, 10.15 Uhr: *Niklaus von der Flüe.* Diese Sendung von Roy Oppenheim erzählt das Leben des berühmten Einsiedlers nach geschichtlichen Quellen und unterstreicht dessen Einflussnahme in Politik und Kirche. Vom 7. Schuljahr an.

21. November, 15.15 Uhr; 5. Dezember, 15.15 Uhr: *Die Silbermannorgel im Dom zu Arlesheim* wird in einer Gemeinschaftsendung der ORF/BR/SRG vorgestellt. Im Mittelpunkt des von Dr. Heinz Schäfer gestalteten Buches steht die Orgelrenovation 1959–1962 mit musikalischen Vorträgen von Eduard Müller. Vom 6. Schuljahr an. *W. Walser*

Jugend-tv

15. November, 16.45 Uhr

Allerlei Wissenswertes für junge Leute . . .

Am Samstag, dem 15. November, um 16.45 Uhr, beginnt in der «Jugend-tv» des Schweizer Fernsehens die Wiederholung der vierteiligen Sendereihe von Hans A. Traber «Experimente mit der Elektrizität». Im ersten Teil werden Hinweise über den Aufbau der noch folgenden Sendungen gegeben. Mit der Elektrizität werden wir täglich konfrontiert, ohne dass wir über ihr Wesen Bescheid wissen. Um möglichst vielen Gefahren bei selbstgebastelten Modellen, entstehend durch Unwissen und Unachtsamkeit, vorzubeugen, ist das Einhalten der in den Sendungen gegebenen Ratschläge unbedingte Voraussetzung. Zusammen mit den Sendungen aber sollte es experimentierfreudigen jungen Zuschauern sogar möglich sein, auch schwierige Versuche zu wagen.

«Wie eine Sportübertragung entsteht» heisst der zweite Beitrag der «Jugend-tv».

Im dritten Teil der Sendung werden neue Bücher vorgestellt. Bald ist ja wieder Weihnachten, und sicher ist mancher Zuschauer froh, irgendeinen Tip für seine Weihnachtseinkäufe zu bekommen.

15. November, 18.00 Uhr

Tips für Sie

Bella Neri präsentiert die Beiträge «Gleiche Arbeit – ungleicher Lohn», «Modebilderbogen» und «Adventsschmuck» und andere *zeitgemässe Beiträge . . .*

Zu Beginn von «Tips für Sie» am Samstag, dem 15. November, um 18.00 Uhr, im deutschsprachigen Programm des Schweizer Fernsehens steht ein Beitrag von Gertrud Heinzelmann und Hans Peter Stalder. Er behandelt das für Mädchen und Frauen immer wieder aktuelle Thema des ungleichen Lohns für gleiche Arbeit bei Männern und Frauen und das Problem der ungleichen Aufstiegschancen im Berufsleben. Wie am 18. Oktober im Film «Bildungsnotstand bei Mädchen» sucht der Streifen nüchtern und unvoreingenommen Tatsachen festzuhalten und zum Nachdenken, Prüfen und Vergleichen anzuregen.

In ihrem Modebilderbogen skizziert Charlotte von Salis die «Maschenhaut», mit der Couturiers und Wirker die moderne Frau einhüllen – von der Strumpfhose über die Collants zu den Body-Stockings, von hauchdünnem Gewebe zu wärmender Wolle.

Kurse

Kurzgefasste Kursanzeigen bitte frühzeitig an Dr. P. E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz. Derselbe Kurs wird nur einmal angezeigt.

Seminar über Lateinamerika

Vom 13. bis 15. November führt die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission in Zug ein Seminar für Lehrer aller Stufen über Lateinamerika durch. Der Kurs steht unter der Leitung von Prof. Dr. J. A. Doerig, Leiter des Lateinamerikanischen Instituts der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. In dem Seminar wird vor allem die Situation des heutigen Lateinamerikas zur Diskussion gestellt werden. Es werden den Teilnehmern vielfältige Anregungen zur Gestaltung eines Unterrichts gegeben, welcher den Schülern den Blick auf die Probleme der Gegenwart öffnet.

Programme und Anmeldeformulare sind erhältlich durch: Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, Eigerstrasse 73, 3003 *Bern*, Telephon (031) 61 46 63.

Redaktion: Dr. Paul E. Müller · Paul Binkert · Hans Adam · Francis Bourquin

Gerade Du brauchst Jesus!

Nie wird jemand ein wirklicher Christ durch die Geburt.

Nur durch die Wiedergeburt kann jemand ein wirklicher Christ werden! – Die Wiedergeburt eines Menschen ist die völlige Erneuerung des Lebens von Gott her gewirkt (Johannes 3, 3). –

Nur wer eine Wiedergeburt erlebt hat, wird in den Himmel kommen!

Du meinst vielleicht: Mit dem Tode ist alles aus!

Doch: Wenn das Deine Meinung ist, dann irrst Du Dich sehr . . . Die Toten werden sogar einmal auferstehen, aber wie und wann? –

Unbedingt solltest Du das Heft lesen, dessen Inhalt Dir sagt:

Wann und wie werden die Toten auferstehen?

Du bekommst das Heft **völlig kostenlos!**

Missionswerk Werner Heukelbach, 5281 Wiedenest, Deutschland

Pflegevorschule «Belmont» Montreux

Das ideale Welschlandjahr für angehende Krankenschwestern. Französischunterricht in Gruppen, Allgemeinbildung, Hauswirtschaft, häusliche Krankenpflege, Säuglingspflege, Vorkurs für die Krankenpflegeschule, Sport und Wanderungen.

Kursbeginn: 13. April 1970.

Nähere Auskunft erteilt die Leitung der Pflegevorschule «Belmont», 1820 Montreux, Tel. 021 / 61 44 31.

Ich bin eine alleinstehende, jugendliche kath. Witwe, 48 Jahre alt, und suche auf diesem Wege

Bekanntschaft

mit einem feinfühlenden, charaktervollen Herrn. Obwohl ich in guten finanziellen Verhältnissen bin und in eigenem Heim auf dem Lande lebe, so fühle ich mich oft sehr einsam. Vielleicht können Sie mich verstehen und möchten Sie mich ganz unverbindlich kennenlernen, dann senden Sie Ihren Brief mit Photo – strengste Diskretion sichere ich Ihnen zu – vertrauensvoll unter Chiffre 4501 an Conzett & Huber, Inseraten-Abteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Dia einrahmen (div. Ausführungen)

Wir rahmen seit Jahren Dias für Schulen, Institute, Universitäten usw. fachgemäss ein.
Verlangen Sie bitte unverbindlich unsere Unterlagen mit Musterrähmchen.

Kurt Freund – Abt. DIARA – Postfach, 8056 Zürich
Tel. (051) 46 20 85.

Schulheim Leiern, Gelterkinden

An unserem Schulheim für schwachbegabte Kinder ist auf Frühjahr 1970

1 Lehrstelle

an der Mittelstufe

neu zu besetzen. Das Schulheim umfasst eine Gemeinschaft von 45 Kindern (Knaben und Mädchen) und 15 Angestellten. Der Schulunterricht wird in drei dem Verständnis der Kinder angepassten Abteilungen geführt.

Für unsere Lehrstellen ist eine spezielle Ausbildung erwünscht. Die Schule ist jedoch auch bereit, Lehrkräften, welche sich für die Mitarbeit interessieren, Gelegenheit zur Spezialausbildung in Kursen zu bieten. Die Besoldung ist die gesetzliche (Gleichstellung mit Lehrer an öffentlichen Schulen).

Anmeldungen sind bis 10. Dezember 1969 zu richten an das Schulheim Leiern, 4460 Gelterkinden.

Zu Auskünften und Besichtigungen des Heimes steht der Heimleiter G. Caduff, Tel. (061) 86 11 45, gerne zur Verfügung.

stereo phonie

Nach Din-Normen?
Lieber nicht. Diese
sind zu tief, also
nicht «echt Bopp»

Bopp Klangberater
Limmatquai 74/I
Zürich 051/32 49 41

bopp

28

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten liefert

Surental AG, 6234 Triengen
Telephon (045) 3 82 24

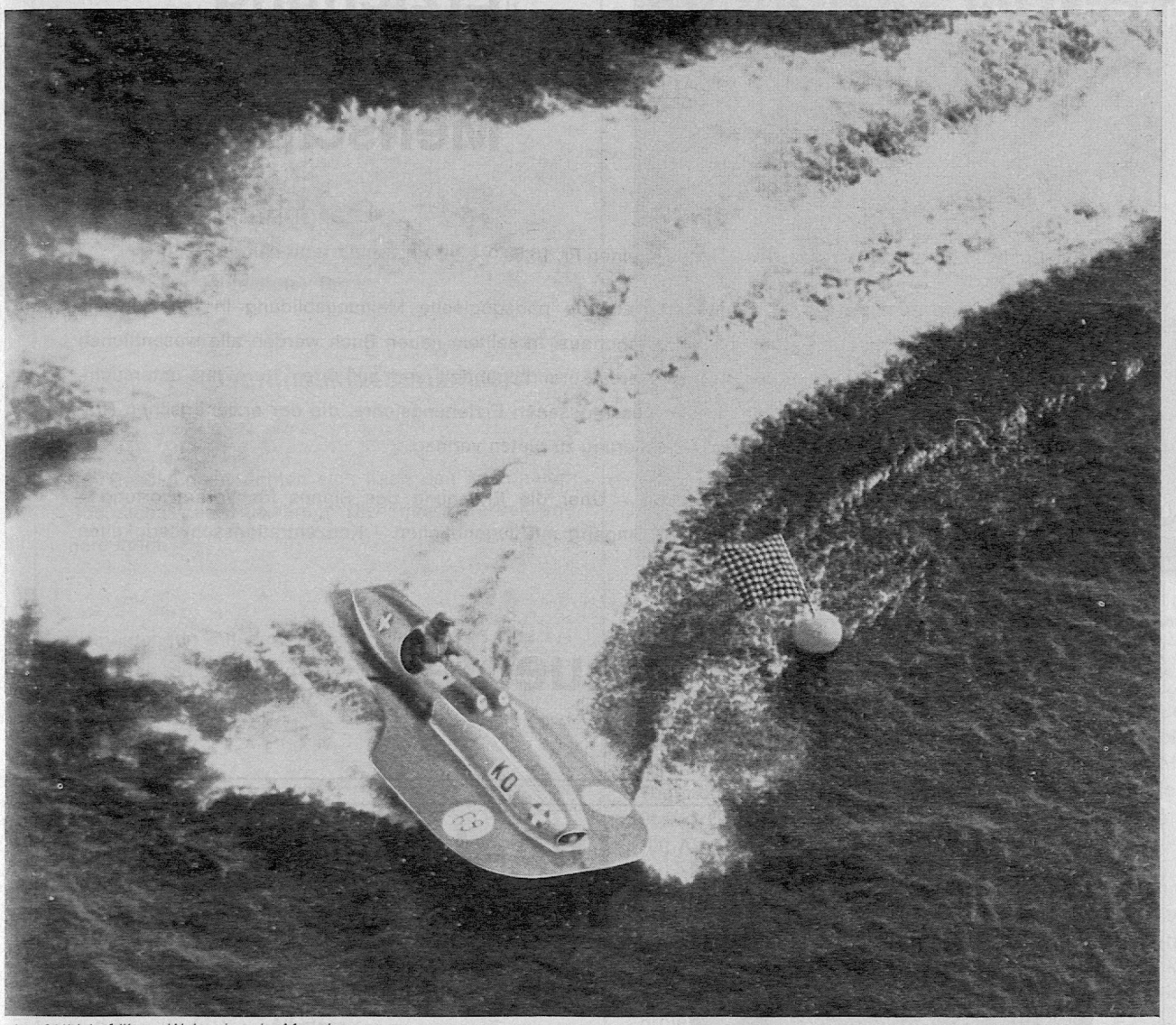
Wir verkaufen unser

Cembalo
Marke Sassmann

Länge 145 cm, einman., sehr guter Zustand.
Preis Fr. 2500.–.

Dr. R. Herb, 3098 Köniz,
Tel. (031) 53 54 12.

Im Schulgebrauch den Kraft-Farbstift, dem Kenner ein Begriff! Alleinvertrieb: Waertli + Co., 5000 Aarau



Josef Ulrich, früherer Weltmeister im Motorbootrennen

DEINE ZUKUNFT IST DEIN BERUF!

Weisst Du, dass Dein Beruf hochinteressant sein kann, wenn Du ihn in einer dynamischen Industrie suchst, die noch in voller Entwicklung steht?

Weisst Du, dass unsere Uhrenindustrie auf dem Weltmarkt eine einzigartige Stellung einnimmt, und dass auf allen fünf Kontinenten mehr als eine Milliarde Schweizer Uhren getragen werden?

Weisst Du, dass die EBAUCHES SA 80% aller Einzelteile dieser Uhren hergestellt hat?

Die EBAUCHES SA lädt Dich ein, die mannigfaltigen Berufsmöglichkeiten kennenzulernen, die Dir in ihren Fabriken, Forschungslaboratorien, technischen Büros und in der Verwaltung offenstehen. Fülle noch heute den untenstehenden Coupon aus und bringe ihn gleich zur Post. Du erhältst umgehend eine illustrierte ***Broschüre***, die Dir die Berufswahl ganz sicher erleichtern wird, und Du wirst bald verstehen, warum wir so stolz darauf sind, für die EBAUCHES SA arbeiten zu dürfen.

BON: Senden Sie mir bitte kostenlos Ihre Broschüre ‹Deine Zukunft ist Dein Beruf›.

Name	Vorname
Strasse	PLZ/Ort
Alter	Schule

SLZ 3

Ebauches SA 2001 Neuchâtel

Willi Schohaus

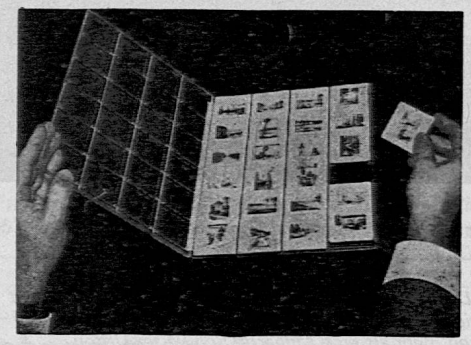
Erziehung zur Menschlichkeit

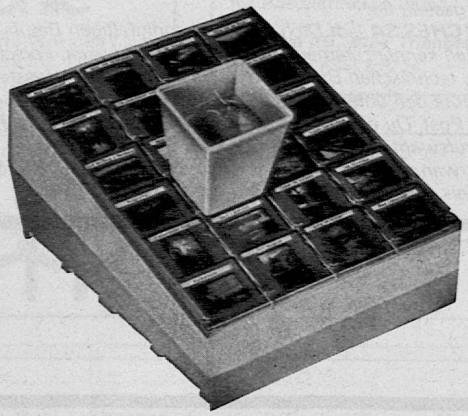
Ein Buch für Eltern und Lehrer. 344 Seiten. Leinen Fr. 16.80.

Niemand hat in den letzten vier Jahrzehnten auf die pädagogische Meinungsbildung in der Schweiz einen stärkeren Einfluss ausgeübt als Willi Schohaus. In seinem neuen Buch werden alle wesentlichen Probleme der Erziehung in undogmatischer, klarer Form behandelt und auf ihren Kern hin untersucht. Schohaus' Aufsätze vereinigen sich zu einer geschlossenen Erziehungslehre, die der erzieherischen Praxis Impuls zur Besinnung und sichere Orientierung zu bieten vermag.

Aus dem Inhalt: Wahre und falsche Bildung – Über die Erziehung des Sinnes für Verantwortung – Ueber die Autorität in der Erziehung – Vom Umgang mit Jugendlichen – Konzentrationsschwierigkeiten der Jugend von heute – Erziehungsfehler.

Verlag Huber Frauenfeld





DIA-JOURNAL 24 –

DIE DIA-Aufbewahrung

- **Mit einem Blick** sind alle 24 Dias in der **transparenten** Kassette zu übersehen. Auch ein neuer Lehrer oder Stellvertreter ist schnell «im Bild»!
- ◀**Aufgeschlagen wie ein Buch** (durch schnelles Wegziehen der seitlich angebrachten Verriegelung), lassen sich 24 Dias einordnen oder einzelne Dias entnehmen, ohne Verschiebung der zurückbleibenden Dias.
- **Staub-** und **rutschsichere** Dia-Versorgung.
- **Platzsparend:** Aufrecht in Reihe gestellt, wie Bücher aufzubewahren. **Format:** 21,4 x 27,7 x 1 cm dick.
  100 Kassetten zu 24 Dias = 1 m für 2400 Dias!
- **Übersichtliche Beschriftung** auf dem Kassettenrücken oder noch besser: mit verschiedenen farbigen Prägebändern auf der Verschlußschiene (Prägeapparat: nur Fr. 19.90).
- **Schnelles** und **richtiges Zurücklegen** der entnommenen Dias an die leeren Plätze.
- **Praktisch,** auch für Vortragsreisen: 2, 3 . . . Kassetten in die Mappe stecken . . .
- **Preisgünstig:** Fr. 4.95 / 20: Fr. 4.70 / 60: Fr. 4.55 / 100: Fr. 4.40 je St.
- ◀**Leuchtpult** (Fr. 32.–) und **Grosslupe** (Fr. 12.–) für das bequemere und genaue Betrachten der Dias.
- Der **Diaschrank 120** mit eingebautem Leuchtpult nimmt 120 Dia-Kassetten auf, d. h. 2880 Dias! Masse: Höhe 80 cm, Breite 70 cm, Tiefe 37 cm. Ausführung: Buche hell oder Nussbaum. Preis Fr. 585.–
- oder **Diaschrank 180** für 180 Kassetten = 4320 Dias. Preis Fr. 725.–.

Alleinauslieferung für Schulen

Dr. Ch. Stampfli - Lehrmittel
3006 Bern

Mülinenstrasse 39 Telephon (031) 52 19 10

Schulgemeinde Appenzell

Auf Schulbeginn, Frühjahr 1970, suchen wir

2 Primarlehrer
(Lehrerinnen oder Lehrer für die Unter- und Mittelstufe), ferner

1 Abschlussklassenlehrerin

Die Besoldungen richten sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulpräsidenten, Dr. J. B. Fritsche, Hofwiese, 9050 Appenzell.

Die rege Nachfrage beweist das Bedürfnis.

Kleine Bücherei für Legastheniker

Heft 1: **«Albatros»,**
von Paul Wehrli. 46 Seiten.

Heft 2: **«Ali, der kleine Dieb von Bagdad»**
von Max Voegeli. 48 Seiten.

Heft 3: **«Waldwyl und die Theaterleute»**
von Oskar Seidlin. 47 Seiten.

Die Hefte dieser Reihe regen nicht nur durch eine glückliche Stoffwahl, sondern auch durch eine leicht lesbare Schrift schreib- oder leseschwache Kinder an, längere Texte ohne zu grosse Ermüdung zu lesen. Es wurden Kapitel aus bekannten Jugendbüchern ausgewählt, die zwar in sich abgeschlossen sind, jedoch die Möglichkeit offen lassen, das ganze Buch anschliessend zu lesen.

Die Hefte sind zu Fr. 3.80 in jeder Buchhandlung erhältlich.

VERLAG
SAUERLÄNDER, AARAU

Eine wesentliche Arbeitserleichterung für den Schulunterricht

Der ORMIG-Thermograph beschleunigt die Arbeit des Lehrers, welcher Unterrichtsmaterial wie Plänchen, Zeichnungen, Prüfungstexte usw. umdrucken muss. Der ORMIG-Thermograph erstellt in einigen Sekunden von jeder Schwarzweissvorlage ein klares Umdruckoriginal für ca. 100 Abzüge.

Welche Möglichkeiten bieten sich da dem Lehrer, auch von Zeitungen und Fachschriften ohne zeitraubendes Zeichnen Umdruckoriginale herzustellen! Der ORMIG-Thermograph bietet noch andere Anwendungsmöglichkeiten wie Trockenkopieren, Herstellung von Klarsichtfolien für Tageslichtprojektor, Laminieren usw. Preis Fr. 950.–.

Verlangen Sie Dokumentation oder eine Vorführung durch die Generalvertretung:

HANS HÜPPI, 8045 Zürich
Wiedingstrasse 78, Telephon (051) 35 61 40

HAWE®
Selbstklebefolien

Bücher, sauber mit der HAWE Selbstklebefolie eingefasst und in den leichten HAWE Büchergestellen übersichtlich eingereiht, laden erst recht zum Lesen ein. Und die administrative Arbeit für den Bibliothekar kann ganz rationell erledigt werden. Die dazu erforderlichen Mittel sind in der Preisliste "Bibliothekmaterial" übersichtlich verzeichnet. Darf ich Ihnen diese Liste mit einigen Materialmustern zustellen?

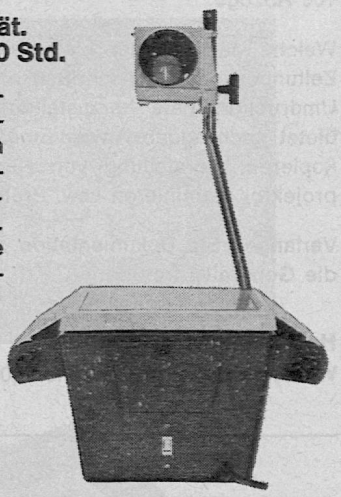
P.A. Hugentobler, 3000 Bern 22, Breitfeldstrasse 48, Tel. 031/42 04 43

Gesteigerte Aufmerksamkeit im Unterricht

Ist ein fortschrittlicher Schulunterricht ohne audio-visuelle Lehr-Methodik denkbar? — Die vielfältige und flexibel anwendbare, «weisse» Wandtafel — der 3M Hellraumprojektor — nimmt dabei eine kaum zu übertreffende Sonderstellung ein: Jede Vorlagenart (bis zum Format A4) ist projektionsfähig, grossformatig, in hellen Farben. Während der Projektion kann die transparente Folie von Hand bequem beschriftet, markiert, stufenweise abgedeckt, mit einem Aufleger kombiniert und fortwährend mit der Bleistiftspitze als Zeigestock instruktiv erläutert werden.

Der 3M Hellraumprojektor — jetzt mit verbesserter Bildschärfe und -Intensität. Lampen-Brenndauer: 220 Std.

Jede beliebige Projektions-Vorlage (Bilder, techn. Zeichnungen, Drucke usw.) kann mit einem kleinen Thermofax-Gerät auf die Transparent-Folien übertragen werden. Ohne Dunkelkammer, ohne Chemikalien ... sekundenschnell!



3M

Minnesota Mining Products AG
Räffelstrasse 25 8021 Zürich Telefon 051/35 50 50

Wir wünschen: VISUAL
☐ Besuch Ihres Beraters ☐ Ihre Dokumentation
Name:
Strasse:
PLZ, Ort:
BON

Kaufmännische Berufsschule Horgen

An unserer Abteilung für Verkaufspersonal ist auf den Beginn des Sommersemesters 1970/71 eine

hauptamtliche Lehrstelle

neu zu besetzen. Der Unterricht umfasst die Fächer Deutsch, Berufskunde, Französisch und evtl. Italienisch. Auch die Erteilung von Unterricht in den Schreibfächern an der Abteilung für Kaufleute käme in Frage.

Unsere Schule bezieht demnächst ein modern eingerichtetes, neues Schulhaus. Lehrerinnen oder Lehrer, die Freude hätten, an einer kleineren Berufsschule zu unterrichten, wollen ihre Anmeldung an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn A. Blickenstorfer, Säntisstrasse 12, 8810 Horgen, senden.

Krankenpfleger,

ein moderner Beruf

Dass sich die moderne Medizin dynamisch entwickelt, beweisen die aufsehenerregenden Operationen und Transplantationen der neuesten Zeit. Hochspezialisierte Teams, mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüstet, leisten in unseren Spitälern Wesentliches im Dienste der Kranken.

In diesen Teams erfüllt der dipl. Krankenpfleger als Spezialist wichtige Aufgaben, wie die Arbeit an Anästhesie- und Sauerstoffapparaten oder die Desinfektion. Er übernimmt selbständige Aufgaben auf Notfallstationen, in der Poliklinik, auf der Krankenabteilung, im Gipszimmer.

Verlangen Sie unverbindlich den Prospekt «Krankenpfleger — ein moderner Beruf» oder nähere Auskunft beim Leiter der

Krankenpflegerschule Luzern,
Kantonsspital, 6000 Luzern,
Telefon 041 25 11 25

Weihnachtsarbeiten jetzt planen

Materialien	Anleitungsbücher
Aluminiumfolien, farbig	Es glänzt und glitzert
Bastelseile	Seilfiguren
Buntpapiere, Glanzpapiere, farbiges Pergaminpapier	Falten, Scheren, Flechten
Klebeformen	
Kunstbast EICHE, Kartonmodelle	Bastbuch
Holzperlen	
Linolschnittgeräte, Federn, Walzen	Linolschnittvorlagen
Farben, Linoleum für Druckstöcke	Der Linolschnitt und Druck
Japanpapier	
Kunststoff-Folien	Basteln mit Neschen-Folien
Peddigrohr, Pavatexbödeli	Peddigrohrflechten
Plastikon zum Modellieren	
Keramiplast,	hart trocknende Modelliermasse, gebrauchsfertig aus dem Plastikbeutel
Spanschachteln zum Bemalen	Mit getrockneten Blumen gestalten
Strohhalme, farbig und natur	Stroh und Binsen, Strohsterne

Ernst Ingold & Co., AG
3360 Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telephon (063) 5 31 01

Primarschule Heiden AR

Auf Beginn des neuen Schuljahres (27. April 1970) sind an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle
an der Unterschule Dorf
(1.–3. Klasse)

1 Lehrstelle
an der Hilfsschule Unterstufe

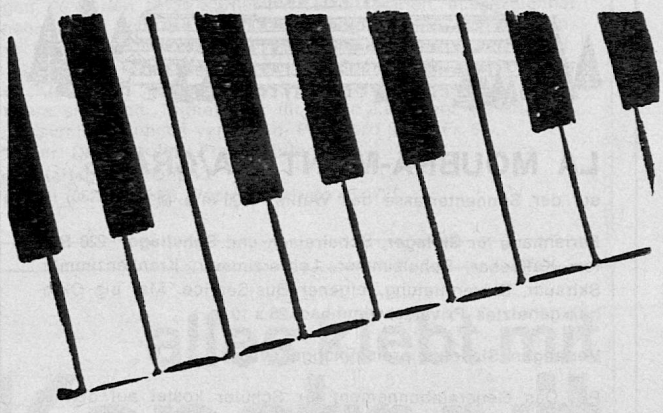
1 Lehrstelle
an der Mittelstufe

1 Lehrstelle
an der ausgebauten Abschlussklasse
(Einklassensystem)

Gehalt nach Besoldungsreglement.
Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet.

Anmeldungen sind, zusammen mit den üblichen Unterlagen, bis zum 17. November 1969 erbeten an den Präsidenten der Schulkommission, 9410 Heiden AR, Herr A. Hauswirth, Langmoos, 9410 Heiden, Tel. (071) 91 23 30.

Schulkommission Heiden



für **Fr. 40.-**
Monatsmiete

**ein neues,
modernes Piano ins Haus**

Erproben Sie Eignung und Talent zum Klavierspiel bei sich zu Hause in Ihrem eigenen Heim! Vorteilhaftes Mietsystem mit Kaufsmöglichkeit. Verlangen Sie unseren Spezialprospekt «Ein guter Rat».

Neue Kleinpianos, ausländische Marken
ab Fr. 2590.– Miete ab Fr. 40.–

Neue Schweizer Klaviere
ab Fr. 3675.– Miete ab Fr. 70.–

Neue Flügel
ab Fr. 5940.– Miete ab Fr. 100.–

Gebrauchte Mietklaviere schon ab Fr. 20.–, Flügel ab Fr. 60.– per Monat.

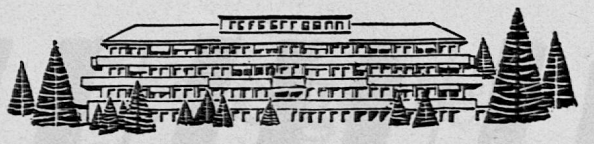
Zuverlässiger Stimm-, Reparatur- und Transport-Service.

hug

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof) Tel. 25 69 40
Pianos, Flügel, Elektr. Orgeln, Radio, TV, Grammo, Hi-Fi/Stereo, Bandrecorder
Limmatquai 28 Saiteninstrumente, Musikalien Po
Limmatquai 26 Blas- und Schlaginstrumente, Grammobar

Weitere HUG-Geschäfte in Winterthur, St. Gallen, Basel, Luzern, Solothurn, Olten, Neuchâtel, Lugano



LA MOUBRA-MONTANA/CRANS

auf der Sonnenterrasse des Wallis, 1500 m ü. M.

Ferienhaus für **Skilager,** Schulreisen und Schullager, 220 Betten, Kaffeebar, Schulzimmer, Lehrerzimmer, Krankenzimmer, Skiraum, Skivermietung, eigener Bus-Service. Mai bis Oktober geheiztes Privatschwimmbad 25 x 10 m.

Verlangen Sie eine preisgünstige Offerte.

PS. Das Generalabonnement für Schüler kostet auf den 20 Skilifts und Bahnen nur Fr. 30.– für 6 Tage.

Rudolf und Erica STUDER-MATHIEU
La Moubra – Centre de Sports – 3962 MONTANA
Telephon 027 7 23 84 oder 7 18 97

Ferienlager

Schwenden im Diemtigtal

Neuerstelltes Ferienhaus für Ski- und Schullager. Platz für max. 70 Personen.
Skilift in der Nähe des Hauses.
Herrliches Tourengebiet.

Auskunft erteilt Ed. Wüthrich jun., Schreinerei, 3753 Schwenden, Tel. (033) 84 11 36.

Katholische Schulgemeinde Alt St. Johann SG

Zu vermieten während der Winter- und Sommersaison neueingerichtete Unterkunft mit guter Kochgelegenheit. Preis nach Vereinbarung.

Auskunft und Anmeldung an: Katholische Schulgemeinde, 9656 Alt St. Johann SG, Tel. 074 / 5 11 87.

SKI- + KLASSENLAGER NOCH FREI 1969/70

Aurigeno/Maggiatal TI (30–62 B.): frei 1.3.–4.7. und ab 5.9.1970

Les Bois-Freiberge (30–150 B.): frei ab 27.10.69.
Stoos SZ (30–40 Matr.): frei bis 26.12.69 und 10.–31.1.70 und ab 21.2.70.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher:
W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens
Telephon (041) 42 29 71 oder (031) 91 75 74.

Kantonsschule Glarus

Offene Lehrstelle

Wir suchen auf den 16. April 1970 für die Sekundarschulabteilung der Kantonsschule Glarus

1 Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen Richtung.

Vor der Anmeldung ist beim Vorsteher der Sekundarschulabteilung, Herrn Hans Bäbler, schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise einzuholen. Persönliche Vorstellung soll nur auf Ersuchen erfolgen.

Anmeldungen sind bis zum 1. Dezember 1969 dem Rektorat der Kantonsschule Glarus schriftlich einzureichen.

Glarus, 23. Oktober 1969

Die Erziehungsdirektion des Kantons Glarus

LENZERHEIDE

Neugebautes **Ferienlager** für Sommer und Winter, 1800 m ü. M., 32 Matratzenlager, 7 Betten in Einzel- und Doppelzimmern mit fl. Kalt- und Warmwasser, Duschen, Aufenthaltsraum.

Es empfiehlt sich bestens: Fam. Raguth-Mark, Tgantieni, 7070 Lenzerheide GR, Tel. (081) 34 13 00.

RETO-HEIME **4411 Lupsingen BL**

Skilagertermine im Januar und März noch frei! Jeder Heimort verfügt über Skilifte, gutes Anfängergelände und sichere Tourenrouten: St. Antönien 40 Plätze, Davos-Laret 35 Plätze, Tschiery 50 Plätze.
Auch kleine Klassen willkommen!
Ausführliche Dokumentationen verlangen! Telephon (061) 38 06 56 / 84 04 05.

Umständehalber ist unser guteingerichtetes

Ferienhaus in Bever

(Engadin, 1750 m)

in der Zeit vom 5. bis 28. Januar 1970 ausnahmsweise noch frei. Es ist geeignet für Skilager und Schulverlegungen mit 30–45 Teilnehmern. Pensionsverpflegung (Schweizer Verband Volksdienst). Günstige Ausgangslage für verschiedene Oberengadiner Skigebiete.

Nähere Auskunft erteilt gerne Schulsekretariat, 9400 Rorschach, Tel. (071) 41 20 34.

Geräumiges, guteingerichtetes

Skihaus

zu vermieten. Noch frei vom 12. bis 29. Januar 1970 und ab 23. Februar 1970.

Massenlager (neue Matratzen und Wolldecken) für 36 Schüler (24+12), Begleitpersonen separater Raum.

Küche mit Holz und Elektrisch, grosser Wohnraum, Einstellraum und Trockenraum.

Im schönen Skigebiet des

Selitals

ob Schwarzenburg im Gantrischgebiet
Skilift direkt beim Haus.

Auskunft erteilt: Weibel Otto, Schermenweg 109, 3072 Ostermundigen, Tel. (031) 51 06 49.

Skilager Brünig-Hasliberg, etwa 30 Plätze. An Selbstkocher.

Schönstes Gebiet, lawinensicher. Postautohalt, Nähe Skilift. X. Waller, 6927 Agra, Tel. 091 / 54 31 69 (evtl. 036 / 5 26 91).

Ferienheim «Bergfrieden» Kiental, Berner Oberland

Neuzeitlich eingerichtetes Haus an schöner Lage. Besonders geeignet für Schulkolonien. Ferien- und Skilager. 70 Betten, alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser. Ess- und Aufenthaltsräume. Vollpension zu mässigen Preisen. Selbstkochern steht eine moderne Küche zur Verfügung.

Auskunft und Vermietung durch Fritz Rudin, Eienstrasse 71b, 4417 Ziefen, Tel. 061 / 84 83 18.

Für Repetitionen und Nachhilfe im Rechnen und in der Geometrie

3. bis 9. Schuljahr und für die Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Sekundarschulen, Progymnasien, Privatschulen usw.

«Der gewandte Rechner», 19 Serien
«Der kleine Geometer», 7 Serien

Die Erfahrungen beweisen, dass sich unsere Aufgabensammlungen, 26 Serien zu 24 Karten mit Resultatkarten, ausgezeichnet eignen. Jeder Schüler erhält seine Aufgabenkarte zu selbständiger Bearbeitung und ist mit Eifer und Selbstvertrauen dabei. Mit Sicherheit kann der Lehrer den Stand des Unterrichts in einer Klasse, in einem Unterrichtsgebiete und des einzelnen Schülers erkennen. Eignet sich für jeden Lehrplan. – Prospekte und Ansichtssendungen verlangen. Preis pro Serie Fr. 5.–.
Verfasser: Dr. H. Mollet, Franz Müller.
Gewar-Verlag, 4600 Olten 2
Telephon (062) 62 32 26, Postcheckkonto 46-1727

REVOX

Stereo-Tonbandgeräte
Hi-Fi-Anlagen
Für höchste Ansprüche

Alle Weltmarken zu günstigsten Nettopreisen.

Klangstudio Stirnimann
8003 Zürich, Zweierstr. 100
Tel. 051 35 07 75

Zu vermieten im Januar und März 1970 eine **komfortable Ferienwohnung** in Rueras, 5 Automin. von Sedrun, mit 5 Betten, elektr. Küche (Therma), Zentralheizung und Bad, mit stark reduziertem Preis. Ciril Berther, 7181 Rueras, 086 7 71 59.

Einwohnergemeinde Steinhausen

Stellenausschreibung

An unserer modern ausgebauten Handarbeitsschule ist auf Frühjahr 1970 die Stelle einer

Handarbeitslehrerin

wieder zu besetzen. Stellenantritt 13. April 1970.

Besoldung: 15 300 bis 20 300 Fr. zuzüglich 5 % Reallohnzulage und 10 % Teuerungszulage.

Wir bitten die Bewerberinnen, ihre handschriftlichen Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisse bis zum 30. November 1969 an das Schulratspräsidium der Gemeinde Steinhausen ZG einzureichen.

Steinhausen, 24. Oktober 1969 Der Schulrat

alles klebt mit
Konstruvit

Universal-Klebstoff für Papier, Karton, Holz, Leder, Kunstleder, Gewebe, Folien, Schaumstoff, Acrylglas usw.

mit allen Farben überstreichbar
geruchlos, zieht keine Fäden
klebt rasch und trocknet glasklar auf

Grosse Stehdose mit Spachtel 2.25, kleine Stehdose 1.25, überall erhältlich

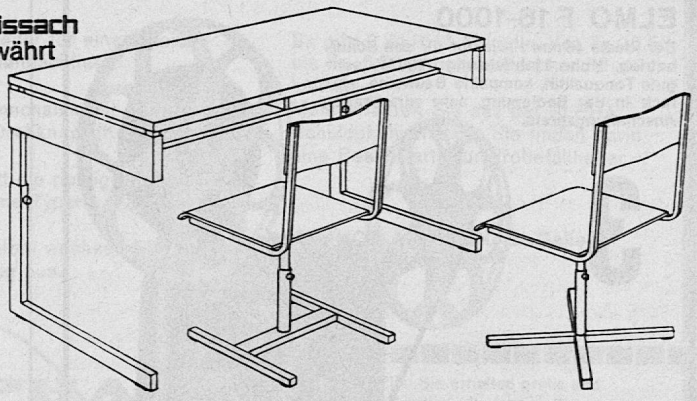
Grosspackungen für Schulen im Fachhandel erhältlich.
Geistlich AG, 8952 Schlieren, Telephon (051) 98 76 44.

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

MUSIK BESTGEN

Spezialgeschäft für Instrumente, Grammo Schallplatten
Miete, Reparaturen

Schulmöbel **sissach**
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

sissach

ELMO

ein Begriff für Schule und Instruktion

1

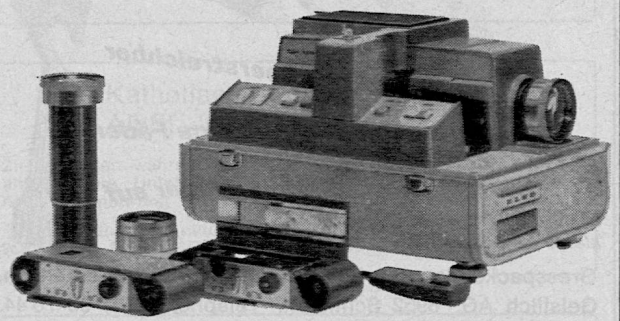
ELMO HP-100

Hellraum-Projektor — hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W, starke Kühlung, Fresnellinse für gleichmässige Ausleuchtung Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten. Schwenkbarer Projektionskopf inklusiv Folienrollvorrichtung.

2

ELMO AS-1000

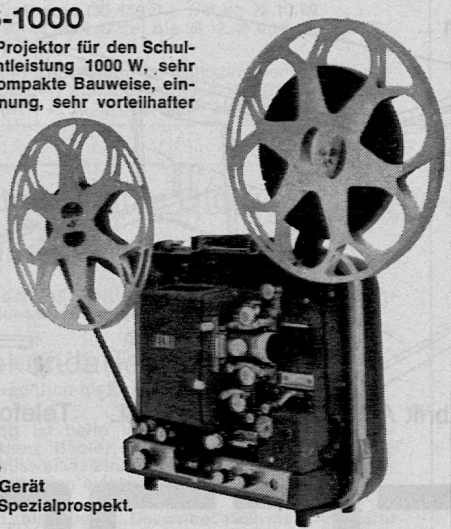
Vollautomatischer Hochleistungs-Projektor für die Projektion von Dias ohne Magazin, sowie für Streifenfilme. Sehr helles Licht, Fernsteuerungs-Automatik, Tonbandanschluss. Zwei Projektoren in einem.



ELMO F 16-1000

Der ideale 16 mm Projektor für den Schulbetrieb. Hohe Lichtleistung 1000 W, sehr gute Tonqualität, kompakte Bauweise, einfach in der Bedienung, sehr vorteilhafter Anschaffungspreis.

3



Verlangen Sie bitte vom gewünschten Gerät den ausführlichen Spezialprospekt.

ERNO

Generalvertretung für die Schweiz:
ERNO PHOTO AG Restelbergstrasse 49
8044 Zürich Telefon 051 28 94 32

Primarschule Wettswil a. A.

Auf das Frühjahr 1970 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

evtl. Mittelstufe

definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK mitversichert. Eine nette Zweizimmerwohnung könnte zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber, die in einer schulfreundlichen Gemeinde in Stadtnähe wirken möchten, sind gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Beilagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J. Kamm, Niederweg 12, 8907 Wettswil, zu richten.

Gemeindeschule Arosa

Auf Schulbeginn Mitte Mai 1970 suchen wir

Primarlehrer und Primarlehrerin

für Unter- und Mittelstufe.

Gehalt inkl. kant. Zulage 17 000 bis 21 100 Fr., zuzüglich gegenwärtig 9 % Teuerungszulage und 1200 Fr. Familien- und 300 Fr. Kinderzulage.

Schuldauer 38 Wochen.

Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde obligatorisch.

Bewerbungen mit den üblichen Ausweisen sowie Angaben über bisherige Tätigkeit sind bis 30. November 1969 zu richten an den Schulrat Arosa.

Schule Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Schule

2 Lehrstellen

an der Sekundarschule (sprachlich-historischer Richtung)

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage ist versichert und entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Das Maximum wird nach acht Dienstjahren erreicht, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden.

Bewerberinnen und Bewerber, die in einer aufgeschlossenen, stadtnahen, aber eigenständigen Seegemeinde unterrichten möchten, sind gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Beilagen bis 20. November an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. A. Brupbacher, Bruechstrasse 89, 8706 Meilen, Tel. 051 / 73 06 17, zu richten.

Die Schulpflege

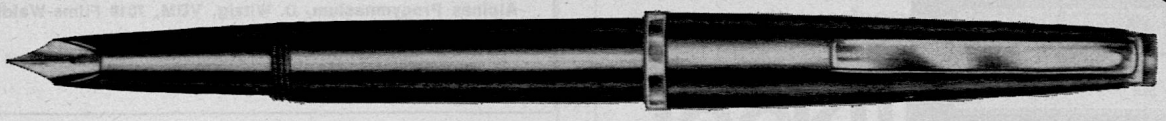
Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.
Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.

mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel.071 71 22 42

8 gute Gründe den neuen ALPHA-Schulfüllhalter zu wählen. Welche sind für Sie entscheidend?



14 - Karat - Goldfeder
Elastisch federnd. Mit fein geschliffener Osmi - Iridiumspitze. Gleitet sanft und sicher. Lässt sich von jeder Schülerhand mühelos führen. Die Schrift wird gleichmässig und schön.

Schulzeitgarantie
(10 Jahre) auf jeder Goldfeder.

Schlagfestes Gehäuse mit luftdicht abschliessender Schraubkappe. Ansteckclip von innen verschraubt (kann von aussen nicht abgeschraubt werden).

Je nach Wunsch die sparsame Kolbenfüllung oder das saubere und praktische Patronensystem.

Kapillartintenleiter für einen gleichmässigen Tintennachfluss.

Direkte Drehmechanik mit griffigem, 4 - kantigem Drehknopf (Kolbenmodelle).

Für jede Hand die richtige Federspitze (9 verschiedene Typen).

Der Lehrer selbst wechselt Einzelteile rasch und billig aus.

ALPHA

Schüler schreiben schöner mit dem neuen ALPHA

Es gibt 8 ALPHA Modelle. Von Fr. 15.50 bis Fr. 5.50. Auch im Fachhandel erhältlich.
Mehr erfahren Sie aus der ALPHA Schuldokumentation. Sie finden darin eine Bestellkarte für Probefüllhalter.

PLUMOR AG, 9000 St.Gallen
Tigerbergstrasse 2

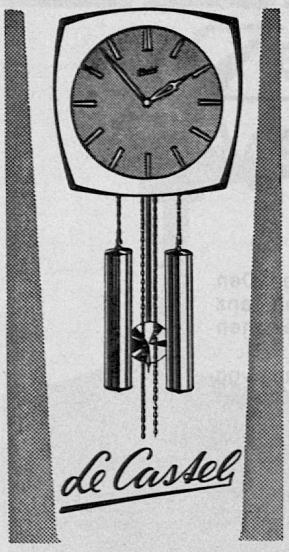
GUTSCHEIN. Sie erhalten gratis und völlig unverbindlich die komplette ALPHA Schuldokumentation. Senden Sie diesen Gutschein ausgefüllt an unsere obenstehende Adresse!

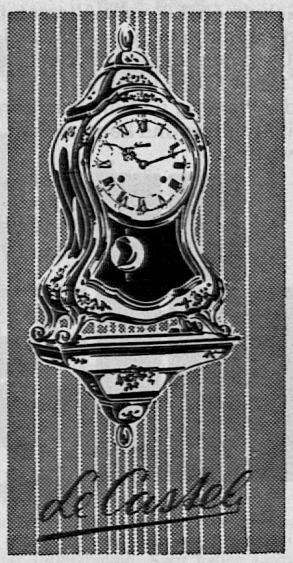
Name des Lehrers _____

Schule _____

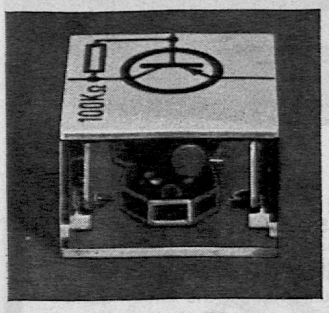
Strasse _____

PLZ / Ort _____





Braun Lectron — magnetische Bausteine für elektronische Schaltungen



BRAUN

Wenn die Elektronik bei Ihnen aktuell ist oder wird, sollten Sie Braun Lectron - die magnetisch haftenden Bausteine - kennen lernen. Damit können Sie ohne Werkzeug, ohne klemmen und löten, übersichtlich und zeitsparend grundlegende, industrielle und digitale Schaltungen entwerfen oder abwandeln. Ob Sie lehren oder lernen, Gruppen- oder Demonstrationsversuche machen, zu Hause, in der Schule oder im Labor experimentieren, immer erleichtert Ihnen Braun Lectron die Arbeit. Alle Systeme enthalten dieselben Bausteine und sind daher unbegrenzt ausbaufähig. Braun Lectron schon ab Fr. 59.-. Verlangen Sie die Gratisdokumentation L 13.

TELION AG, 8047 Zürich
Albisriederstrasse 232 Telefon (051) 54 99 11

Gemeindeschule Arosa

Auf Schulbeginn Mitte Mai 1970 suchen wir

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Gehalt inkl. kant. Zulage 19 500 bis 23 800 Fr., zuzüglich gegenwärtig 9 % Teuerungszulage und 1200 Fr. Familien- und 300 Fr. Kinderzulage.

Schuldauer 38 Wochen.

Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde obligatorisch.

Bewerbungen mit den üblichen Ausweisen sowie Angaben über bisherige Tätigkeit sind bis 30. November 1969 zu richten an den Schulrat Arosa.

Wir suchen zur Mitarbeit an den drei Sekundarklassen unserer Internatsschule einen jüngeren, unverheirateten

Sekundarlehrer phil. II

Pensum: 26 Wochenlektionen und 10 Aufsichtsstunden. Geregelte Arbeits- und Freizeit, keine Ferienkurse, vielseitige Sport- und Tourenmöglichkeiten.

Bei völlig freier Station Barlohn je nach Dienstalter 18 000 bis 24 000 Fr.

Für nähere Auskunft und Anmeldung wende man sich an: **Alpines Progymnasium, D. Witzig, VDM, 7018 Flims-Waldhaus,** Telephon (081) 39 12 08 oder 39 19 90.

Abschlussklassenkreis Islikon

Auf das Sommersemester 1970 suchen wir zur Besetzung der zweiten Lehrstelle einen

Abschlussklassenlehrer

der die notwendigen Kurse bereits absolviert hat oder aber sich verpflichtet, diese nachzuholen.

Bewerber, die in Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulbehörde bereit sind, am grosszügigen Ausbau unserer Schule mitzuwirken, bieten wir vorzügliche Konditionen.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Abschlussklassen-Vorsteherschaft, Hans Jossi, 8546 Islikon (Tel. 054 9 44 77).

Kanton Basel-Landschaft

Gymnasium Liestal

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist eine

Hauptlehrerstelle

für Mathematik mit Darstellender Geometrie

zu besetzen.

Die Pflichtstundenzahl beträgt wöchentlich 22 Stunden. Ueber Besoldung und andere Anstellungsbedingungen und über das Wahlprozedere gibt das Rektorat Auskunft (061 84 10 40).

Das kantonale Gymnasium umfasst die obere Mittelschulstufe vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen A, B und C und einem kantonalen Maturitätstypus D mit Betonung der Kunstfächer.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung mit den erforderlichen Studienausweisen (Diplom für das höhere Lehramt oder andere gleichwertige Studienabschlüsse), einem Lebenslauf, einer Photo und mit Angaben und Belegen über Ausbildung und Lehrtätigkeit bis spätestens 17. November 1969 dem Rektorat des Gymnasiums Liestal, Kasernenstrasse 31, 4410 Liestal, zu schicken. Persönliche Vorstellung soll erst auf Einladung erfolgen.

Die Erziehungsdirektion

Sekundarschule Appenzell

Auf Schulbeginn, Frühjahr 1970, suchen wir

Sekundarlehrer(in)

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung für die Mädchensekundarschule. Die Besoldungen entsprechen den in der Ostschweiz üblichen Lohnansätzen.

Bewerbungen mit den notwendigen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Sekundarschule, Herrn Pfarrer Ivo Koch, 9050 Appenzell, oder an das kantonale Schulinspektorat.

Mietklaviere sind eine unserer Stärken...

... weil das Klaviervermieten unsere Schwäche ist. Es macht uns Freude, den so wichtigen ersten Schritt zur Bekanntschaft mit einem der schönsten und dankbarsten Instrumente zu erleichtern. Darum, wollen Sie oder Ihr Kind das Klavierspiel erlernen, machen Sie doch zuerst einen Versuch mit einem von Jecklin gemieteten Klavier. Unser Mietpark umfasst über 600 Klaviere und Flügel – und so günstig sind die Mieten:

moderne Kleinklaviere*	ab mtl. Fr. 25.–
Mietflügel*	ab mtl. Fr. 60.–
*keine Mindestmietdauer	
fabrikneue Kleinklaviere	ab mtl. Fr. 40.–
fabrikneue Flügel	ab mtl. Fr. 100.–

Grosszügige Mietanrechnung bei späterem Kauf. Lassen Sie sich bei uns persönlich beraten oder verlangen Sie telefonisch unseren Mietprospekt.

Jecklin

Pianohaus + Disco-Center Zürich 1
Rämistrasse 30 + 42, Tel. 051 47 35 20

204

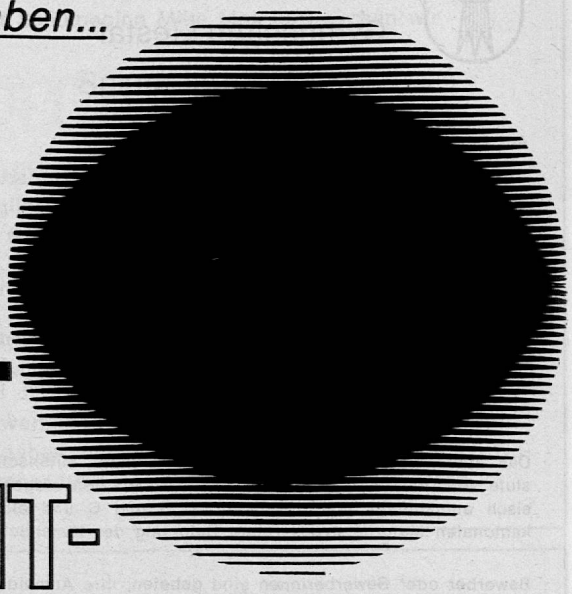
Sekundarschule Aadorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1970/71 suchen wir

einen Sekundarlehrer phil. I.

Bewerber wollen sich bitte an den Präsidenten der Sekundarschule, Pfarrer Zindel, Aadorf (Tel. 052 47 13 65), wenden.

Sie möchten Ihren Unterricht interessanter und dynamischer gestalten, mehr Wirkung erzielen, aufmerksame Schüler haben...



ARBEITEN SIE MIT TAGESLICHT-PROJEKTOREN

Der Einsatz von Tageslichtprojektoren in Schulen, Seminarien und Instituten ebnet den Weg zur straffen und präzisen Vortragstechnik. Das Interesse der Zuhörer wächst, weil der Vortrag mit Hilfe von instruktiven bildlichen Darstellungen interessanter und fesselnder wird.

Tageslichtprojektoren — für dynamische Vorträge

Die Vorteile der Tageslichtprojektoren:

1
Einsatz in hellen Räumen möglich.

2
Erspart dem Vortragenden das Hin und Her zwischen Pult und Tafel oder Karte.

3
Das projizierte Bild erscheint hinter dem Redner, der somit immer in Richtung des Publikums blickt.

4
Schnelles Lernen, leichtere Aufnahme dank anschaulicher, bildhafter Präsentation.

5
Projektion ab transparenten Vorlagen, die mit einfachen Mitteln selbst hergestellt werden können.

6
Textliche und zeichnerische Ergänzungen können während des Vortrages laufend angebracht werden.

7
Projektion von einfachen, zusammengesetzten, beweglichen, farbigen und Schwarzweissbildern.

Wir beraten Sie gerne — Senden Sie uns den Coupon ein

Coupon

Ich wünsche

☐ **Dokumentation**
☐ **Vorführung eines Tageslichtprojektors**

Name/Firma _____

Adresse _____

Telefon _____

A. MESSERLI AG ZÜRICH
Abt. Audio-visuelle Kommunikation
Lavaterstrasse 61, 8027 Zürich
Tel. 051 27 12 33
ab 1. Okt. 1969: 051 36 07 70

PESTALOZZIANUM
Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzi-Forschung
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

6. NOVEMBER 1969 66. JAHRGANG NUMMER 5

Oekumenische Haltung zu Pestalozzis Zeiten

Pestalozzi stand in freundschaftlichem Verhältnis zu vielen Katholiken und erfuhr durch seine guten Bekannten starke Förderung. Die Liste seiner Gönner umfasst zahlreiche Persönlichkeiten von Rang, angefangen von Generalvikar Wessenberg in Konstanz über Abt Glutz in St. Urban, Stadtpfarrer Thaddäus Müller in Luzern, Senator Ignaz Truttmann in Küssnacht, Pfarrer Joseph Businger in Stans bis zu den Luzerner Politikern Amrhyn, Meyer von Schauensee, Mohr, Pfyffer und Rüttimann. Wie aus der neulich publizierten Korrespondenz Pestalozzis (Briefband X) hervorgeht, bestand das Institut in Yverdon zu einem Drittel aus katholischen Lehrern und Schülern, und der engste Mitarbeiter war Joseph Schmid aus dem Vorarlberg, der Bruder von Katharina Schmid, die sich mit dem Enkel Gottlieb Pestalozzi vermählte.

Eine kurzsichtige Tagespolitik hat im 19. Jahrhundert ein ganz unberechtigtes Vorurteil gegen Pestalozzi in manchen katholischen Kreisen wachgerufen. Dass man ihn aber in wohlunterrichteten Belangen weiterhin hochschätzte, zeigt ein Artikel in der «Schweiz. Lehrerzeitung» 1896, Nr. 41, den wir nachstehend wiedergeben.

Georg *Sigrist* (1788–1866) aus Luzern weilte 1808 bis 1810 im Institut Yverdon, studierte dann Pädagogik in Wien, mit Joseph Schmid zusammen, und ging durch Prof. Sailers Einfluss zur Theologie über. Er wirkte 1816–1825 als Pfarrer in Horw, dann in Wolhusen, amtete seit 1840 als Stadtpfarrer in Luzern und war auch Schulinspektor. Sein Lehrmeister war der Theologe Joh. Michael *Sailer* (1751–1832), Professor an der Universität Landshut 1800–1821, dann Domkapitular, seit 1829 Bischof von Regensburg. Im Zusammenhang mit seiner «Wochenschrift» stand Pestalozzi schon 1807 in Korrespondenz mit Professor Sailer, den er sehr schätzte. Er verfasste für ihn eine kleine Arbeit über religiöse und intellektuelle Bildung (in der kritischen Ausgabe Band XX, S. 261 ff., gedruckt) und besuchte ihn 1816 zusammen mit Georg Sigrist in Meggen anlässlich eines Ferienaufenthaltes. Indem jeder bei seiner Konfession verblieb, haben Prof. Sailer und Pestalozzi, gemäss dem Bericht von Pfarrer Sigrist, Freundschaft gepflegt und ein ökumenisch vorbildliches Verhalten bewiesen, das ganz modern und aktuell anmutet. *E. D.*

Quellen: Kritische Ausgabe Pestalozzis, Werkband XX, S. 445–448; Briefband V, S. 425, X, S. 514, 521, 529, 595.

Der Text, voran die redaktionelle Einleitung, lautet:

«Zu Rathausen fand im Oktober 1851 die Prüfung der ersten ins praktische Lehrerleben hinaustretenden Seminarzöglinge statt, und der sie abnahm, war der hochwürdige Kantonal-Schulinspektor Georg *Sigrist*, wie ich glaube, einst Schüler Pestalozzis. Nun waren in dem Prüfungssaale vor kurzem die Büsten Pestalozzis und Sailers aufgestellt worden. Weshalb der katholische Sailer neben dem Protestanten Pestalozzi? Dass man den grossen Pfadfinder in der didaktischen und pädagogischen Welt dort den künftigen Lehrern des Volkes vorgestellt hatte, wer möchte das befremdlich finden? Aber wie gesellt sich zu ihm *Sailer*, der bairische Jesuitenpater, der Professor der Dogmatik und Pastoraltheologie und spätere Bischof zu Regensburg? Sailer war dem katholischen Dogma aufrichtig ergeben, doch mild und versöhnlich gegen Andersdenkende, was ihn bei Leuten einer gewissen Sorte, wie es solche nicht bloss in Bayern genug gibt, in den Verdacht der Ketzerei brachte ... War etwa dies das geistige Band, das die beiden Männer zusammengesellt hatte in dem Saale zu Rathausen?

Geben wir dem Schulinspektor Sigrist das Wort!

Nachdem er, vor jenen beiden Büsten stehend, die angehenden Lehrer eindringlich ermahnt hatte, sich fort und fort zu stärken durch die Erinnerung an das dort empfangene Gut, fuhr er fort:

Möget ihr letztlich nicht vergessen die neue Zierde, welche im Laufe des gegenwärtigen Jahres dieser Prüfungssaal erhalten hat. Es ist mir lieb, euch nachzuweisen, dass die scheinbar zufällige Zusammenstellung dieser beiden Bildnisse im luzernischen Seminar eine eigene geschichtliche Bedeutung hat, die wahrscheinlich unter allen verehrten Anwesenden nur mir allein bekannt ist. *Diese Büsten gehören zusammen*, nicht nur, weil beide Männer, die sie uns vergegenwärtigen, in der Geschichte der Pädagogik gefeiert sind, nicht nur, weil *Sailer* eine sehr geschätzte Erziehungslehre schrieb und als Professor der Pastoraltheologie ein unverkennbares Verdienst dadurch hat, dass er so manchem jungen Geistlichen des Kantons Luzern Liebe und Interesse für Schule und Jugendbildung einpflanzte, und weiters nicht nur, weil der Name *Pestalozzi* jedem würdigen Lehrer tief ins Herz eingegraben ist. Diese zwei Büsten gehören so schicklich zusammen auch wegen des *rührenden Zusammentreffens und persönlichen Bekanntwerdens der beiden Männer* an den Ufern des Luzerner Sees. Ich erzähle euch nun dieses Ereignis.

Es war im Jahre 1816, als mich – den damaligen Pfarrer in Horw – Pestalozzi mit einem Besuch und mit dem Grusse überraschte: ‚Gott grüess di, mi liebe Sigrist; chumm mit is, mer göhnd uf Megge zum Professor Sailer.' Arm in Arm gingen wir nach dem Gestade, und ein Schiffchen führte uns über den See. Seine romantischen Ufer und der heitere herbstliche Tag brachten Pestalozzi in die froheste Stimmung.

Wir kamen vor 11 Uhr im Pfarrhofe zu Meggen an. Meine Freunde! Es gehört zu meinen schönsten Erinnerungen, diese beiden greisen Männer einander bewillkommen und wie längst bekannte Freunde beisammen gesehen zu haben. Sailer machte sichtlich auf Pestalozzi den besten Eindruck. Sailers herzgewinnendes, heiteres und trauliches Wesen öffnete ihm bald Herz und Zunge und machte ihn ungewöhnlich gesprächig. Er gab sich so recht natürlich, dass er uns manche ergreifende Szene aus seinen Erfahrungen und Tagen zu Stans, Burgdorf und Iferten erzählte, und auch Sailer ermangelte nicht, uns viel Interessantes

nach seiner Weise, freudig-ernst eingekleidet, zu bringen. Die genussreichen Stunden eilten für uns zu schnell dahin. Die Zeit des Abschiedes kam. Pestalozzi, ein Stück Weges von Sailer begleitet, kehrte nach Luzern zurück. Die beiden ehrwürdigen Männer gaben sich den Scheidekuss und gelobten sich treue Freundschaft. Professor Sailer kam feierlich, fast wehmütig gestimmt, wieder in unsere Mitte. Mit einer Träne im Auge sprach er dann zu uns die denkwürdigen Worte: ‚Ich habe heute Pestalozzi gesehen, den Verfasser von ‹Lienhard und Gertrud›, den Vater der Waisen zu Stans!'»

Pestalozzi in Brunegg 1826

Eine Jugenderinnerung von Professor Georg von Wyss

Mehr als ein halbes Jahrhundert nach dem Ereignis hat der bekannte Historiker Professor Georg von Wyss (1816–1893) in Zürich ein Erlebnis aus seiner Jugendzeit aufgeschrieben. Er weilte damals in einer Erziehungsanstalt in Lenzburg, die 1823–1853 von dem Pädagogen Christian Lippe geleitet wurde. Lippe war ein treuer Anhänger Pestalozzis, den er öfters auf dem Neuhof besuchte. Am letzten Geburtstag des frühern Leiters von Yverdon, am 12. Januar 1827, kam Lippe so auch dorthin, in Erwartung einer der früher so beliebten Feiern. Doch scheint die Familie diesen Tag übersehen zu haben, so dass der Besucher erstaunt danach fragte. Damals sagte Pestalozzi seinem Bekannten: «Ich ha ne Gsundheit wie en Bär!», nicht ahnend, dass ihn schon wenige Wochen später die Erde decken sollte.

Von Oberst Gottlieb Heinrich Hünerwadel (1769 bis 1842) war Lippe im Herbst 1826 eingeladen worden, das nahe Schloss Brunegg mit seinem gesamten Institut zu besuchen. Hünerwadel war auch ein alter Bekannter Pestalozzis, übrigens später Regierungsrat und Statthalter. So tauchte denn im ganzen Trupp der Ferienreisenden der Wunsch nach einem Treffen mit dem verehrten alten Manne auf. Ob dieser allein auf das Rufen hin erschien oder vielleicht doch durch einen Boten noch eingeladen wurde, bleibt offen, jedenfalls freute er sich über das Gedenken der ihm früher Nahestehenden, und das Gedächtnis kann von Wyss getäuscht haben. Das kleine Dokument ist ein Beleg für die Ausstrahlung Pestalozzis auch über die Jahrzehnte hinaus.

E. D.

Quellen: HBLS. – Pestalozzianum 1945, Nr. 4, 5. – Zentralbibliothek Zürich, Mscr. Pestal. 120/14.

«An einem schönen Sommer- oder Herbsttage des Jahres 1826 (das Tagesdatum ist mir nicht erinnerlich, da ich damals ein zehnjähriger Knabe war) bereitete Oberst Hünerwadel in Lenzburg den Zöglingen der dortigen Erziehungsanstalt von Christian Lippe (aus Braunschweig; früher Lehrer bey Fellenberg in Hofwyl) die Freude einer Fahrt nach seinem Schlosse Brunegg, wohin wir, Herr Lippe und unsere übrigen Lehrer an der Spitze, von ihm geleitet wurden.

Dort angekommen, entstand der Gedanke, Pestalozzi, der im Neuhof am Fuss des Schlossberges wohnte, zum Besuche der Gesellschaft einzuladen, und durch ein grosses Sprachrohr wurde die Einladung in die Ebene hinabgerufen, während die Gesellschaft, um dem Besuchenden näher zu seyn, sich bergabwärts in den Wald begab, der den Berg umzog, und in einer breiten Allee daselbst sich zu Spiel und Ruhe lagerte.

Nach einiger Zeit erschien Pestalozzi wirklich, auf einen jüngern Begleiter und auf seinen Stok gestüzt, begrüsste die ihn empfangenden Lehrer und nahm auf einem grossen Markstein Platz, der am innern Ende der Allee aufgerichtet stand. Hier wurden wir Zöglinge um ihn versammelt, ihm vorgestellt, und er unterhielt sich aufs liebreichste mit der ganzen Schaar und mit Einzelnen. Mir kam dabey der Umstand sehr zu Statten, dass ich nicht nur einer der Jüngsten und Kleinsten, sondern auch der einzige Zürcher unter den Anwesenden war.

Wir alle behielten und ich bewahre heute noch einen tiefen Eindruk von der herzgewinnenden Freundlichkeit des Greisen, den wir von unserm, ihm an Liebe zu den Kindern ähnlichen Herrn Lippe und unsern übrigen Lehrern so hoch verehrt sahen.

Die Scene tritt mir lebhaft in Erinnerung, so oft ich auf der zürcherischen Stadtbibliothek Pestalozzis Büste von Bodenmüller vor mir sehe, die von sprechender Aehnlichkeit ist. Gerne lege ich, auf den Wunsch der Stifter des ‚Pestalozzistübchens' diese Zeichen der Erinnerung an den Vorfall hier nieder.

Zürich, den 14ten Oktober 1879.

G. von Wyss, Prof.»

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 20. November sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.–.

Wir ersuchen die Bibliothekbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 29. November abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Alsteens, André. Tabu im Reifungsprozess. Masturbation – Symptom oder Vergehen? 186 S. Luzern (1969). VIII D 1233

Aurin, Kurt. Bildungspolitische Probleme in psychologischer Sicht. 208 S. (Frankf. a. M. 1969.) VIII D 1238

Berelson, Bernard u. *Gary A. Steiner.* Menschliches Verhalten. Grundlegende Ergebnisse empirischer Forschung. Bd. 1: Forschungsmethoden/Individuelle Aspekte. Abb. u. Tab. 183 S. Weinheim (1969). VIII D 1236, 1

Bohlen, Adolf. Studienreform und Gymnasialbildung. 57 S. Heidelberg 1969. Cb 436

Budde, Ferdinand [u.] *Hans Wolfram Theil.* Schulen. Handbuch für die Planung u. Durchführung von Schulbauten. Abb. u. Pl. 264 S. München (1969). VIII H 1039[4]

Burkhard, Ursula. Die Blinden werden sehen. Ueberlegungen u. Erfahrungen zum Anschauungsunterricht an Volksschulen, genommen aus Erziehung u. Unterricht mit blinden u. sehbehinderten Kindern. 94 S. Bern (1969). Cb 387, 4

Busch, Max [u.] *Gottfried Edel.* Erziehung zur Freiheit durch Freiheitsentzug. Internat. Probleme des Strafvollzugs an jungen Menschen. Tab. u. Portr. XVII + 455 S. (Neuwied 1969.) VIII C 1221

Castner, Thilo. Schüler im Autoritätskonflikt. Eine empirische Untersuchung zu der Frage: «Was halten Schüler von der älteren Generation?» Tab. 130 S. (Neuwied 1969.) VIII C 1212

Flitner, Andreas. Brennpunkte gegenwärtiger Pädagogik. Studien zur Schul- u. Sozialerziehung. Tab. 233 S. München (1969). VIII C 1014, 9

Frey, Karl. Der Ausbildungsgang der Lehrer. Eine Modellanalyse des Unterrichts in den 52 Lehrerbildungsanstalten zum Zwecke der Curriculumreform. Tab. XXIII + 496 S. Weinheim (1969). VIII C 1116, 5

Frey, Karl. Die Lehrerbildung in der Schweiz. Eine analytische Darst. der 52 Lehrerbildungsanstl. in Hinsicht auf ihre Reform. Tab. 163 S. Weinheim (1969). VIII C 1116, 4

Freytag, Hans-Peter. Zur Problematik mittlerer Bildungsqualifikation. Eine hist. u. bildungsökonomische Untersuchung. Tab. 416 S. Weinheim (1969). VIII C 1226

Furrer, Walter. Objektivierung des Unbewussten. Psychotherapeutische Kommunikation sichtbar gemacht an Zeichn. von Analytiker u. Patient Taf. 76 S. Bern (1969). VIII D 1232

Ginott, Haim G. Eltern und Teenager. 216 S. (München 1969.) VIII D 1235

Gottschalch, Wilfried. Soziales Lernen und politische Bildung. 152 S. (Frankf. a. M. 1969.) VIII C 1213

Guttenberg, A(nthony) Ch(arles). Der blinde Mensch. Einführung in die kulturgeschichtlichen u. pädag. Grundlagen des Blindenwesens. Tab. 167 S. Weinheim (1968). VIII C 1220

Der *Gymnasiallehrer* – Die Gymnasiallehrerin. Ein Berufsbild. 80 S. Aarau (1968). Cb 440

Hentig, Hartmut von. Analysen und Modelle zur Schulreform. 82 S. Göttingen (1966). ZA 429 a, 3

Hörgl, Charlotte. Die schriftliche Prüfung. 128 S. Geretsried 1967. Cb 434

Holtkemper, Franz-Josef. Pädagogische Blätter. Heinrich Döpp-Vorwald zum 65. Geburtstag. Portr. 480 S. Ratingen (1967). VIII C 1223

Huber, Gerhard. Bildungsanforderungen in der industriellen Welt. 114 S. ([Z.] 1969.) VIII C 1216

Ingenkamp, Karlheinz. Zur Problematik der Jahrgangsklasse. Eine empirische Untersuchung. Tab. u. Abb. 318 S. Weinheim (1969). VIII C 947, 9

Jungk, Robert. Menschen im Jahr 2000. Eine Uebersicht über mögliche Zukünfte. Tab. 317 S. Frankf. a. M. (1969). VIII Z 16

Kaiser, Edwin. Der Hilfsschüler und die Hilfsschule. Abb. u. Tab. 191 S. Luzern (1967). VII 7752, 26

Kern, Artur. Der Paralleltest zum Grundleistungstest. Handbuch. Abb. 62 S. Koblenz (1969). Cb 439

Knoll, Joachim H. u. *Horst Siebert.* Erwachsenenbildung – Erwachsenenqualifizierung. Darst. u. Dokumente der Erwachsenenbildung in der DDR. Tab. 216 S. Heidelberg 1968. VIII C 1218

– , *Horst Siebert* [u.] *Georg Wodraschke.* Erwachsenenbildung am Wendepunkt. Der Bochumer Plan als Beitr. zum Dritten Bildungsweg. Tab. 150 S. Heidelberg 1967. VIII C 1217

Lipp, Adolf. Unser Kind lernt lesen. Abb. 72 S. Stuttg. (1968). Cb 435

Locke, John. Einige Gedanken über die Erziehung. Tab. 258 S. Paderborn 1967. VIII C 549, 34

– Gedanken über Erziehung. 2. A. 184 S. Bad Heilbrunn (1966). VIII C 1225 b

Louis, Victor. Einführung in die Individualpsychologie. 86 S. Bern (1969). Cb 387, 6

Aktuelle *Mittelschulfragen* unter bes. Berücks. der Stellung des Maturitätstyps C. Bericht des Erziehungsrates des Kantons Zürich. 132 S. Z. 1964. VIII T 78

Montaigne, Michel de. Essays über Erziehung. 3 vollständige Essays, nebst ausgesuchten Beigaben zur Einführung und Abrundung. 80 S. Bad Heilbrunn (1964). VIII C 1224

Olechowski, Richard. Das alternde Gedächtnis. Lernleistung u. Lernmotivation Erwachsener. Ein Beitr. zur andragogischen Grundlagenforschung. Abb. 248 S. Bern (1969). VIII D 1234

Petrat, Gerhardt. Beiträge zur Frage des optimalen Schulerfolgs. Tab. 126 S. Bremen 1968. Cb 432

Pfabigan, Ernst. Soziometrie für die Erziehungspraxis und TGK ‹Gruppenkontakttest›. Abb. u. Tab. 114 S. Wien (1968). VIII C 1215

Piaget, Jean [u.] *Bärbel Inhelder.* Die Entwicklung der physikalischen Mengenbegriffe beim Kinde. Erhaltung u. Atomismus. 386 S. Stuttg. (1969). VIII D 1237

Pongratz, Ludwig J. Problemgeschichte der Psychologie. 372 S. Bern (1969). VIII D 1229

Prohaska, Leopold. Familienerziehung in Stadt und Land. Portr. 176 S. Wien (1967). VIII C 1211

Pross, Helge. Ueber die Bildungschancen von Mädchen in der Bundesrepublik. 110 S. (Frankf. a. M. 1969.) Cb 437

Rattner, Josef. Psychologie der zwischenmenschlichen Beziehungen. Eine Einführung in die neopsychoanalytische Sozialpsychologie von H. S. Sullivan. Portr. 213 S. Olten (1969). VIII D 1231

Rebel, Karlheinz. Zwang – Autorität – Freiheit in der Erziehung. Texte zum Autoritätsproblem. 289 S. Weinheim (1967). VII 7624, 41

Reuchlin, Maurice. Schul- und Berufsberatung. Tatsachen u. Probleme. 378 S. Weinheim (1967). VIII C 1209

Richter, Wilhelm. Didaktik als Aufgabe der Universität. 50 S. Stuttg. (1969). Cb 438

Ritters, Claus. Pädagogik und internationale Begegnung. Dokumentation von Veröff. aus den Jahren 1945–1966. 400 S. Weinheim 1969. VIII C 1206, 8

Röhrs, Hermann. Das Gymnasium in Geschichte und Gegenwart. Tab. 256 S. Frankf. a. M. 1969. SW 2, 8

– Das schwererziehbare Kind. 358 S. Frankf. a. M. 1969. SW 2, 9

Rohloff, Hans-Joachim. Erziehungswissenschaftliche Hochschulschriften. Bibliogr. der Diss. u. Habil.schr. in Deutschland ‹BRD u. DDR› 1945–1967. 564 S. Weinheim 1968. VIII C 1206, 7

Roth, Heinrich. Erziehungswissenschaft, Erziehungsfeld und Lehrerbildung. Ges. Abh. 1957–1967. 370 S. Hannover (1967). VIII C 1207

Scheuerl, Hans. Die Gliederung des deutschen Schulwesens. Analytische Darst. u. Gesichtspunkte zu seiner weiteren Entwicklung. 173 S. Stuttg. (1968). VIII U 71

Schohaus, Willi. Erziehung zur Menschlichkeit. Ein Buch für Eltern u. Lehrer. 344 S. Frauenfeld (1969). VIII C 1222

Schultze, Walter. Schulen in Europa. Tab. Bd. 3, Teil A: 425 S. Teil B: 104 S. Weinheim (1969). VIII C 1088, 3, I–II

Schulz, Ellen. Ungenutzte Begabungsreserven. Eine Untersuchung über hemmende Faktoren der Begabungsentfaltung. 102 S. Weinheim (1969). VIII C 1208

Seiffert, Helmut. Erziehungswissenschaft im Umriss. Eine Einführung für Studierende u. interessierte Nichtpädagogen. Mit einem Führer durch die Grundlit., einem Nachwort für den Fachmann u. einem umfassenden Literaturverzeichnis. Abb. 204 S. Stuttg. (1969). VIII C 1219

Spandl, Oskar Peter. Sinnvolles Lernen. 100 S. Geretsried 1968. Cb 433

Spiel, Walter [u.] *Robert Bieler.* Mein Kind hat Schwierigkeiten beim Schreiben und Lesen. Abb. 32 S. München (1968). Cb 419

–, *Ludwig Ambrozi* [u.] *Robert Bieler.* Mein Kind kann sich einfach nicht konzentrieren. 32 S. München (1968). Cb 420

Stoeckle, Bernhard. Strafe als Erziehungshilfe. Die Stellung der Strafe in der Pädagogik der Gegenwart. 163 S. München (1969). VIII C 1210

Thomas, Klaus. Sexualerziehung. Grundlagen, Erfahrungen u. Anleitungen für Aerzte, Pädagogen u. Eltern. Abb. u. Tab. 278 S. Frankf. a. M. (1969). VIII D 1230

Tietgens, Hans. Bilanz und Perspektive. Aufsätze zur Entwicklung der Volkshochschule. 259 S. (Braunschweig 1968.) VIII C 1214

Wittig, Hans. Freiheit der Person. Die Aufgabe der Erziehung in unserer Zeit. 114 S. Stuttg. (1969). SW 1, 6

Sprach- und Literaturwissenschaft, Sprachunterricht

Allen, Jerry. Joseph Conrad zur See. Taf. 483 S. (Wuppertal-Barmen 1969.) VIII W 818

Binder, Wolfgang. Das Bild des Menschen in der modernen deutschen Literatur. 48 S. (Z. 1969.) Bb 117

Dank an Edzard Schaper. Abb. u. Faks. 96 S. Köln (1968). VIII B 1466

Der *Deutschunterricht*. Hg. von Robert Ulshöfer. [Versch. Beitr.] 1968, 1: Der Roman im Unterricht IV. 112 S. 2: Der deutsche Versroman um 1200. 95 S. 3: Das Drama im Unterricht V. 103 S. 4: Grundbegriffe im Deutschunterricht I. 115 S. 5: Sprache und Literatur des technischen Zeitalters im Deutschunterricht II. 133 S. 6: Das Lesebuch II. 115 S. 1969, 1: Massenmedien und Theater im Deutschunterricht. 103 S. 2: Literatur des 20. Jahrhunderts und Reform des Oberstufenunterrichts. 122 S. 3: Interpretation und Wertung. 77 S. 4: Sprachsoziologie, Sprachunterricht, Sprachtheorie. 116 S. Stuttg. 1968–1969. VII 7757, 1968, 1–6, 1969, 1–4

Klassische Deutsche *Dichtung*. Bd. 18: Lyrik. (Barocklyrik. Aufklärung u. Rokoko. ... Vom Expressionismus zum Exil. Lyrik der Gegenwart.) 832 S. Freiburg i. Br. (1969). VIII B 936, 18

Doderer, Klaus. Klassische Kinder- und Jugendbücher. Kritische Betrachtungen ... Abb. 160 S. Weinheim (1969). VIII B 1503

Eggerer, Wilhelm [u.] *Egon Mayer*. Aufsatzformen I–II. Bd. 1: Aufsatzformen der Unterstufe. Schüleraufsätze in der Erlebnissprache. 111 S. 2: Aufsatzformen der Mittelstufe. Schüleraufsätze in der Sachsprache. 110 S. München (1968–1969). VIII S 545, 1–2

Friedrichs Dramatiker des Welttheaters. Abb. 36: Mander, Gertrud. Jean Giraudoux. 158 S. 40: Melchinger, Christa. Albert Camus. 95 S. 59: Jauslin, Christian. Tennessee Williams. 154 S. (Velber 1969.) VII 7797, 36, 40, 59

Fucks, Wilhelm. Nach allen Regeln der Kunst. Diagnosen über Literatur, Musik, bildende Kunst – die Werke, ihre Autoren u. Schöpfer. Abb. u. Tab. 143 S. Stuttg. (1968). VIII B 1496

Heidsieck, Arnold. Das Groteske und das Absurde im modernen Drama. 144 S. Stuttg. (1969). VIII B 1500

Heuer, Walter. Richtiges Deutsch. Eine Sprachschule für jedermann. 9. ° A. 320 S. Z. (1968). VIII B 835 i

Hodgart, Matthew. Die Satire. Abb. 256 S. (München 1969.) SW 3, 43

Höffe, Wilhelm L. Sprachpädagogik – Literaturpädagogik. Festschr. für Hans Schorer. Portr. 288 S. Frankf. a. M. (1969). VIII B 1504

Huch, Ricarda. Gesammelte Werke. Bd. 6: Literaturgeschichte und Literaturkritik. 903 S. (Köln 1969.) VIII B 1371, 6

(Huxley, Julian). Aldous Huxley zum Gedächtnis. Portr. 204 S. München (1969). VIII B 1501

Ionesco, Eugène. Heute und gestern, gestern und heute. Tagebuch. 239 S. (Neuwied 1969.) VIII B 1506

Kaiser-Meyer, Lothar. Aufsatzunterricht. Ueberlegungen u. Anregungen zur Unterrichtsgestaltung in der 1. bis 6. Klasse. 71 S. Bern (1969). Cb 387, 5

Kobligk, Helmut. Goethe: Torquato Tasso. Bearb. von H'K'. 67 S. (Grundlagen u. Gedanken zum Verständnis klass. Dramen.) Frankf. a. M. (1968). Bb 8, 25

Krüss, James. Naivität und Kunstverstand. Gedanken zur Kinderlit. 181 S. Weinheim (1969). VIII B 1495

Lennert, Rudolf. Verschlossenheit und Verborgenheit. Ueber einige Phänomene der inneren Erfahrung. 142 S. Stuttg. (1965). VIII B 1498

Maurina, Zenta. Porträts russischer Schriftsteller. Essays. Portr. u. Taf. 255 S. Memmingen (1969). VIII B 1505

Parain, Brice. Untersuchungen über Natur und Funktion der Sprache. 232 S. (Stuttg. (1969). VIII B 1497

Rothe, Wolfgang. Expressionismus als Literatur. Ges. Studien. 797 S. Bern (1969). VIII B 1502

Schulz, Gerhard. Novalis in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Abb. 189 S. (Reinbek 1969.) VII 7782, 154

Spieler, Albert u. *Norbert Thamm*. Literaturunterricht im 5.–11. Schuljahr. Grundlagen – Wege – Beispiele. 360 S. Esslingen 1968. VIII S 548

Weller, Maximilian. Die besten Regeln der Rhetorik aus zwei Jahrtausenden. Aussprüche zur Redekunde in der systematischen Anordnung eines Lehrbuchs ... 318 S. Düsseldorf (1969). VIII B 1494

Witz, Friedrich. Ich wurde gelebt. Erinnerungen eines Verlegers. Taf. u. Faks. 363 S. Frauenfeld (1969). VIII W 817

Schöne Literatur

Adler, H. G. Panorama. Roman in 10 Bildern. 581 S. Olten (1968). VIII A 3870

Bichsel, Peter. Kindergeschichten. 92 S. (Neuwied 1969.) VIII A 3885

Dumas, François Ribadeau. Cagliostro. Ein Lebensbericht. Taf. 315 S. (München 1968.) VIII W 807

Durrell, Lawrence. Tunc. Roman. 350 S. (Reinbek 1969.) VIII A 3886

Flynn, Robert. Lampassas oder Der lange Weg. Roman. 315 S. (Frankf. a. M. 1969.) VIII A 3872

Grass, Günter. Oertlich betäubt. Roman. 359 S. (Neuwied 1969.) VIII A 3869

Hartung, Hugo. Keine Nachtigallen im Oelbaumwald. Erzählungen. 188 S. Berlin (1969). VIII A 3873

Heinesen, William. Die «Gute Hoffnung», 452 S. Göttingen [1969]. VIII A 3879

Lipinsky-Gottersdorf, Hans. Die Prosna-Preussen. Roman. 539 S. Göttingen (1968). VIII A 3881

MacLennan, Hugh. Unruhiger Sommer. Roman. 320 S. Stuttg. (1968). VIII A 3875

Manesse Bibliothek der Weltliteratur. 181: Schirmer, Ruth. Der Roman von Tristan und Isolde. Den alten Quellen nacherzählt von R'S'. Mit farb. Miniaturen. 370 S. 182: Flaubert, Gustave. November. Erinnerungen eines Toren. Illustr. 427 S. 183: Gelpke, Rudolf. Neue Liebesgeschichten aus 1001 Nacht. Erstmals den persischen Quellen nacherzählt von R'G'. Zeichn. 699 S. 184: Dickens, Charles. Harte Zeiten. Roman. 502 S. (Z. 1969.) VII 7695, 181–184

Markandaya, Kamala. Eine Handvoll Reis. Roman. 345 S. Freiburg i. Br. (1969). VIII A 3874

Muschg, Adolf. Mitgespielt. Roman. 380 S. Z. (1969). VIII A 3880

Nabokov, Vladimir. Gesammelte Erzählungen. 351 S. (Reinbek 1969.) VIII A 3871

Nossack, Hans Erich. Dem unbekannten Sieger. Roman. 200 S. (Frankf. a. M. 1969.) VIII A 3883

Pausewang, Gudrun. Bolivanische Hochzeit. 224 S. Stuttg. (1968). VIII A 3878

Sartre, Jean-Paul. Gesammelte Dramen. 764 S. (Reinbek 1969.) VIII B 1499

Schmidli, Werner. Das Schattenhaus. Roman. 326 S. (Einsiedeln 1969.) VIII A 3882

Schnack, Elisabeth. Liebesgeschichten aus Irland. 487 S. (Z. 1969.) VIII A 3876

Silone, Ignazio. Das Abenteuer eines armen Christen, 239 S. Köln (1969). VIII A 3887

Spectaculum XII. Sechs moderne Theaterstücke. Max Frisch – Martin Walser – Peter Handke – José Triana – Heiner Müller – Vaclav Havel. 312 S. (Frankf. a. M.) 1969. VIII B 565, 12

Steiner, Jörg. Auf dem Berge Sinai sitzt der Schneider Kikrikri. Ein Geschichtenbuch. 143 S. (Neuwied 1969.) VIII A 3884

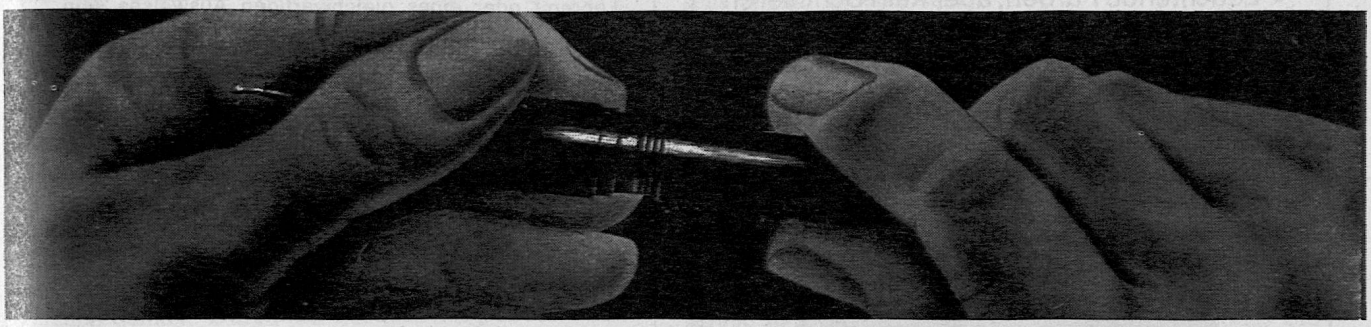
Sundman, Per Olof. Ingenieur Andrés Luftfahrt. 409 S. Z. (1969). VIII A 3877

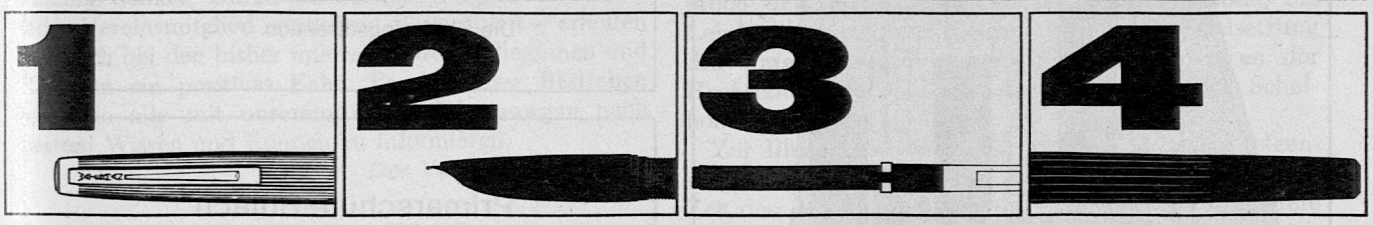
Theater der Jahrhunderte. (Hg. von Joachim Schondorff. [Bd. 12:]) Alkestis. Euripides. Gluck. Wieland. Richter. Hofmannsthal. Lernet-Holenia. Wilder. 360 S. München (1969). VIII B 1027, 12

Twain, Mark. Querkopf Wilson. Roman. 303 S. Dietikon (1969). VIII A 3868

Redaktion: Hans Wymann

der Wat ist so ausgeklügelt konstruiert, dass aus seinen 4 Bestandteilen im Handumdrehen 4 Ersatzteile werden!



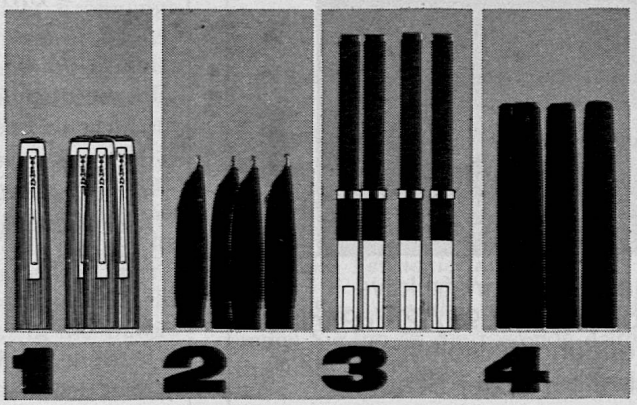


Wirklich: im Handumdrehen! Denn der Federteil, der Schaft, die Kapillarpatrone und die Metallkappe eines WAT passen genau so gut auf hundert andere WAT.

Wie wichtig diese unglaubliche Anpassungsfähigkeit eines Füllhalters sein kann, haben Sie bestimmt schon in Ihrem eigenen Schulbetrieb erlebt. Da lässt ein Schüler seinen Fülli auf die Federspitze fallen; da manipuliert einer an seiner Patrone; da tritt jemand aus Versehen auf die Metallkappe...

Unzählige Ungeschicktheiten kommen vor, mitten in der Stunde, und stören dabei Ihren Unterricht.

Das ist vorbei, wenn Ihre Klasse mit dem WAT schreibt. Seine Bestandteile sind so konstruiert, dass sie untereinander beliebig ausgewechselt werden können: während des Unterrichts durch Sie (wir offerieren Ihnen eine gut dotierte Reparaturschachtel zu Fr. 57.—) oder durch den Schüler selbst im nächsten Fachgeschäft. (Ersatzteilpreise einzeln: Metallkappe Fr. 5.—, Vorderteil mit Feder Fr. 3.50, Kapillarpatrone Fr. 2.—, Schaft Fr. 3.65).



Wat von Waterman
Fr. 12.50
Für Schulen interessante Mengenpreise, z.B.
bei 250 Stück Fr. 10.—

Wat von Waterman

Für den Übergang zur Charakterschrift in der Mittelstufe empfehlen wir die bewährten Patronenhalter mit Schwingfeder zu Fr. 7.50 und 10.—.

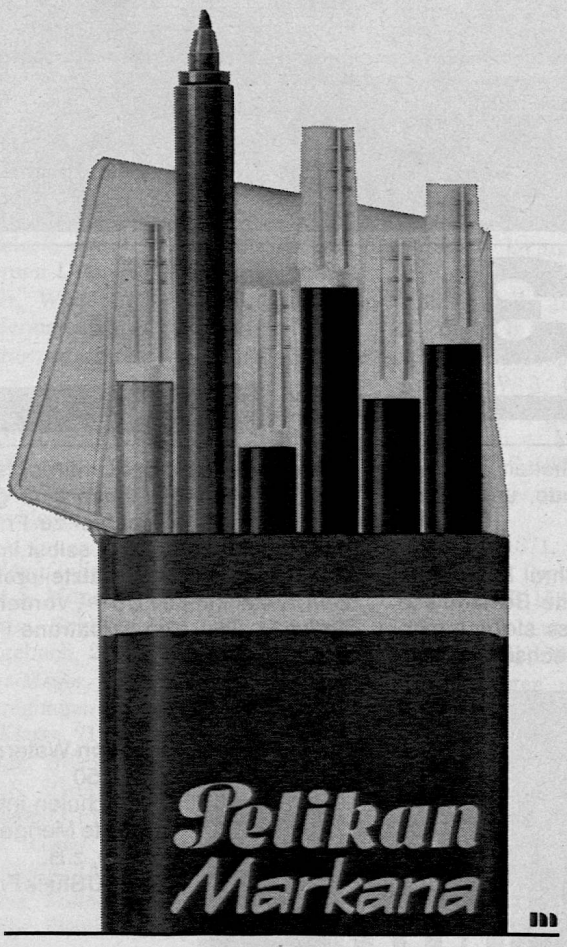
Wir gewähren grosszügige Mengenrabatte, z.B. bei 250 Stück Fr. 6.— bzw. 7.50.

JiF AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich
Tel. 051/52 12 80

der neue Pelikan-Faserstift
zum Schreibenlernen,
Zeichnen und Malen

Markana 30

- Schreibt immer sofort an
- Jederzeit griffsauberer Schaft dank Sicherheitskappe
- Besonders grosser Farbvorrat
- Leuchtende Farben, aber kein Schmieren
- In Etuis zu 6 und 10 Stiften, farbig sortiert oder einzeln lieferbar



Verlangen Sie die instruktive Markana-Broschüre Nr. 99/127/69 mit farbigen Anwendungsbeispielen für den Faserschreiber in der Schule.

Günther Wagner AG
Pelikan-Werk, 8038 Zürich

Kantonsschule Zürich

Realgymnasium Zürichberg

Am Realgymnasium Zürichberg (Rämibühl) ist auf den 16. April 1970 (evtl. später) zu besetzen:

1 Hauptlehrerstelle für Englisch

(und ein weiteres Sprachfach)

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitze des zürcherischen Diploms für das Höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein. Vor der Anmeldung ist beim Rektorat Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Die handschriftlichen Bewerbungsschreiben sind mit den Unterlagen bis zum 22. November 1969 an das Rektorat des Realgymnasiums Zürichberg, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, zu richten.

Die Erziehungsdirektion

Primarschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Primarschule

einige Lehrstellen

zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans Haller-Gasse 9, 8180 Bülach (Tel. 051/96 18 97).

Bülach, den 22. September 1969.

Die Primarschulpflege

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL | 63. JAHRGANG | NUMMER 15 | 6. NOVEMBER 1969

Der «Pädagogische Beobachter» in neuer Form

Ab Januar 1970 wird der «Pädagogische Beobachter» des Zürcher Kantonalen Lehrervereins jedem Vereinsmitglied separat und in neuer Form zugestellt. Das Vereinsblatt wird im Format A5 und mit der neuen Bezeichnung «Das ZKLV-Mitteilungsblatt des Zürcher Kantonalen Lehrervereins» erscheinen.

Die Loslösung von der «Schweizerischen Lehrerzeitung» ist nicht als endgültig zu betrachten, sondern eher als befristete Uebergangslösung. Auch bei der «SLZ» werden zurzeit Reformen durchgeführt. Sollte die Situation es erfordern, so stände einer Rückkehr zu dieser Zeitung nichts im Wege. Wir sind dem Leitenden Ausschuss des SLV dankbar für das uns entgegengebrachte Verständnis. «SLZ»-Leser, die nicht in den Besitz des neuen Vereinsblattes gelangen, werden in der Rubrik «Aus den Sektionen» über Schulprobleme im Kanton Zürich orientiert.

Unsern bisherigen «PB»-Leserinnen und -Lesern möchten wir für das Interesse an unsern Publikationen herzlich danken. Durch das neue Herausgabeverfahren – jedes Vereinsmitglied erhält sein Vereinsblatt – erhoffen wir auch bei den bisher unerreichbaren Kolleginnen und Kollegen ein positives Echo. Es soll unser Bestreben sein, sie alle mit unserem neuen Vereinsorgan nach bestem Wissen und Können zu informieren.

Der Vorstand des ZKLV

Schulsynode des Kantons Zürich

Aus dem Protokoll der 136. ordentlichen Versammlung vom 22. September 1969 in der Kirche Horgen

1. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten

Verehrte Gäste und Synodalen!

Es ist üblich und vorgeschrieben, dass der Synodalpräsident nach der Begrüssung ein kurzes Eröffnungswort hält. In unserem Zeitalter, in dem alles und jegliches in Frage gestellt wird, könnte auch der Synodalpräsident anfangen, über Wert und Unwert seiner Eröffnungsworte nachzudenken. Er müsste sich fragen: «Wieviel ist auf fruchtbaren Boden gefallen – wieviel hat eingeschlagen – wieviel hat zu Taten angespornt von dem, was in den Eröffnungsworten der vergangenen Jahre über die Häupter der Synodalen ausgebreitet wurde?» Stellt sich nicht jedem Lehrer, jedem Pfarrer, überhaupt jedem ernsthaften Wortverbreiter dieselbe bange Frage? Und doch – hätten wir nicht die Gewissheit, dass da und dort ein Funke ein Feuer entfacht, da und dort ein Gedanke weitergetragen würde, müssten wir unseren Lehr- und Erzieherberuf aufgeben und uns auf ein unproblematisches Geldverdienen umstellen. Mut und Zuversicht zum in Verantwortung gesprochenen Wort gibt uns auch der Erfolg des letztjährigen Synodalvortrages. Wie oft ist noch nach der Synodalversammlung über Prof. Bernets Ideen geschrieben und geredet worden. Ich hoffe, dass die Diskussionen nicht einschlafen, sondern weitergehen und zu neuer Besinnung über den Religionsunterricht führen mögen. Sonderbar hatte mich allerdings berührt, dass von einer Seite erwartet worden war, Synodalvorstand oder Referent hätte vorerst anfragen sollen, ob der Vortrag mit diesem Thema gehalten werden dürfe. Wir hatten natürlich in guten Treuen angenommen, einem Professor der Universität werde von keiner Seite ein Maulkorb umgehängt. Ganz selbstverständlich hat es der Synodalvorstand auch dieses Jahr unterlassen, irgendeine Autorität anzufragen, ob Herr Professor Widmer und sein Thema genehm seien.

Nun möchte ich Ihnen, verehrte Gäste und Synodalen, einige Gedanken vortragen, die aus dem Alltag des Synodalvorstandes erwachsen sind. Wir können in der zürcherischen Geschichte ziemlich weit zurückblättern, bis wir auf Zeiten stossen, in denen ähnlich stürmische Umgestaltungen gefordert wurden wie heute. Es mögen die Jahre um 1830 und um 1869 herum einen Vergleich aushalten. Wir stellen fest, dass so ziemlich alles, was bis anhin mehr oder weniger Bestand hatte, in Frage gestellt wird: die Lehrerausbildung, die Organisation der Lehrerschaft in Kapiteln und Synode, die Lehrbücher und die Lehrmethoden, die Zielsetzung des Unterrichtes, die Stoffpläne, der Betrieb an der Hochschule, der Schulhausbau, die kantonale Schulhoheit usw.

Zur Illustration, wie alles im Fluss ist, möge folgendes dienen: Ein Verfasser erhält zu einer bestimmten Zeit den Auftrag, ein Fremdsprachlehrbuch zu schaffen. Noch während seiner Arbeit ändert sich die Konzeption über Aufbau und Methode derart grundlegend, dass das begonnene Werk vollständig in Frage gestellt ist.

Oder: ein Oberstufenbuch wurde gewissenhaft nach den Richtlinien der Stufenkonferenz überarbeitet. Die Expertenkommission, welche das fertige Manuskript für «Gut zum Druck» befinden sollte, kann sich nicht entschliessen, für veraltete Richtlinien einzustehen – und die Arbeit muss ungedruckt bleiben!

Nicht von ungefähr hat daher die Prosynode auf Antrag des Synodalvorstandes den Erziehungsrat eingeladen, das Verfahren zur Schaffung zürcherischer Lehrmittel so zu gestalten, dass die Drucklegung neuer Lehrmittel rascher und reibungsloser erfolgen kann.

An unsere Pensionierten

Füllen Sie bitte den untenstehenden Talon aus und senden Sie ihn an die folgende Adresse: H. Egli, Nadelstrasse 22, 8706 Feldmeilen.

Abonnementsbestellung «Das ZKLV-Mitteilungsblatt des Zürcher Kantonalen Lehrervereins»

Name und Vorname: _____

PLZ/Wohnort: _____

Strasse: _____

Technische Unterrichtshilfsmittel werden eine ganze Menge angeboten, wie Tonbandapparate, Dia- und Filmprojektoren, Fernsehapparate, Programmiermaschinen, Sprachlabors usw. Wir sollen die Technik im Unterricht nutzen, wo es sinnvoll ist, wo sie uns bessere Dienste leistet als der Mensch. Wenn uns z. B. der Umdrucker wertvolle Arbeitsunterlagen für den Schüler liefert, dann ein Ja für dessen Verwendung – aber ein Nein, wenn er für ältere Schüler nur schöne Bildchen herauswirft, die von jedem Kindergartenschüler angemalt werden könnten.

Oder das Tonband: ja, wenn es nicht nur eine sogenannt schöne Stunde vermittelt.

Oder ein Ja für das Programmieren, wenn es um programmierbaren Lehrstoff geht.

Man fürchtete eine Zeitlang, durch das Aufkommen der technischen Hilfsmittel werde der Mensch ausgeschaltet im Unterricht. Ich glaube aber je länger, je mehr, dass neben dem Lehrapparat der Mensch als Lehrer und Erzieher seinen Platz behaupten werde. Denn unsere Schüler sind sonst genug von Technik umgeben, ermangeln vielfach des menschlichen Kontaktes und kommen mit den lebendigen Dingen nicht mehr in Berührung. Mit der Verkleinerung der Klassenbestände allein ist es allerdings nicht getan. Der Lehrer aller Stufen sollte sich vermehrt mit kleinen Gruppen beschäftigen können, nicht an starre Stundenpläne, sondern eher an Tagespläne gebunden sein oder sogar an Wochenpläne. Aber sind diese Aufgaben im Einmannsystem zu bewältigen? Da nach obrigkeitlich-parlamentarischer Feststellung der Lehrermangel behoben ist, ergeben sich für die Zukunft vielleicht ganz neue Perspektiven mit dem Einsatz von Hilfskräften!?

Schneller als erwartet hat der Erziehungsrat dem Synodalvorstand den Auftrag erteilt, in den Schulkapiteln die Vernehmlassung zum Herbstschulbeginn, zum Schuleintrittsalter und zur Schuldauer durchzuführen.

Von den 16 zürcherischen Kapiteln haben bis zum 13. September deren 15 Stellung genommen. Die detaillierten Berichte sind allerdings dem Synodalvorstand noch nicht zugegangen; hingegen wissen wir, summarisch, dass 9 Kapitel *für* und 6 *gegen* den Schulbeginn im Herbst gestimmt haben. Ich möchte hier an der Synodalversammlung lediglich dieses Resultat festhalten, ohne dazu Stellung zu beziehen; denn ich habe Ihnen meine Ansicht zur Koordination im Eröffnungswort der Synodalversammlung 1968 vorgetragen, und ich möchte auch nicht der Abgeordnetenkonferenz vom 5. November vorgreifen.

Tastend versuchen wir neue Wege zu gehen. Was hilft uns dabei folgender Ausspruch des Direktors der Abteilung für Wissenschaft der OECD: «Man kann schwerlich eine Politik der Erneuerung und Veränderung des Unterrichts konzipieren, ohne die künftigen Strukturen unseres Daseins in Rechnung zu stellen.»? Wie sehen aber diese Strukturen unseres Daseins in 10, 20 oder 30 Jahren aus? Wer vermöchte das bei dieser rasenden Entwicklung vorauszusagen, in einer Zeit, in der vom ersten Hupfer des Sputniks bis zur Mondlandung dieses Sommers nur 12 Jahre vergangen sind! Man versucht heute gar oft, mit Pflästerchen und Salben, mit pädagogischen Pillen und Tabletten der Ansprüche der Gegenwart Herr zu werden. Von verschiedensten Seiten werden gutgemeinte Anregungen eingebracht, die aber nur Teilgebiete unseres Daseins betreffen; und diese sollte die Schule auch noch aufnehmen und in den Stundenplan einbauen. So hatte sich der Synodalvorstand in letzter Zeit mit folgenden Anregungen oder Ansprüchen auseinanderzusetzen: Gewässerschutz, Naturschutz, Tierschutz, Verkehrserziehung, Zahnreinigung, Erste Hilfe, staatsbürgerlicher Unterricht, Filmerziehung usw. Wollten wir alle diese Ansprüche befriedigen im Unterricht, müssten wir uns allen Ernstes fragen, ob die traditionellen Hauptfächer zugunsten der genannten, sogenannten lebensnahen Themen zu Nebenfächern absinken sollten. Aber – muss wirklich alles und jegliches, was von Eltern oder von höheren und niederen Verantwortlichen der Politik vernachlässigt wurde, der Schule überbunden werden? Gewiss – es mag für ein Parlament beruhigend wirken, wenn es zum Beispiel zum Thema Gewässerschutz vernimmt, die Schule nehme sich der Sache an. Dann bleiben bestimmt die Gewässer von Oel, Chemikalien und Jauche verschont! Aber – wenn es dann in einigen Jahren noch nicht besser geworden ist, die Schule sich doch auch mit diesem zu sanierenden Problem abgegeben hat –, wer trägt dann die Schuld? – Der Schaffhauser Erziehungsdirektor Wanner sagte treffend an der Synodalversammlung vom Mai dieses Jahres: «Alle Zeitfragen werden auf Schul- und Bildungsfragen reduziert.»

Was not tut, ist, nicht Zielchen zu setzen, sondern ein umfassendes Bildungsziel zu finden. Ich glaube, dass unser heutiger Referent in seinem Vortrag hiezu Wesentliches zu sagen hat.

Die 136. Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich ist eröffnet.

2. Situation und Auftrag der heutigen Schule

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Konrad Widmer,
Pädagogisches Institut, Universität Zürich

Der Referent, der das Thema in weitgespanntem Bogen abschreitet, betont die Diskrepanz zwischen der heutigen Schule und den Anforderungen, die von der Oeffentlichkeit, oft recht massiv, an sie gestellt werden.

Die Schule hat sich zwar in vielem modernisiert. Sie verwendet technische Unterrichtshilfen in wachsender Zahl. Längst sind die Erkenntnisse der Tiefenpsychologie, der Verhaltensforschung und der Soziologie in das Gedankengut der Pädagogik und Didaktik eingedrungen.

Dennoch steht die Schule in hartem Konkurrenzkampf mit anderen Wissensvermittlern, vor allem mit den Massenmedien, die auf viel attraktivere Weise Wissen anbieten, als es der bestausgerüstete Lehrer je kann. Die Schule hat kein Monopol auf Wissensvermittlung mehr.

Dementsprechend ist der heutige Schüler von den Massenmedien her mit sehr diffusem Wissen aufgeladen, das in seinen Gedanken zumeist ein Chaos angerichtet hat. Nicht mehr Wissen zu vermitteln, sondern ungeordnetes und bruchstückhaftes Wissen zu ordnen und das Wesentliche verfestigen ist die neue, keineswegs leichte Aufgabe des Lehrers.

Durch ihr Selektionsverfahren hat die Schule auf der anderen Seite eine ausgesprochene Schlüsselstellung an den Knotenpunkten zum sozialen Aufstieg oder zur sozialen Mittelmässigkeit. Die Lehrer stellen die Weichen zur Karriere oder zum Verbleiben in der grossen Masse. Diese Verantwortung lastet schwer auf der Schule.

Die Schule sieht sich heute einem doppelten Auftrag gegenüber:

Sie muss einerseits den Schüler zur Lebensbewältigung in der modernen Industrie- und Konsumgesellschaft trainieren. Das heisst konkret: Der Schüler muss lernen, wie man lernt; er muss geschult werden, neue Aufgaben, ungewohnte Situationen zu meistern. Wie das erreicht werden kann, muss die Bildungsforschung erarbeiten; diese ist freilich erst rudimentär vorhanden. Ferner erfordert dieser Auftrag die permanente innere Reform der Schule, die wiederum die ständige Weiterbildung der Lehrer verlangt.

Anderseits muss die Schule die Persönlichkeit des Kindes formen und, abseits der sozialen Funktionstüchtigkeit, dessen innere Werte erwecken und formen, vor allem die drei Werte: Wahrheit, Sachlichkeit und Begegnungsbereitschaft. Ob diese Aufgabe gelingt, hängt völlig an der Lehrerpersönlichkeit, die eben diese Werte besitzen und in der Schule lebendig werden lassen muss.

In der Antithese zwischen aktuellen Forderungen und bewahrenswerten Traditionen muss die heutige Schule ihren Weg finden.

3. Wahlen

Synodalvorstand:

Für die Amtsdauer 1969/70 werden gewählt:
Friedrich Seiler, Reallehrer in Zürich, als Präsident.
Dr. Walter Kronbichler, Mittelschullehrer an der KZO Wetzikon, als Vizepräsident.
Theodor Pape, Primarlehrer in Zürich, als Aktuar.

Synodaldirigent:

Als Synodaldirigent wird bestätigt:
Armin Brüngger, Sekundarlehrer in Zürich.

Vertreter der Synode in der Stiftungskommission des Pestalozzianums:

Als Vertreter der Synode in der Stiftungskommission des Pestalozzianums wird bestätigt:
Walter Seyfert, Reallehrer in Pfäffikon.

Wahl der Synodalkommission zur Förderung des Volksgesanges:

Der Synodalpräsident verdankt das langjährige Wirken des zurücktretenden Kommissionspräsidenten, Dr. h. c. Rudolf Schoch, im Dienste der Schulmusik.

Als Mitglieder der Kommission werden bestätigt:
Armin Brüngger, Sekundarlehrer in Zürich.
Ernst Kobelt, Primarlehrer in Fehraltorf.
Jost Schneider, Sekundarlehrer in Winterthur.

Neu in die Kommission wird gewählt:
Peter Scheuch, Musiklehrer am Kantonalen Oberseminar, Zürich.

4. Berichte

Der *Bericht der Erziehungsdirektion* über das Schulwesen im Jahre 1968 (gedruckt im Geschäftsbericht des Regierungsrates)
sowie der *Synodalbericht* 1968 (Beilage zum «Amtlichen Schulblatt» vom 1. Mai 1969)
werden von der Versammlung stillschweigend genehmigt.

Verhandlungen der Prosynode:

Der Antrag der Prosynode 1965 betreffend BS-Unterricht auf der Primarschulstufe bleibt auf der Pendenzenliste. Die Subkommission hat ihre Arbeit abgeschlossen, das Geschäft liegt nun bei der Gesamtkommission.

Der Antrag der Prosynode 1968 betreffend Information kann abgeschrieben werden.

Die Prosynode vom 13. August 1969 hat folgenden Antrag des Synodalvorstandes einstimmig angenommen:

Der Erziehungsrat wird eingeladen, das Verfahren zur Schaffung zürcherischer Lehrmittel so zu gestalten, dass die Drucklegung neuer Lehrmittel rascher und reibungsloser erfolgen kann.

Der Synodalvorstand betont, dass der Lehrmittelverlag, der für den technischen Teil verantwortlich ist, zu keinerlei Kritik Anlass gibt.

5. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst

Der Synodalpräsident gratuliert den Jubilaren.

Der Synodalaktuar verliest die Namen der 34 Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst.

Der Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, Regierungsrat Dr. König, dankt den Jubilaren für ihre grosse Treue zur Schule. Sie haben wechselvolle Zeiten hinter sich, aber wahrscheinlich sind sich alle einig, dass die heutige Zeit nicht die leichteste ist. Es ist in den letzten Jahren gelungen, immer die benötigte Anzahl Lehrkräfte zu finden, aber die Gefahr des Lehrermangels ist noch keineswegs gebannt.

Es wird deshalb wichtig sein, dass in der kommenden strukturellen Besoldungserhöhung die Lehrerschaft in besonderem Masse berücksichtigt wird. Die besten Kräfte des Landes sollten der Schule zur Verfügung stehen.

Der Synodalpräsident dankt dem Erziehungsdirektor für die Grussworte und für die gewaltige Arbeit zum Wohle aller Schulstufen, die er mit den Beamten der Erziehungsdirektion das ganze Jahr über leistet.

6. Eröffnung der Preisaufgabe 1968/69

Die Prüfungskommission für die Preisaufgaben 1968/69 hat folgende Beschlüsse gefasst:

Thema 1

«Wie kann der Lehrer auf seine Umwelt einwirken?» ist einmal bearbeitet worden. Diese Arbeit wird mit einem Preis von Fr. 300.– ausgezeichnet.

Verfasserin ist Fräulein Lieberherr, Gibswil-Fischenthal.

Thema 2

«Wohlstandsverwahrlosung und Schule»
ist einmal bearbeitet worden. Diese vorzügliche Arbeit wird mit einem Preis von Fr. 1500.– ausgezeichnet.

Verfasser ist Herr Franz Mordasini, Niederhasli.

Der Synodalpräsident erinnert an die Preisaufgaben 1969/70 (publiziert im «Amtlichen Schulblatt» vom 1. Mai 1969) und ruft die Lehrer zur Mitarbeit auf. Die Arbeiten müssen bis zum 30. April 1970 der Erziehungsdirektion eingereicht werden.

Zürich, den 1. Oktober 1969

Der Synodalaktuar: *Dr. W. Kronbichler*

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes

20. Sitzung, 25. Juni 1969

Der Vorstand bespricht mit Prof. K. Widmer das Modell einer reorganisierten Lehrerbildung. Im Brennpunkt der Aussprache stehen die spezifischen Probleme der Sekundarlehrerausbildung.

Sollte bei der Umstellung auf den Herbstschulbeginn die Mittelschulzeit auf sieben Jahre verlängert werden, so wünscht die SKZ für den gebrochenen Bildungsgang die Aufteilung in drei Jahre Sekundarschule und vier Jahre Maturitätsschule.

Karl Schaub wird als Mitglied der Koordinationskommission des SLV vorgemerkt.

Die Winterthurer Kollegen haben dem Stadtrat auf Anfrage hin mitgeteilt, dass sie es vorziehen würden, mit ihrer freiwilligen Gemeindezulage bei der BVK, statt wie anhin bei der gemeindeeigenen Pensionskasse, versichert zu sein.

21. Sitzung, 2. Juli 1969

Der Vertrag mit der «SLZ» für das Erscheinen des «PB» wird im Sinne einer Stillegung gekündigt.

An die Arbeitstagung Boldern über Lehrerbildung werden aus dem KV abgeordnet: F. Seiler, K. Schaub, K. Angele und H. Egli.

Die Konferenz der Sonderklassenlehrer wünscht eine zweisemestrige Spezialausbildung nach Erwerb des PL-Patentes.

Dr. Tuggener von der Pädagogischen Arbeitsstelle wird mit unserm Rechtsberater Dr. Güller zusammen einen Lehrerfortbildungskurs über Rechtsfragen vorbereiten.

22. Sitzung, 3. Juli 1969

Die Sitzung wird als Sommerschlußsitzung nach der Halbinsel Au verlegt, wobei der geschäftliche Teil etwas kürzer als üblich ausfällt.

23. Sitzung, 14. August 1969

Die Erziehungsdirektion kommt unserm Wunsch nach besserer Orientierung von zuziehenden ausserkantonalen Lehrkräften durch drei Massnahmen nach: 1. Schriftliche Orientierung, 2. Aufforderung, sich beizeiten mit der örtlichen Schulpflege in Verbindung zu setzen, 3. Einführungskurs am Oberseminar.

Dr. Güller hat namens der Personalverbände eine Eingabe an die Finanzdirektion gerichtet, damit rechtzeitig an die Ergänzungszulage 1969 und an die Teuerungszulage 1970 gedacht werde.

Der Vorstand nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, dass die Regierung eine kleine Anfrage im Kantonsrat, die auf die Gratisabgabe von Lehrmitteln an Schüler von Privatschulen abzielt, abschlägig beantwortet hat. Die Zürcher Wohnbevölkerung kann sich je länger, um so weniger auf ein einheitliches Herkommen, auf eine einzige Sprache noch auf das gleiche Glaubensbekenntnis abstützen; die allenfalls noch vorhandenen gleichlaufenden wirtschaftlichen Interessen ergeben auch keinen tragenden Boden für ein gedeihliches Zusammenleben. So bleibt als einzige wirksame Klammer, die aus der Wohnbevölkerung ein Volk machen kann, die gemeinsam durchlaufene Volksschule.

Der Fall eines Kollegen, der während Jahren die Kinderzulagen für ein Kind zuwenig erhielt, veranlasst uns, der Lehrerschaft zu empfehlen, auf der monatlichen Lohnabrechnung gelegentlich auch das Feld «Kinderzulagen» zu überprüfen. § 15 der Vollziehungsbestimmungen zum Kantonsratsbeschluss vom 10. November 1958 sagt dazu: «Hat ein Angestellter die ihm zustehende Zulage nicht bezogen oder eine zu geringe Zulage erhalten, so kann er den ihm zustehenden Betrag nachfordern. Die Nachforderung ist rückwirkend auf ein Jahr beschränkt, vom Zeitpunkt an gerechnet, da sie bei der Finanzdirektion schriftlich geltend gemacht wird.»

24. Sitzung, 21. August 1969

Der Vorstand nimmt zur Kenntnis, dass sich in den Kantonen Aargau und Solothurn eine gewisse Opposition gegen den Herbstschulbeginn zu regen beginnt.

In Bildung begriffen ist eine erziehungsrätliche Kommission, die abklären soll, inwieweit sich innerhalb der vorgeschriebenen Stundentafel die Fünftagewoche für die Schule verwirklichen liesse.

Eine weitere noch zu bildende Kommission soll die der ED eingereichten neuen Schulmodelle einer vergleichenden Sicht unterziehen und abklären, welche Vorversuche allenfalls anzustellen wären.

Aus der Besoldungsstatistik: Die Kinder eines geschiedenen Lehrers haben bei dessen Tod Anspruch auf eine Waisenrente. *A. W.*

Beamtenversicherungskasse

Dem Jahresbericht der Finanzdirektion pro 1968 über die Beamtenversicherungskasse ist zu entnehmen, dass die Mitgliederzahl seit dem Vorjahr um 795 auf 17 449 angewachsen ist. Davon gehören 7346 Männer auf 3663 Frauen der Vollversicherung, 2608 Männer und 3882 aber der Sparversicherung an. Die Zahl der vollversicherten Lehrkräfte der Primar-, Sekundar- und Realschule ist um 131 auf 4022 und die der sparversicherten Lehrer und Lehrerinnen um 6 auf 415 angestiegen. Der Anteil der Sparversicherten ist somit leicht unter 10 % gesunken.

Der Bestand der Rentner hat sich um 277 auf 2961 erhöht. Dazu kommen noch 235 Renten der seinerzeit übernommenen Witwen- und Waisenstiftungen. Die Renten erforderten einen Aufwand von Fr. 17 775 682.80. Er ist um rund 8 % gestiegen. Wiederum sind rund 1,85 Millionen Franken als aufgezinste Sparguthaben und rund 4,36 Millionen Franken als Rückerstattung persönlicher Einlagen ausbezahlt worden, ein Zeichen dafür, dass immer noch recht viele Leute den Staatsdienst verlassen.

Die Beiträge der Versicherten und der Arbeitnehmer machten insgesamt Fr. 48 713 057.30 aus. Sie sind um rund 7 Millionen Franken niedriger als im Vorjahr, weil damals erhebliche Nachzahlungen für die erhöhten versicherten Besoldungen zu leisten waren.

Das Vermögen der Kasse von rund 588 Millionen Franken hat einen Ertrag von rund 24,78 Millionen Franken abgeworfen. Dies entspricht einer mittleren Verzinsung von 4,6 %.

Die Anpassung der versicherten Besoldung an die 7. AHV-Revision ist auf den 1. Januar 1969 vorgenommen worden. Gleichzeitig wurde die Kürzung der Witwenrenten gelockert und der automatische Uebertritt der Sparversicherten in die Vollversicherung von 20 Beitragsjahren auf 15 Beitragsjahre herabgesetzt.

Mit den Primarschulgemeinden Neerach, Illnau, Marthalen, der Oberstufenschulgemeinde Bauma sowie weiteren politischen Gemeinden und Institutionen wurden neue Versicherungsverträge abgeschlossen. *H. K.*

Redaktion des «Pädagogischen Beobachters»: Heinz Egli, Nadelstrasse 22, 8706 Feldmeilen

Das Bündner Lehrerseminar Chur sucht:

3 Kantonsschullehrer

2 Lehrer für je zwei Fächer Deutsch, Französisch, Englisch, evtl. Geschichte. 1 Lehrer für protestantischen Religionsunterricht (auch an der Seminarübungsschule).

1 Seminarübungslehrer

für die Klassen 4–6 der Seminarübungsschule, die lehrpraktische Ausbildung der Seminaristen und Methodikunterricht.

Anforderungen:	für Kantonsschullehrer: Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis; für Religionsunterricht: abgeschlossenes theologisches Studium und Lehrerfahrung; für Seminarübungslehrer: Primar- oder Sekundarlehrerpatent und Lehrpraxis auf der Primarschulstufe. Befähigung zur Erteilung von Methodikunterricht am Oberseminar.
Gehalt:	gemäss Personalverordnung. Gut ausgebaute Pensionskasse.
Dienstantritt:	1. September 1970 oder nach Vereinbarung.
Anmeldung:	bis 18. November 1969 unter Beilage der Ausweise über Studiengang, bisherige Tätigkeit, eines Lebenslaufes sowie eines Leumunds- und eines Arztzeugnisses. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.
Anmeldestelle:	Erziehungsdepartement Graubünden, 7001 Chur.

Schule Dietikon

Für das im Frühjahr 1970 neu einzuführende **Werkjahr** ist noch die Stelle des

Schulleiters

zu besetzen.

Aufgaben:	Organisation des Schulbetriebes, Erteilen des theoretischen Unterrichtes.
Anforderungen:	Gute Ausbildung und mehrjährige Erfahrung als Lehrer an der Oberstufe, handwerkliche Begabung. Organisationstalent.
Wir bieten:	Weitgehend selbständiges Tätigkeitsgebiet, gute Entlöhnung (Berücksichtigung der Verantwortung), Pensionsversicherung, neue Schulräume.
Wir fragen uns:	Warum haben Sie sich nicht schon aufgrund unseres letzten Inserates gemeldet? Ist es die grössere Verantwortung? Kaum, denn sie bringt auch eine grössere Freiheit mit sich. Ist es die Ungewissheit über den Posten des Schulleiters an sich? Dann lassen Sie sich telephonisch orientieren beim Präsidenten des Werkjahres, Herrn H. Meili, Tel. (051) 88 89 72.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Ende November 1969 an die Schulpflege Dietikon, Postfach, 8953 Dietikon.

Parterre-Haus mit Garage

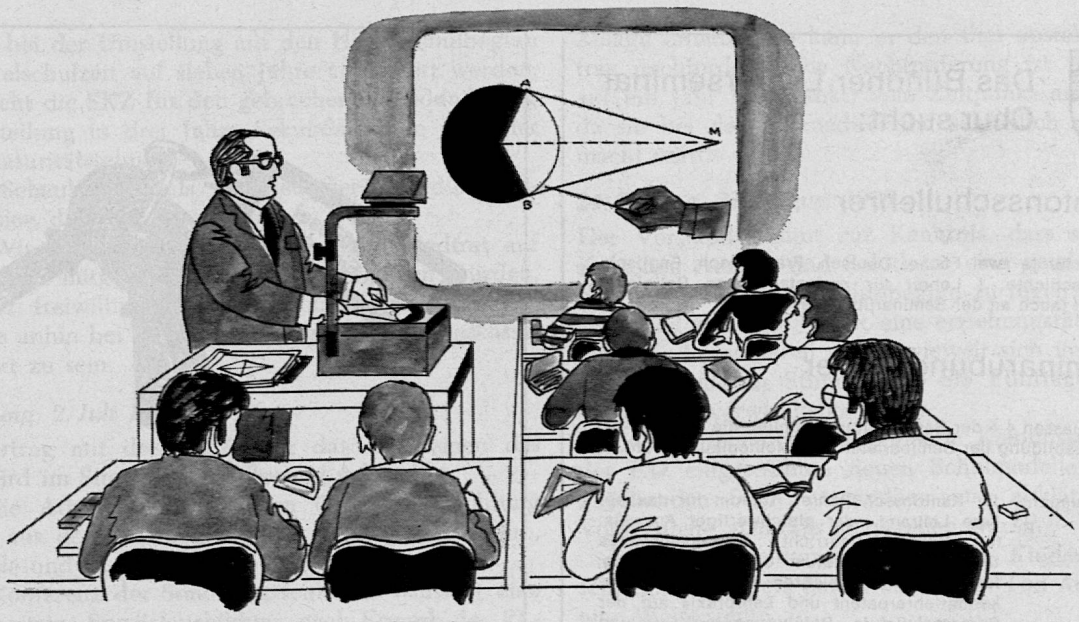
Wir bauen für Sie das preisgünstigste Parterre-Haus mit Garage. Massivbau in Backstein. Einbauküche mit Chromstahlkombination und 132-Liter-Kühlschrank. Cheminée. Versiegelte Parkettböden, Eiche 1. Klasse, im Wohn- und Essraum. Ölzentralheizung, Doppelbrand mit Warmwasseraufbereitung. Gedeckter Sitzplatz.

Schlüsselfertig, ohne Bauland, Erschliessung und Gebühren, zu Pauschalpreisen von Fr. 98 000.– bis 137 000.–. Typen mit 4/5, 5/6, 6/7 Zimmern sowie 2-Familien-Häuser finden Sie in unserem reichhaltigen Prospekt mit Baubeschrieb.

Zu unverbindlicher Beratung oder Besichtigung fertiger Häuser stehen wir Ihnen jederzeit (auch an Samstagen) gerne zur Verfügung.

Idealbau Bützberg AG

3357 Bützberg
Wiesenstrasse 698 C/30
Tel. (063) 8 65 77



lebendiger unterrichten, überzeugender vortragen — mit dem ZÜFRA - Hellraumprojektor

Lassen Sie sich demonstrieren:

wie rasch und preisgünstig die Projektionsvorlagen hergestellt werden können;

wie Sie sich die mühsamen Vorbereitungen vor dem Unterricht oder Vortrag ersparen können;

wie viel anschaulicher und fesselnder Ihr Vortrag gestaltet werden kann;

wie Entstehungs- und Entwicklungsvorgänge Schritt für Schritt aufgebaut werden können;

wie Sie den Kontakt mit den Zuhörern viel enger gestalten können;

wie Sie den Effekt Ihrer Vorführung steigern können;

wie das vorhandene Projektionsmaterial auf der eingebauten Schreibrolle sinnvoll ergänzt werden kann;

wie Sie nach dem Vortrag das Gehäuse in einen handlichen Tragkoffer umwandeln können, in dem der Projektor sicher geborgen ist.

Züfra-Hellraumprojektor LUX 800 K

Bestdurchdachte, ausgereifte Konstruktion mit entscheidenden Vorzügen wie **800-Watt**-Quarz-Halogen-Lampe, Sparschaltung für Normalvorlagen, Kaltlichtreflektor und Wärmeschutzfilter. Keine Überhitzung, selbst bei ununterbrochenem Gebrauch. Leichtmetallgehäuse, 440 x 340 x 270 mm. Gewicht nur 9 kg.

Wir wünschen eine unverbindliche Vorführung des Züfra-Hellraumprojektors und Züfra-Thermkopie-Gerätes:

_____

_____

_____

Pacher

Mal- und Zeichenbedarf
Reproduktionsmaterial
Marktgasse 12, 8025 Zürich 1
Tel. 051 / 47 92 11

Auch bei Büro-Fürrer, 8021 Zürich im Verkauf.

AZ
8021 Zürich